Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1928

14.3.1928 (No. 74)

Visual Library

Mittwoch, 14. März 1928. 173. Jahrgang Nr. 74.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.20 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.90 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.10 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25 auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 5gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1 ℳ, an erster Stelle 1.20 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Brixner; für den Nachrichtenteil: K. M. Hagemeier; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlagsges. m. b. H.), Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstr. 63. Tel. Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. Verlag, Schriftl. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Liquidation der Phöbus-Geschäfte.

In aller Kürze.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern wieder in Berlin eingetroffen. Er wird am Donnerstag dem Reichskabinett über die Genfer Verhandlungen Bericht erstatten.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschloß, einen Unterausschuß mit der Prüfung der Phöbus-Angelegenheit zu beauftragen.

*

Die Unterredung des deutschen Botschafters in Moskau mit Tschitscherin hat keine Klarheit über den tatsächlichen Stand der Angelegenheit gebracht.

*

Der Schulkreuzer „Emden" ist gestern von seiner 16monatigen Weltreise heimgekehrt.

*

Durch ein Erdbeben wurde in Kalifornien der Damm einer Talsperre zerstört. In den ausströmenden Fluten sollen 200 bis 500 Menschen umgekommen sein.

*

Der Erdrutschkatastrophe in Santos sind insgesamt etwa 120 Menschen zum Opfer gefallen.

*

Das afghanische Königspaar ist in Dover vom Prinzen von Wales bei seiner Ankunft auf englischem Boden begrüßt worden.

Gröner beruhigt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 13. März.

Die Aussprache über die Unternehmungen des Kapitäns Lohmann in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages brachte materiell nichts neues. Aus den Reden der Vertreter fast sämtlicher Fraktionen klangen immerhin Bedenken darüber, ob der Bericht auch vollständig ist und ob nun nichts mehr vertuscht werde. Der kommunistische Abgeordnete Schneller glaubte besonders sensationelle Enthüllungen zu haben, als er behauptete, Einzelheiten aus dem Originalbericht Sämischs vortragen zu können, die ähnliche Dinge wie das Vorhandensein einer schwarzen Reichswehr beweisen sollten. Der Reichswehrminister Gröner stellte aber sofort fest, daß es sich um einen regelrechten Schwindel und eine Fälschung handle. Am Schluß der Aussprache nahm der Reichswehrminister Gröner das Wort zu einer längeren Begründung des Berichts. Der Minister erklärte, daß er die volle Verantwortung für den Bericht auf sich nehme. Ebenso verbürgte er sich dafür, daß derartige Verstöße nicht wieder vorkommen werden und fuhr dann fort:

„Wir konnten in dem Bericht selbstverständlich nicht auf alle in der Debatte erwähnten Dinge eingehen. Ich bin aber gern bereit, in einem Unterausschuß die Einzelheiten zu behandeln. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß

das Reichshaushaltsrecht und die Haushaltsordnung in einer unverantwortlichen Weise verletzt

worden sind und kann es auch nicht billigen, daß ein Vorgesetzter einem Untergebenen so weitgehende Vollmachten gibt. Ich verlange von jedem Untergebenen, daß er mir über alle Vorgänge klaren Wein einschenkt. Ich gebe zu, daß die Schuld nicht allein an Kapitän Lohmann liegt. Ich bedauere, daß Lohmann selbst nicht das Gefühl hatte, zu fordern, daß neben ihn eine Kontrollperson gestellt werde, die beweisen könnte, daß er eine reine Weste hätte.

Ich übernehme die volle Garantie, daß derartige Fonds nicht mehr entstehen und daß Verstöße, wie sie sich im Laufe dieser Transaktion gegen die Haushaltsordnung und gegen den gesunden Menschenverstand gezeigt haben, nicht wieder vorkommen. Ich räume jedes derartiges System und Reste solcher Systeme, die irgendwo in der Wehrmacht noch sitzen sollten, restlos aus. Was aber hier verbockt worden ist, darf nicht der Marine und ihrer Leitung als Ganzes und besonders nicht der gesamten Wehrmacht zur Last gelegt werden. Wehrmacht und Marineleitung haben den dringenden Wunsch, aus all solchen untragbaren Dingen herauszukommen und nicht wieder auf eine solche Weise belastet zu werden. Ich würde es begrüßen, wenn die Liquidation der ganzen Sache beim Finanzministerium stattfinden würde. Wir wünschen alle miteinander — und ich nehme an, das wünscht auch das ganze deutsche Volk — daß die allergrößte Glaubwürdigkeit nicht nur für die Marine, sondern auch für die ganze Wehrmacht und das Reichsministerium überall und rückhaltlos herrscht. Weitere Auskunft wird dem Unterausschuß gegeben werden."

Das Eintreten des Ministers für Kapitän Lohmann kommt zu spät, denn dieser ist bereits in die Wüste geschickt worden. Das Reichswehrministerium hat gerade heute die

Verabschiedung des Kapitäns Lohmann

zum 31. März 1928 bekannt gegeben.

Ein Ergebnis zeitigte die Aussprache im Haushaltsausschuß nicht, da die Mehrheit des Ausschusses die Einsetzung eines Unterausschusses beschloß, der die Einzelheiten der Angelegenheit prüfen soll. Es ist politisch bemerkenswert, daß für die Einsetzung des Unterausschusses auch die Sozialdemokraten und Demokraten gestimmt haben. Man darf erwarten, daß diese Dinge nunmehr die normale parlamentarische Erledigung finden und sich keine weiteren Konflikte daraus ergeben. Das Plenum wird allerdings die zweite Lesung des Reichswehretats noch verschieben müssen.

Ein Staudamm gebrochen.

Riesige Ueberschwemmungen.

Zahlreiche Todesopfer.

WTB. Los Angeles, 13. März.

Durch ein Erdbeben wurde der Damm eines Reservoirs in dem San Francisquito Canon, etwa 45 englische Meilen nördlich von Los Angeles zerstört. Durch die ausströmenden Fluten wurden verschiedene Viehfarmen vernichtet. Die Fluten strömen jetzt etwa zehn Fuß hoch in der Richtung auf Saugus, das ungefähr 15 englische Meilen von der Stelle des Dammbruches entfernt liegt. Das betroffene Gebiet ist nur spärlich bevölkert. Nach Schätzung des mit der Durchführung der Polizeimaßnahmen und des Hilfswerkes beauftragten Beamten William Bright sind infolge des Dammbruches in Kalifornien 200 bis 500 Menschen ums Leben gekommen.

*

Die Verwaltung der Wasserkraftwerke in New Hall erhielt die Nachricht, daß durch den Bruch des Staudammes

150 Angestellte der Werke umgekommen

sind. Nur einer wurde gerettet. Der ganze Umfang der Katastrophe ist noch nicht zu übersehen. Der Bruch des Staudammes erfolgte um 1 Uhr nachts. Der Damm gehörte zu dem Wasserleitungssystem, das das Trinkwasser über 300 Kilometer durch die Wüste nach Los Angeles leitet. Durch den Dammbruch wurden etwa 1 344 000 000 Gallonen Wasser frei. Der San Francisquito-Canon bildet an der Durchbruchsstelle ein enges Tal mit steilen Uferwänden. Er verläuft in südwestlicher Richtung nach Los Angeles. Mehrere Kilometer unterhalb des Staubeckens, das etwa acht Kilometer lang war, breitet sich ein wellenförmiger Landstrich mit zahlreichen Farmen und Wohnstätten aus. Saugus, New Hall, El Rio und andere Talorte liegen südlich des Dammes; etwa 500 Menschen wohnten im oberen Canon unterhalb des Dammes. Eine auf 75 Fuß Höhe geschätzte Wassermasse ergoß sich in der Richtung auf die schlafenden Ortschaften und richtete ein

furchtbares Chaos

an. Bis 5 Uhr morgens waren drei Leichen geborgen. Nach einer späteren Meldung überschwemmte die Flutwelle nach dem Bruch des 185 Fuß hohen Staudammes zunächst das Besitztum des Filmschauspielers Garey. Man befürchtet, daß 30 dort lebende Indianer den Fluten zum Opfer gefallen sind. Die Hauptlinie der Southern Pacific-Eisenbahn wurde unterspült. Um 4 Uhr früh näherten sich die Wassermassen dem Orte Santa Paula, dem Mittelpunkte des Zitronengebietes. Die Flutwelle hielt sich jedoch im Bette des Santa Paulaflusses. Es wird befürchtet, daß sie weiter südlich in den Oelfeldern von Ventura Schaden angerichtet hat.

Bei den Rettungsarbeiten sind an der Stelle, wo die Flutwelle sich in den Santo Paula und den Santo Clara-Fluß ergoß,

bereits 100 Tote geborgen

worden. Bereits seit 10 Uhr morgens sind 600 Mann unter Leitung der örtlichen Polizeibehörden mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Von Los Angeles haben sich der Polizeichef Davis und 1000 Polizisten nach dem Schauplatz des Unglücks begeben. Der ganze San Francisquito-Canon ist unter einer gelben Sandschicht begraben, die an manchen Stellen bis 30 Fuß tief ist, während sie an anderen Stellen wieder nur einen Zoll Dicke hat. Unter dieser Sandschicht dürften, wie befürchtet wird, noch etwa 100 Tote begraben sein, die zwischen den Wänden der San Fracisquitoschlucht ihren Wohnsitz hatten. Nach den letzten Meldungen hatten in dieser Gegend nur 5 Personen die Flutwellen überlebt. Sie wurden von dem Wasser in einem Hause in Saugus überrascht und aus den Betten geschwemmt, konnten sich aber retten, indem sie sich gegenseitig an den Händen festhielten.

Nach dem Ergebnis einer vorläufigen Untersuchung wird angenommen, daß das in der Talsperre angesammelte Wasser den Bergabhang durch Witterung unterspült hat, so daß ein Teil des Berges zusammenstürzte.

Die Erdrutschkatastrophe in Santos.

120 Todesopfer. — Vor neuen Gefahren.

Santos, 13. März. (United Preß.)

Nach den letzten Angaben der Behörden ist insgesamt mit etwa 120 Opfern der Erdrutschkatastrophe zu rechnen. Weitere Bergstürze größten Umfangs werden stündlich erwartet. Ingenieure, die den Monserrat einer genauen Untersuchung unterzogen haben, erklären, daß möglicherweise der ganze Berg zusammenstürzen werde. Im Verlauf der Bergungsarbeiten wurden unter dem Geröll einige Frauen aufgefunden, die noch lebten, obwohl sie 26 Stunden begraben gewesen waren. Die Unglücklichen waren sämtlich wahnsinnig geworden. Die Räumung des von dem Berge bedrohten Stadtviertels ist nunmehr beendet. In der Stadt herrscht größte Erregung. Handel und Verkehr sind völlig lahmgelegt.

Eine neue Katastrophe von noch größerem Umfang als die vom Samstag bedroht die Stadt. Ungeheure Erdmassen setzten sich in der vergangenen Nacht gegen 23.30 Uhr auf den Abhängen des Montserrat in Bewegung. Ihre Abwanderung wird jeden Augenblick erwartet.

Stresemann wieder in Berlin.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

B. Berlin, 13. März.

Am Donnerstag findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der heute nachmittag wieder in Berlin eingetroffen ist, über die Genfer Ratstagung und über seine Verhandlungen Bericht erstatten wird, nachdem er vorher dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Bericht erstattet hat. Diese Kabinettsitzung wird voraussichtlich zum ersten Male wieder Reichskanzler Dr. Marx leiten, der zwar von seiner Krankheit noch nicht völlig wiederhergestellt ist, aber bereits einige Dienstgeschäfte wieder übernommen und den Wunsch geäußert hat, dieser wichtigen Kabinettsitzung vorzusitzen.

Am Dienstag früh ist plötzlich der Reichsinnenminister von Keudell an einer heftigen Grippe erkrankt. Man nimmt an, daß es sich um Kopfgrippe handelt. Am Dienstag mittag war die Temperatur auf 39 Grad, am Abend auf 40 Grad gestiegen. Am Montag war der Minister noch im Amt, am Abend besuchte er noch ein Konzert, hatte sich aber dann plötzlich unwohl gefühlt. Das Befinden ist den Umständen entsprechend verhältnismäßig befriedigend. Die Aerzte glauben, daß die Krankheit nicht ernster Natur ist.

Schulstreik in Berlin.

Berlin, 13. März.

Den Bestrebungen des Berliner Bezirksamtes Prenzlauer Berg, innerhalb seines Verwaltungsbezirkes die weltliche Schule durchzudrücken, und als erste die Doppelschule in der Sonnenburgerstraße in eine weltliche umzuwandeln, ist jetzt die Elternschaft entgegengetreten. Seit gestern morgen hat die Elternschaft die Kinder vom Besuch der Schule zurückgehalten, so daß die meisten Schüler und Schülerinnen dem Unterricht fernbleiben.

Ankunft der Russen in Genf.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.")

E. Genf, 13. März.

Für die Genfer Polizei gibt es von jetzt ab wieder vermehrte Arbeit, denn heute nachmittag ist die russische Delegation für die am Donnerstag zusammentretende vorbereitende Abrüstungskonferenz eingetroffen. Die Führung der Delegation liegt wieder bei dem Stellvertreter Tschitscherins, bei Herrn Litwinow, dem erneut Lunatschaski mitgegeben wurde und dazu noch der Admiral Gregorieff. Die gesamte russische Delegation besteht aus 10 Mann.

Die „Emden" wieder daheim.

Von der Weltreise zurück.

TU. Wilhelmshaven, 13. März.

Schulkreuzer „Emden" ist heute früh auf Schilling-Reede wieder eingetroffen. Er hat dort geankert und wird am 14. März 6.30 Uhr nach der Besichtigung der Kadetten durch den Inspekteur des Bildungswesens der Marine in Wilhelmshaven einlaufen.

Die Reise des Kreuzers „Emden", am 14. November 1926 angetreten, führte über Spanien, die Kanarischen Inseln, Sankt Helena nach Kapstadt; von dort nach Ostafrika, Sansibar, den Seychellen, über den Indischen Ozean und Niederländisch-Indien nach Japan; ostwärts über den Pazifischen Ozean nach den Aleuten, Alaska, und verschiedenen Westhäfen der Vereinigten Staaten; südwärts nach Mexiko, Panama, Peru, Ecuador und Chile; nach der Umschiffung von Kap Hoorn wieder nordwärts nach Argentinien, Brasilien, der Dominikanischen Republik, den Jungfraueninseln; und über den Atlantischen Ozean ostwärts mit kurzem Aufenthalt auf den Azoren und in Spanien zurück zur Heimat. Das deutsche Schiff wurde von der Bevölkerung des Auslandes

überall freundlich und achtungsvoll, von den Auslandsdeutschen mit überschwenglicher Begeisterung aufgenommen.

In vielen Häfen des Reiseplanes war seit fünfzehn bis zwanzig Jahren kein deutsches Kriegsschiff gewesen. Bei zahlreichen Gelegenheiten wurde deshalb der Besuch von offiziellen Persönlichkeiten der Gastländer benutzt, um feierlich zum Ausdruck zu bringen, daß der Krieg und die Gegensätzlichkeit, die von ihm zurückgeblieben ist, vergessen werden müsse und daß eine neue Zeit der Freundschaft und der Eintracht begonnen habe. Die Presse des Auslandes benutzte den Kreuzerbesuch, um sich in eingehenden spaltenlangen Artikeln mit Deutschland und mit den Beziehungen zu Deutschland, mit der deutschen Industrie und Technik, dem Handel und der Wirtschaft Deutschlands, seiner Kunst und seiner Wissenschaft zu beschäftigen.

Wenn noch erwähnt wird, daß der Kreuzer „Emden" während seiner Reise mit der Entdeckung der größten Meerestiefe von 10 970 Meter am 29. April 1927 im Stillen Ozean eine wissenschaftliche Tat ersten Ranges vollbracht hat, so ist als Gesamtergebnis festzustellen, daß Kommandant und Besatzung mit der glücklichen und reibungslosen Durchführung der Reise, die für sie neben zahlreichen erhebenden Erlebnissen schwere körperliche und seelische Strapazen mit sich brachte, eine vaterländische Leistung vollbracht haben, für die ihnen das deutsche Volk uneingeschränkte Anerkennung und tiefen Dank schuldig ist.

Ein italienischer Flughafen an der Brenner Grenze.

TU. Innsbruck, 13. März.

In Sterzing in Südtirol erschienen vorige Woche Vertreter von Militär- und Zivilbehörden, die geeignetes Gelände für die Errichtung eines Militärflugplatzes aufsuchten. Die Errichtung des Flugplatzes wird damit begründet, daß Italien zur Sicherung der Brennergrenze über einen Flughafen nahe der Grenze verfügen müsse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Fristen des Freigabegesetzes.

WTB. **Berlin**, 13. März.

Nach dem amerikanischen Freigabegesetz, das der Präsident der Vereinigten Staaten soeben gezeichnet hat, erhalten die deutschen Berechtigten vorerst nur 80 Prozent ihres Eigentums, während die restlichen 20 Prozent zusammen mit anderen für diese Zwecke verfügbaren Beträgen zur Deckung der von der dazu eingesetzten Kommission anerkannten amerikanischen Schadenersatzforderungen verwandt werden, um später aus den eingehenden Reparationszahlungen erstattet zu werden. Da die Einbehaltung der 20 Prozent die Freigabe erst ermöglicht, wird der Alien Property Custodian in Washington von den deutschen Freigabeberechtigten die Abgabe der Erklärung verlangen, daß sie mit der vorläufigen Zurückbehaltung der 20 Prozent einverstanden seien. Diese Erklärung ist zweckmäßig gleich dem Antrage auf Freigabe beizufügen. Hat der deutsche Berechtigte bereits in Amerika einen Vertreter, so wird auch dieser Vertreter die Erklärung des Einverständnisses für seinen Klienten abgeben können, falls er von diesem Klienten eine Vollmacht vorlegen kann, die ihn zur rechtswirksamen Abgabe der Erklärung ermächtigt. Nach den Bestimmungen des Gesetzes sind Anträge auf Freigabe innerhalb eines Jahres zu stellen. Wird diese Frist versäumt, so werden die Vermögensobjekte als Eigentum der deutschen Regierung behandelt und zur Befriedigung der amerikanischen Forderungen gegen Deutschland verwendet werden. Diese Frist dürfte auch für die Vorlegung der Einwilligungserklärung gelten, und zwar dergestalt, daß Anträge, denen die Einwilligungserklärung nicht beiliegt, von der Berücksichtigung bis auf weiteres zurückgestellt und schließlich als nicht rechtzeitig eingegangen angesehen werden, wenn die Einwilligungserklärung nicht innerhalb der für die Stellung des Freigabeantrages vorgesehenen Frist von einem Jahre noch nachgereicht wird.

Freigabe der deutschen Patente.

TU. **Neuyork**, 13. März. Der Eigentumsverwalter unterzeichnete die offizielle Freigabe von sechs deutschen Patenten auf Grund des Eigentumsgesetzes. Die Washingtoner Meldungen heben hervor, daß die gesamten 5600 deutschen Patente, Handelsmarken, Copyrights unverzüglich zurückgegeben werden. Die eigentliche Eigentumsrückgabe dürfte innerhalb 30 Tagen beginnen, die notwendig sind, um die Organisation durchzuführen.

Beilegung des Streiks im Saargebiet.

WTB. **Saarbrücken**, 13. März.

Nachdem der Streik, der auf einigen Saargruben ausgebrochen war, weil die Grubenverwaltung verfügt hatte, daß die Arbeiter in geschlossenem Zuge zu den Förderschächten marschieren sollten, gestern noch eine Ausdehnung erfahren hatte, hat die Grubenverwaltung heute verfügt, daß jene Anordnung wieder aufgehoben werde, worauf die Organisationen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen haben.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn.

Neuer Antrag auf Einleitung eines Schlichtungsverfahrens.

WTB. **Berlin**, 13. März.

Zur Vermeidung einer Gefährdung des Arbeitsfriedens hatte die Deutsche Reichsbahngesellschaft den Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens in ihrem Lohnstreit mit den Tarifgewerkschaften ersucht, weil die Reichsbahngesellschaft den sehr weitgehenden Forderungen der Gewerkschaften gegenüber eine ablehnende Stellung einnahm. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers ist heute nochmals mit den Gewerkschaftn über deren Forderungen verhandelt worden. Da beide Teile von ihrem früheren Standpunkt trotz eingehender Erörterung aller Gesichtspunkte nicht abgingen, kam eine Verständigung nicht zustande. Die Deutsche Reichsbahn hat deshalb ihren Antrag auf Einleitung eines Schlichtungsverfahrens wiederholt.

Wiederaufnahme der Arbeit in der Metallindustrie.

WTB. **Berlin**, 13. März.

Nachdem die Ortsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Streik der Werkzeugmacher infolge der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für beendet erklärt hat, ist im Laufe des heutigen Vormittages die Arbeit zu einem Teil wieder bei Bergmann aufgenommen worden. Die übrigen von dem Streik betroffenen Fabriken, nämlich Siemens, Mix & Genest, Ditsch, Telefonwerke, AEG., NAG. und Sudikatis-Telefonwerke, werden morgen in vollem Umfange wieder die Arbeit aufnehmen. Obwohl die kommunistische Opposition eine Fortsetzung des Streiks bis zur völligen Verwirklichung der Lohnforderungen der Werkzeugmacher verlangt, ist damit zu rechnen, daß sich die Mehrheit dem Standpunkt der Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes anschließt.

Erhöhung der Leistungen der Invalidenversicherung.

VDZ. **Berlin**, 13. März.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages überwies einen Entwurf der Reichsregierung zur speziellen Vorberatung an einen Unterausschuß, der in der Invalidenversicherung den Steigerungsbetrag für die vor der Inflation zurückgelegten Beitragszeiten im Reichsdurchschnitt um 40 Prozent erhöhen will. Die dadurch entstehende jährliche Mehrausgabe von ungefähr 100 Millionen Mark will das Reich aus eigenen Mitteln tragen und von einer Beitragserhöhung deshalb absehen, weil sonst, wie Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium hervorhob, alle Lohnerhöhungen der letzten Zeit illusorisch würden. Die Invalidenrenten würden in den Städten um monatlich 6—8 Mark erhöht werden. Auch für die Angestelltenversicherung ist ein analoges Vorgehen geplant.

Das afghanische Königspaar in England.

TU. **London**, 13. März.

Der König und die Königin von Afghanistan sind heute mittag gegen 1 Uhr, von Calais kommend, in Dover eingetroffen. Hier wurden sie von dem Prinzen von Wales, der ihnen entgegengereist war, im Namen des Königs von England empfangen. Unmittelbar darauf wurde der Sonderzug, den die englische Regierung für diesen Anlaß zur Verfügung gestellt hatte, bestiegen.

Das Königspaar traf um 15 Uhr auf dem festlich geschmückten Viktoria-Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich der König und die Königin, Baldwin, Chamberlain, ein großer Teil der Kabinettsmitglieder, der Chef des Generalstabes, Feldmarschall Mille, d. Oberbefehlshaber der britischen Flotte, Sir Madden, sowie eine größere Anzahl hoher Offiziere der Armee und der Flotte eingefunden. Zwischen den beiden Monarchen fand eine sehr herzliche Begrüßungsszene statt. Nach der Begrüßung wurde das Königspaar in feierlicher Weise nach dem Buckinghampalast geleitet. Die Straßen waren trotz der strengen Kälte von Schaulustigen dicht umsäumt. Bald nach Ankunft im Buckinghampalast fuhr der afghanische König nach dem Nationalkriegerdenkmal, um dort einen Kranz zu Ehren der Gefallenen niederzulegen. Heute abend findet im Buckinghampalast ein Staatsbankett statt.

Die 500000 Mark-Prämie nach Berlin und Nienburg gefallen.

TU. **Berlin**, 13. März.

Wie die „B. Z." meldet, ist die große Prämie der staatlichen Klassenlotterie heute am letzten Tage der 5. Klasse gezogen worden. Der erste Gewinn über 1000 Mk., auf den bestimmungsgemäß die Prämie zu kommen hat, war ein 2000-Markgewinn, der auf die Nummer 257 201 fiel. Ihm wird die Prämie von 500 000 Mark zugeschlagen. Das Los wird in der einen Abteilung in Berlin gespielt, die andere Abteilung fiel in eine Kollekte nach Nienburg an der Weser. In Berlin wird das Los in Achteln gespielt, in Nienburg in Viertelteilen. Die halbe Million kommt also einer größeren Anzahl von Gewinnern zugute.

Der Brückenbau beginnt.

Ludwigshafen, 13. März.

Die „Pfälzische Rundschau" meldet: Wie uns von zuverlässiger Seite gemeldet wird, sind die Vorarbeiten für den Bau der drei Brücken Ludwigshafen, Speyer und Maxau bereits vergeben worden. Sie sollen in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Es handelt sich dabei um größere Bohrungen zur Feststellung des Untergrundes. Die Bohrungen werden im Rhein und seinen Ufern vorgenommen. Die Arbeiten selbst sind sehr kompliziert, besonders diejenigen, die im Flußbett des Rheins vorgenommen werden müssen. Auf Pontons werden besonders konstruierte Arbeitsbühnen erstellt werden, an denen die Bohrgeräte befestigt werden. Die Bohrarbeiten, die an die Technik große Anforderungen stellen, sollen in vier Wochen bereits beendigt sein.

Der Prozeß Wagner.

Frankenthal, 13. März. Die Vernehmung der Gruppen von Zeugen des Lennawerkes, die irgendetwas mit der Bestellung oder Abnahme der Kappen zu tun hatten, wurde heute fortgesetzt. Dabei wurde bekannt, daß die Preise Wagners beanstandet wurden, nachdem der Ueberpreis bereits auf 50 bis 75 Prozent gestiegen sei. Bevor die Vernehmung des Zeugen Zacheye fortgesetzt wurde, wurde der Monteur Engelmann vernommen, der im Jahre 1926 an Wagner einen Brief schrieb, in dem er gegen den gestern vernommenen Zeugen Göttel schwere Vorwürfe erhob.

Dieser Brief wurde gestern von Wagner dem Gericht übergeben, um die Glaubwürdigkeit des Zeugen Göttel zu erschüttern, worauf das Gericht die Vernehmung des Zeugen Engelmann anordnete. Engelmann war Akquisiteur für Heizungsanlagen bei Wagner und behauptete, daß Göttel die Interessen Wagners nicht gewahrt habe. Der Zeuge Engelmann bestritt, Separatist gewesen zu sein, worauf Göttel erklärte, daß er den Namen Engelmann auf der Separatistenliste von Kaiserslautern gesehen habe.

Bei der weiteren Vernehmung von Zicheye bekundet der Zeuge, daß Wagner versucht habe, auch ihm Weinsendungen zugehen zu lassen. Er ließ sich so an, daß er dem Zeugen gegenüber von dem guten Pfälzer Wein sprach und ihm eine Kiste Wein als Geschenk anbot. Obwohl der Zeuge dies abgelehnt hatte, erhielt er gleichzeitig mit Frühauf eine Kiste Wein, die er als Aufmerksamkeit Wagners betrachtete, aber trotzdem entschlossen war, Rechnung von Wagner zu verlangen. Trotz wiederholter Aufforderung habe aber Wagner keine Rechnung gesandt. Auch Frühauf äußerte sich zu diesem Punkte. Die dann erfolgten Vernehmungen beschäftigten sich wieder mit den bekannten Gewichtserhöhungen, wobei Neues nicht bekannt wurde.

Eisenbahnzusammenstoß in Indien. Bei dem bereits berichteten Eisenbahnzusammenstoß wurden 25 Personen getötet und 41 verletzt.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Die Verhaftungen in Rußland.

Keine Klärung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.")

W. Pf. **Berlin**, 13. März.

Der Zwischenfall, der durch die Verhaftung von Reichsdeutschen in Rußland geschaffen worden ist, hat durch die Behörden in Moskau noch keine ausreichende Klärung gefunden. Der deutsche Generalkonsul in Charkow, in dessen Amtsbereich die Verhaftungen vorgenommen worden sind, ist im Interesse der festgenommenen Deutschen weiter tätig. Wenn die offiziöse russische Presse die Dinge so darstellt, als sei die Schuld der Deutschen erwiesen und als sei eine volle Klärung herbeigeführt, so ist dieser Darstellung auf das entschiedenste zu widersprechen. Die deutsch-russischen Verhandlungen in Berlin sind bisher in der vereinbarten Weise in den Ausschüssen und Unterausschüssen weitergeführt worden. Ob der Zwischenfall von Einwirkung auf die Verhandlungen sein wird, läßt sich noch nicht voraussehen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, hat dem Auswärtigen Amt einen Bericht über seine Unterhaltung mit Tschitscherin zugehen lassen. Dieser Bericht gibt aber keine Klarheit über den sachlichen Stand der Angelegenheit, da der russische Volkskommissar des Auswärtigen sich im wesentlichen auf die Mitteilung beschränkt hat, daß eine Untersuchung schwebe und daß das Ergebnis der Untersuchung der deutschen Regierung mitgeteilt werden soll. Die Mitteilungen, die der deutschen Botschaft in Moskau und dem Generalkonsul in Charkow zugegangen sind, müssen sehr unvollständig sein, denn im Auswärtigen Amt sind bisher nur die Namen von fünf Verhafteten bekannt, während man weiß, daß ein sechster Verhafteter ein Angestellter der Firma Knapp in Wanne-Eickel (Westfalen) ist.

*

Von der W. Knapp-Maschinenfabrik in Wanne-Eickel, deren in Rußland arbeitenden Angestellten nach Pressemeldungen durch die aufsehenerregenden Verhaftungen deutscher Ingenieure in Sowjetrußland mitbetroffen sein sollen, wird der Telegraphen-Union auf Anfrage mitgeteilt: Von der Firma W. Knapp sind zurzeit beim Einbau von Werkzeugmaschinen unter Tage in Charkow auf den dortigen Trust-Gruben beschäftigt der Bergingenieur Seebold und die Monteure Badstüber und Hartmann. Die Firma selbst hat noch keine offizielle Mitteilung von der Verhaftung eines dieser Angestellten erhalten. Im Gegenteil ist in diesen Tagen noch ein von Herrn Seebold in Charkow vom 7. ds. Mts. datiertes Schreiben eingegangen, in dem Seebold nur über geschäftliche Angelegenheiten berichtet. Abgestempelt ist dieses Schreiben allerdings in Charkow erst am 9. d. Mts. Die Firma erklärt, daß eine irgendwie geartete politische Betätigung dieser Angestellten, die gegen die sowjetrussischen Gesetze verstoßen könnte, ausgeschlossen ist, da alle drei bereits seit über einem Jahre, und zwar wiederholt im Auftrage der Firma in Rußland arbeiteten und dort die besten Referenzen aufzuweisen haben. Der Monteur ist zudem erst vor kurzem wieder nach Rußland gegangen, nachdem er früher zu wiederholten Malen dort gewesen war.

Nach Pressemeldungen sollen ebenfalls Angestellte der Firma G. Still, Bau von Kohlendestillationsanlagen, Recklinghausen, verhaftet worden sein. Auch diese Firma erklärt auf Anfrage, offiziell noch keine Mitteilung darüber zu haben.

Theater und Musik.

Tanzabend der Schule Olga Mertens-Leger.

In einer groß und weit angelegten Veranstaltung legte die Tanzschule von Olga Mertens-Leger in dem völlig besetzten Konzerthaus Zeugnis ab über ihre Arbeit und über ihre Erfolge. Schon der Rahmen hatte eine starke künstlerische Bedeutung. Die Kapelle der Polizeimusiker unter ihrem Obermusikmeister Heisig hatte sowohl in selbständigen Stücken (wir nennen nur die temperamentvoll wiedergegebene Ouvertüre zu Offenbachs Orpheus, ein Stück, das noch leben wird, wenn der Jazz etwa gleich dem mittelalterlichen Flagellantismus wie ein wüster Traum hinter uns liegen wird), als auch in der Begleitung den musikalischen Teil, der treffliche Maler E. Burkard den originellen kostümlichen übernommen. Die tänzerische Oberleitung behielt sich naturgemäß Olga Mertens-Leger selber vor. Ihr Gesamtcharakter zeigte sich mehr den choreographischen als den gymnastischen Elementen geneigt; dabei ist allerdings der Aufgabenkreis weit gespannt und umfaßt das alte „Ballett" bis zu den Jazzformen. Die Kinderspiele, mit denen das Programm des großen Tanzabends eröffnet wurden, dürfen nur in dem Sinne gewertet werden, den das Wort „Spiel" schon ausdrückt. Ueber die Gefährlichkeit, ganz kleine Kinder vor eine öffentliche Rampe mit Beifall, Geschenken und Hervorruf zu Wiederholungen zu stellen, kann es wohl nur eine pädagogische Meinung geben. Doch sind wir hier bei der Schulvorführung einer privaten Lehrerin nicht zu richten, sondern zu berichten berufen. Feinfühligen Zuschauern brennt wohl bei den rührenden Darbietungen die Scham auf der Seele, aber das Publikum tobte und tobte bei der „Primaballerina" und zwang das virtuos spitzentanzende Hascherle zur Wiederholung. Unbedenklicher, weil von Haus aus von humoristischer Art, gab sich das köstliche Pärchen Max und Moritz, das Burkard in besonders wirkungsvoller Drolligkeit angezogen hatte. Gleichwohl atmete man als wahrer Kinderfreund erlöst auf, als die größeren Schülerinnen schlank, rank und elegant auf die Bretter wirbelten. Die Nummern „Gold und Silber", sowie „In weiß" (Irma Katz, Margot Hermes, Olga Mertens und der 2. Kurs) zeigten Schönheit, Gewandtheit und Anmut. Eine absolut reife und ausgebildete Künstlerin mit höchst beachtlicher gesamtkörperlicher Durchbildung ist Emma Lackner, die in einem Adagio und in einem Zigeunertanz bewies, daß sie nicht zufällig an das Münchner Staatstheater verpflichtet worden ist. In einem vollen und rauschigen Walzerakkord schloß der erste Teil mit „Wiener Rathausklänge" mit zahllosen Solisten und dem 3. Kurs. Voran ging noch der formschöne Schleierreigen, bei dem außer den vorhin Genannten Gudrun Schütz und Annaliese Weinsbach eintraten. Ein geschlossenes Stück bot der 2. Teil des Abends. Es nannte sich „Dämon Jazz", ein Tanzspiel nach einer Idee der Veranstalterin. Hier faßte sie den ganzen Komplex neuzeitlichen Tanzens in einer humorvoll betonten, leicht karikierenden, vielgestaltigen Aufführung zusammen. Nach einer Ouvertüre der famosen Polizeijazzler sprach Ilse Keller ein paar Verse von L. Rutinger zur Einführung und gab späterhin gleicherweise die Verbindungsworte, zu denen noch mit strahlendem Tenor Fritz Renio vom Landestheater trat. Ein Septett von Girls (E. Vielhauer, H. Hayes, J. Heckmann, G. Tummer, Th. Bitter, H. Hermes, M. Oechsler) hub das Gezazze an, worauf in allen Formen und Arten die Nummern vorbeirasten, so im Bolschewikentanz, der schon mit Auszeichnung genannten Emma Lackner, die Jazz-„Lieblinge" (H. Wehrling), die „Prominenten" (E. Fritsche), der Tango (H. Walter), um schließlich im krönenden Auftreten der Pseudo-Josefine Baker (Frau Mertens) wirkungssicher in einer Apotheose der ganzen Schule zu enden. Man hatte damit nicht nur ein billiges Gastspiel der schwarzen Pariserin, deren Reize allerdings nicht so sehr unter den Tarlatanröcken verborgen sind, wie in der guten Stadt Karlsruhe, sondern auch ein vorweggenommenes Seitenstück zum immer noch nicht aufspielenden „Jonny". Der reiche Unterhaltungsabend fand in allen Teilen rauschenden Beifall, einschließlich der Miniaturbühnenkapellmeisterin (Lisbeth Zink), die ihre musikalischen Emanationen in ulkiger Weise durch den Körper zu unterstützen vermochte. —v.

*

Ueber die Opernsängerin Hanne Graebener, die aus Karlsruhe stammt und seinerzeit ihre Studien am Landestheater beendet hat, legt man uns eine Reihe, einstimmig in wärmster Anerkennung sprechende, Zeitungsurteile vor. So sagt ein Glogauer Kritiker von der Wirksamkeit der Künstlerin daselbst: „Jede Woche wenigstens eine Vorstellung mit Hanne Graebener und das Theater ist einen Teil seiner schweren Nöte los. So dick saß und stand das Publikum, erwartungsvoll seines Lieblings harrend, der noch nie enttäuscht hat. Wir haben erst vor wenigen Wochen ihr Auftreten in Kollos „Marietta" gewürdigt; daß sie trotz der mehrfachen Aufführungen, die das Werk in diesem Winter schon erlebte, die Gäste in solcher Zahl in das Theater zog, war eine glänzende Anerkennung der Soubrette, die Glogau sich, wenn irgend möglich, auch für die kommende Zeit sichern sollte. In ihrem Spiel liegt kein mechanisches Agieren, sondern eine lebendige Seele, ihre Augen zeigen es, wie sie in der Rolle innerlich aufgeht. Sie spielt nicht die Pseudoherzogin, sondern lebt sie, sie wandelt diesen Charakter nicht in komische Grandezza, sondern in eine natürliche, anmutige Mischung von fast unbewußt durchbrechender Würde und allerliebster Naivität. Ihr tragfähiger Sopran zeigte sich in völliger Reinheit, er stieg mühelos über die Chöre und zeigte feine disziplinierte Behandlung. Daß Hanne Graebener auch eine famose Tänzerin ist, wissen wir längst; ihr Ehrenabend bestätigte es aufs neue. Ihre Marietta hätte sogar auf jeder großen Bühne eine glänzende Figur gemacht. Das Haus war natürlich hingerissen. Begrüßungssalven brausten durch den Raum und als sich die reichen Ehrengaben um „unser Hannchen" gruppierten, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Hunderte waren freudig bewegt und Hanne Graebener mit ihrer Puppe im Arm strahlte vor Glück. Gott, wer gönnte ihr das nicht!" Nach solchen Urteilen, sowie über ihre „Undine", „Mimosa-San" und andere darf man nicht zweifeln, daß die Glogau verlassende Sängerin um keine Neuverpflichtung Sorge zu haben braucht.

Angelsächsischer Humor.

Der kleine Teddie war mit einer Stunde Verspätung zur Schule gekommen. Ueber den Grund der Verzögerung befragt, erklärte der Junge freudestrahlend: „Wir erwarten zu Haus einen kleinen Jungen." — „Einen kleinen Jungen?" fragte die Lehrerin. „Ja, woher weißt du denn, daß du ein neues Brüderchen erhalten wirst?" — „Das ist doch klar, Fräulein," antwortete der Junge. „Als Mutter voriges Jahr krank war, bekamen wir ein kleines Mädchen, und jetzt liegt der Vater krank im Bett."

*

„Wer war der erste Mann?" fragte der Schulinspektor. — „Adam," antworteten die Kinder im Chor. — „Und wer war die erste Frau?" — „Eva," war die einstimmige Antwort der Klasse. — „Wer aber war der geduldigste und sanftmütigste Mann?" — „Moses," erscholl es im Chor. — „Und wer war die geduldigste und sanftmütigste Frau?" — Eine eisige Stille folgte. Die Kinder sahen ratlos den Inspektor an, aber niemand mochte eine Antwort sagen. Schließlich erhob sich eine kleine Hand, und als der prüfende Ministerialbeamte den die Hand hebenden kleinen Knirps mit den Worten ermutigte: „Nun, mein Junge, wer war diese Frau?" kam die unerwartete Antwort: „So was gibt es ja garnicht!"

*

Es regnet in Strömen. Ein Herr, der ohne Schirm seiner Wege geht, sieht vor sich einen anderen gehen, den er für seinen Freund Jenkins hält und den er deshalb mit den Worten: „Hallo, gib mir sofort den Schirm!" kordial in den Rücken stößt. Zu seinem Schrecken sieht er, daß der Mann der sich auf die freundschaftliche Aufforderung umdreht, ein Wildfremder ist. Seine Verblüffung steigert sich, als ihm der Mann nervös den Schirm einhändigt u. stotternd: „Verzeihen Sie gütigst, ich — ich wußte nicht, daß er Ihnen gehört!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gruselige Geschichte.

Von

Franz Molnár.

Das Lancia-Motorboot fuhr um 10 Uhr abends vom Lido ab, im Mondenschein nach Venedig. Außer mir hatte es noch vier Passagiere: eine Gesellschaft, die aus drei Damen und einem Herrn bestand. Sie fuhren zum Vergnügen nach Venedig, ich mußte nach dem Bahnhof zum Nachtzug. Wenn ich auch nicht gewollt hätte, so hätte ich doch jedes ihrer Worte hören müssen, so laut wurde die Unterhaltung geführt in der stillen Sommernacht. Die drei Damen waren auffällig gekleidet; typische Lido-Damen. Der Herr war im Smoking. Jung, von sehr dunkler Gesichtsfarbe und ganz unmöglich schwarzem Haar; ein hübscher Mensch. Ein paarmal hatte ich ihn schon vorher im Bade gesehen, wo er die Damen mit katzenhaft geschickt ausgeführten Sprung- und Schwimmkunststücken unterhielt. Man sagte, er sei Südamerikaner. Ich habe ihn spanisch, italienisch und französisch sprechen gehört. Jetzt sprach er französisch mit den drei Damen. Sein erster Satz, den ich hörte, lautete:

„Niemals, niemals habe ich Liebe für Geld gekauft."

„Das ist doch keine Schande", sagte eine der Damen. — „Selbst die berühmtesten Frauenverführer haben dieses Mittel nicht verachtet, wenn eine Frau ihnen sehr gut gefiel und kein anderer Weg für eine rasche Eroberung möglich war."

Eine andere Dame begann einen Satz:

„In Paris . . . ."

„Ah!" rief er aus. „In Paris nun ganz und gar nicht! Ich danke schön! So eine nächtliche Bekanntschaft auf dem Boulevard! Besuch bei der Dame — da kann man ja sogar ermordet werden!"

Die Dame: „Man hört entsetzliche Sachen. . ."

Er: „Ich hatte in Paris einen Bekannten, einen Deutschen. Dem ist einmal eine sehr unangenehme derartige Geschichte passiert. Er hatte sich einem hübschen Mädchen angeschlossen, das nach Mitternacht auf dem Boulevard des Italiens spazieren ging. Sie gingen in eine Bar und tranken starke englische Schnäpse. Der Deutsche hatte keine weiteren Absichten mit der Dame, aber sie hatten viel getrunken, die Dame rief ihn sehr, und er war betrunken. Er nahm die Einladung an. Die Dame führte ihn in ihre Wohnung in der Rue Vintimille, in einem alten, schmutzigen Hause."

Die eine Dame lachte.

„Warum lachen Sie?" fragte er nervös.

Die Dame: „Waren Sie nicht selbst dieser Deutsche?"

Alle drei Damen begannen zu lachen, als sie seine Verwirrung sahen, und sie riefen alle, daß er jener „Deutsche" gewesen, und daß er sich nur schäme, mit einer solchen Frau ein Abenteuer gehabt zu haben. Er verteidigte sich wütend.

„Erzählen Sie weiter!" unterbrach eine der Damen die Debatte.

Er erzählte weiter:

„Sie gingen bis zum 4. Stock hinauf in einem alten, schmutzigen Hause, und dort führte die Dame den Deutschen in eine kleine Zweizimmerwohnung. Der Deutsche taumelte vom vielen Trinken, riß sich die Kleider vom Leibe und warf sich auf das große Bett. Er streckte sich aus, er wollte schlafen. Lange Zeit lag er mit geschlossenen Augen da, doch er konnte nicht schlafen. Einmal aber, als er, seitlich liegend, seine Augen öffnete, sah er in die Spiegeltür eines Kleiderschrankes. Sein Smoking lag auf dem Teppich, neben dem Bett. Er sah den Smoking im Spiegel, und plötzlich bemerkt er, daß der Smoking sich bewegt. Er sagte nichts; er mochte glauben, daß es im Rausch eine Sinnestäuschung war. Aber er paßte auf. Wieder bewegte sich auf dem Teppich der Smoking. Aber diesmal war bereits eine menschliche Hand zu sehen, die unter dem Bett hervorgriff, um geräuschlos, ganz langsam den Smoking unter das Bett herunter zu ziehen. In dem Smoking hatte der Deutsche seine Geldbörse. Er mußte sehr erschrocken sein, denn er wagte noch immer nichts zu sagen. Der Smoking glitt mit gespenstischer Langsamkeit auf das Bett zu, und da erblickte der Deutsche, der mit verhaltenem Atem in den Spiegel starrte, den Kopf des zu der Hand gehörenden Menschen unter dem Bett. Plötzlich aber blickt zufällig auch der Mann unter dem Bett in den Spiegel und bemerkt, daß der auf dem Bett liegende Deutsche ihn stumm und starr ansieht. Beider Augen begegneten sich im Spiegel und sahen einander wild an. Mir stockte mein Herzschlag. . ."

Die eine Dame schrie auf: „Ah! Sie haben sich verraten!"

Sie schrien alle durcheinander: „Er hat sich verraten! Er hat gesagt: „Mir stockte mein Herzschlag!" Er hat es in der ersten Person gesagt! Er ist also doch der Deutsche gewesen!"

Der junge Mann wurde blaß vor Zorn. Die drei Damen glichen jetzt drei niedlichen kleinen Hexen, wie sie so schrien, höhnten und lachten. Der junge Mann saß stumm auf seinem Platze, und seine Lippen zitterten vor Wut und Scham. Das Weiße der Augen blitzte in seinem dunklen Gesicht auf.

„Ich bin nicht der Deutsche gewesen", sagte er ruhig, als der Lärm sich gelegt hatte, „auf Ehrenwort, ich bin es nicht gewesen."

„Aber Sie sagten doch in der ersten Person: „Mir stockte mein Herzschlag"."

„Jawohl. Er stockte auch."

Nun verstummten plötzlich die drei Damen erstaunt. Es entstand große Stille, denn auch der Motor war verstummt. Wir legten am San Marco an.

„Nun, ich habe mich verplappert", sagte mit einer kränkenden Betonung der junge Mann. „Damals stockte mir mein Herzschlag. Jawohl. Aber ich bin nicht jener Herr gewesen, der auf dem Bette lag, sondern ich bin jener Herr gewesen, der unter dem Bette lag und seine Hand nach dem Smoking ausstreckte. Ich hatte allen Grund zum Erschrecken."

Er half den Damen aus dem Motorboot, und sie tauchten alle vier in der lauten Menge unter. Ich fuhr allein in dem Boot weiter, nach dem Bahnhof.

Venedig—Fiume—Ancona.

Ein Küstenbummel.

Von

Heinrich Pfeiffer-Hamburg.

Die Führer im Dogenpalast zu Venedig haben ihre Begeisterung nicht verloren und man findet manchen unter ihnen, der auch bei geringer Aussicht auf einen Obolus mehr tut, als eigentlich seines Amtes ist. Wenn fast alle italienischen Schiffe, die irgendwie Passagiere führen, Venedig anlaufen, so handelt es sich um eine zielbewußte Pflege, deren Patron der italienische Finanzminister Volpi ist, ein Venediger Kind. Er wird es auch sein, der die Erbauung des neuen Hafens in Venedig — Porto Marghera — mit Leidenschaft betreibt.

Wenn man wissen will, wie es in Fiume, dem ehemals ungarischen Hafen, der sich der besonderen Fürsorge der k. und k. Monarchie erfreute, wirtschaftlich aussieht, dann mag man den Detaillisten fragen, der die Wirtschaft mißt an der Kaufkraft seiner Kunden. Es ist merkwürdig, daß in dieser Stadt, die ähnlich wie Triest den Eindruck einer breit und repräsentativ angelegten Kurstadt hervorruft, das Leben immer weniger pulsiert. Man hat ihm sein Hinterland genommen und Jugoslawien, das vor der Annexion durch D'Annunzio ein lebhafter Zubringer für den Hafen war, hat sich von ihm abgewandt. Nur das unvermeidliche jugoslawische Getreide und der ungarische Zucker, die nach der Adria in die Aegäis und sonstwie in der Richtung des Orients gehen, werden in Fiume auf die Dampfer des Lloyd Triestino und anderer Linien verladen. Ich höre noch einen Buchhändler, — seinem Akzent nach offenbar ein Jugoslawe — sagen: „Wir sind der „Gor Niemand" auf der Welt. Warum hat man uns nicht Fiume zugesprochen. Wir wären ganz anders in der Lage gewesen, für Fiume etwas zu tun wie Italien, das seine Sorge auf Triest und Venedig konzentriert. Mein Geschäft ist heute das bescheidenste Antiquariat; nur gelesene Bücher, und zwar solche, die man unbedingt braucht, wie Wörterbücher usw. werden gekauft." Ich streifte zufällig an der Konkurrenz dieses Buchhändlers vorüber; ein schöner Laden in der ersten Verkehrsstraße mit zwei großen Schaufenstern. Die Auslage in der Hauptsache auch nur Antiquariat und weiter: alte gebrauchte Photographenkasten, Violinen und sonstige gebrauchte Musikinstrumente herrschen vor. Fiume könnte zweimal hunderttausend Bewohner haben, doch sind es in facto nur 40 000. Ich denke an einen armen Kavalier, der im feudalen Anzug einherwandelt und seine Mitmenschen täuscht. Es ist, wie gesagt, kein Geheimnis, daß die guten Elemente abwandern und kleine italienische Leute die Stadt bevölkern. Die Einheimischen zerbrechen sich den Kopf, was einzelne Neubauten sollen, wie z. B. der Palazzo Nuovo, das Kontorgebäude einer Versicherungsgesellschaft, das sich gegenüber der Präfektur, von wo D'Annunzio seine militärischen Exerzitien seinerzeit leitete, allerdings im Provinzstil von 1895, erhebt.

*

Ich überlasse mich dem Menschenstrom und gelange so in das Theater „Fenice". Ein schöner Bau; ganz aus Beton gegossen mit einfachen, praktisch und bequem gegliederten Rängen. Ein gemischtes Theater, halb Varieté, halb Kino. Ein Cowboyfilm war der Auftakt. Man merkte bereits das südliche Temperament der Besucher, die Jugend raste auf der Galerie bei derben Späßen, um entsetzlich zu pfeifen, als hinterher ein italienisches Lustspiel folgte, dessen Beschaffenheit sich etwa mit der Bezeichnung „Modell 1895" charakterisieren läßt. Dann kam das Hauptstück des Abends: ein italienischer Universal- und Verwandlungskünstler, der mit seinen Karikaturen sich hauptsächlich auf die Frauenwelt und namentlich auf solche, denen man nach 10 Uhr abends in der Hafenstraße in Fiume begegnen könnte konzentrierte. Je eindeutiger die Gesten, umso dankbarer und geräuschvoller die Galerie! In meiner Umgebung sprach man lebhaft italienisch, und ich blickte mit Eifer umher, ob ich nicht doch ein deutschsprechendes Individuum erspähen könnte. Und siehe da — zwei Reihen vor mir offenbar eine stattliche Wienerin; schlank, blond und busenhaft. Ihre Nationalität konstatierte ich aus einem deutschen Roman, den sie in den Pausen eifrig las, mit dem verheißungsvollen Titel: „Was Frauen ernten!"

*

Von Ancona habe ich zum ersten Male etwas in der Schule gehört, dann ungefähr 30 Jahre nichts mehr, bis ich einmal einen Brief von Emil Ludwig erhielt. Ich dachte mir damals, was reizt den Mann an Ancona. Am frühen Morgen, fast in der Dämmerung, wirkte es auf mich wie eine alte römische Veste; wie aus einem Fels gemeißelt. eine mehrtausendjährige Stadt. Die gerade Linie der glatten Dächer durchbrochen durch die Kuppeln der Dome. Von einem vorspringenden Fels aufragend der Dom St. Ciriaco, in dem ich etwa eine Stunde später zum ersten Male einen Fremdenführer kennen lernte, der in einem inneren Verhältnis zu seinen Sehenswürdigkeiten stand. Ein einfacher Mann, aber von der Leidenschaft eines Kunsthistorikers. Er berichtete mir von dem alten Vennstempel, aus dem sich dann später der Dom gestaltete. Er erklärte mir die Dokumente der verschiedensten Kulturen; er zeigte mir in der Krypta eine prachtvolle Terrakotta (flötenspielende Frauen) wundervolle Majoliken und dann vor allem jenen Sarkophag, in dem die Gebeine eines Christ gewordenen römischen Konsuls und Präfekten ruhen. Er berichtete von der brutalen Zerstörung Julius, des Abtrünnigen, der den zwölf Aposteln, die als Relief die Wände des Sarkophags zieren, die Arme abschlagen ließ. Und er wußte auch interessant zu plaudern über die „Verzweiflungsgraphik", die die gefangenen Christen in den Katakomben in die Wände geritzt haben. Alles das hat ein gütiges Geschick vor der Zerstörung bewahrt, als die österreichische Flotte, offenbar auf einen ersten Gruß von der Höhe von Ciriaco mit Granaten in der Richtung des Domes feuerten. Gottseidank waren es nur kalte Schläge. Das Dach wurde zwar beschädigt, in der Vorhalle der Boden aufgerissen, ein Bogen lädiert und eine alte Orgel wegrasiert. In der nach der Stadt zu gerichteten Wand des Domes verfing sich dann das unexplodierte Geschoß. Fast wie ein Mirakel wirkte es, als plötzlich ein Organist und Künstler in leisem, allmählich anschwellenden Spiel auf der Orgel präludierte. Mitten hinein dröhnten 12 Glockenschläge von der alten Turmuhr; es war 12 Uhr mittags. Wir kamen in den Schwarm der Angestellten und Angestellt-innen, die aus den Kontoren ihrem Mittagstisch zuströmten; auffallend hübsche und elegant gekleidete Frauen, prachtvoll römisch-langobardische Mischung, wie uns dünkte. Welch ein Gegensatz zwischen diesen eleganten Geschöpfen und der alten verfallenen Stadt mit einem Backsteinpflaster, das uns tausend Jahre alt schien. — Die Hauptstraße, immer längs dem Hafen, führt nach dem modernen Ancona, wo man auf einem weiten Platz, auf dem sich eine rege Bautätigkeit in kürzester Zeit entfaltete, dem berühmten Cavour ein Denkmal errichtete, ein neues Wohnviertel, vor mit Palmen geschmückten Anlagen, eigentlich garnicht nach Ancona aussehend. Ich möchte, wenn ich eine deutsche Kolonie in Ancona zu gründen hätte, so gesund wie es wäre, dort nicht wohnen; es wäre mir zu modern, zu sauber, zu repräsentativ und zu wenig italienisch.

Unser Preisausschreiben.

Das große Preisausschreiben des „Karlsruher Tagblatt" begegnet, wie aus zahlreichen Zuschriften aus unserem Leserkreis hervorgeht, großem Interesse. Die zweite Preisaufgabe wird, wie angekündigt, am Sonntag, den 18. März, veröffentlicht werden. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß alle drei Lösungen zusammen eingesandt werden müssen, daß also die Einsendung der Lösung der ersten oder der ersten und der zweiten Aufgabe allein vollkommen zwecklos ist. Der Endtermin für die Einsendung der drei Lösungen ist der 31. März.

Aus dem Neuyorker Telephonbuch.

Das Neuyorker Telephonbuch ist soeben erschienen. Es ist, wie sich das bei der Sechsmillionenstadt versteht, bedeutend umfangreicher als das größte deutsche Telephonbuch, und enthält überdies noch allerlei interessantes statistisches Material. In der amerikanischen Metropole haben seit Jahren das jüdische und das irische Element einen Wettkampf um die Vorherrschaft geführt und auch jetzt noch gehen beide Seite an Seite. Ein Drittel der Bevölkerung von Neuyork sind Iren, ein Drittel Juden.

Was bei uns die Meyers sind, sind drüben die Cohns oder Cohens. Sie nehmen volle 36 Seiten in Beschlag. In weitem Abstand folgt dann erst die Familie Schmidt. Der Name Smith mit allen Variationen, wie Smyth usw. füllt nur 24 Seiten. Die „Kelly's", die man als das irische Aequivalent der Cohen's ansieht, bringen es nur auf achteinhalb Seiten. Etwas über ist ihnen die Familie Jones, die einen Raum von 9 Seiten für sich beansprucht. Als eigenartig verdient hervorgehoben zu werden, daß das Neuyorker Telephonbuch nicht weniger als 45 Personen aufweist, die den Namen Caruso führen.

Von der gesamten Bevölkerung Neuyorks sind zwei Millionen im Ausland geboren, weitere 2¼ Millionen sind fremder Abstammung, so daß das ausländische Element rund 75 Prozent der Neuyorker Bevölkerung ausmacht. In Neuyork leben mehr Iren als in Dublin, fast ebenso viel Deutsche wie in München und die Zahl der Italiener und Polen steht der Bevölkerung von Rom und Warschau nur wenig nach. Mit einem holländischen Namen — Aal — fängt das Telephonregister an und mit einem polnischen — Zzyd — schließt es. Die 10prozentigen Amerikaner schneiden also in Neuyork schlecht ab. Wie übrigens in anderen Städten auch. Vielleicht interessiert es in diesem Zusammenhang, daß in Detroit, der Stadt des Autokönigs Ford, die mit ihren 1 334 000 Einwohnern heute nach Neuyork, Chicago und Philadelphia an vierter Stelle der amerikanischen Großstädte marschiert, nicht weniger als 140 000 Deutsche leben.

Haifischstudium — im Schwimmen! Der amerikanische Großwildjäger van Campen-Hellner, der auch auf dem Gebiet der Tiefseeforschung als Autorität gilt und im Dienste des Amerikanischen Naturhistorischen Museums in Neuyork steht, hat soeben von Neuyork die Ausreise nach den Bahama-Inseln angetreten. Seine Absicht geht dahin, in den von Haifischen verseuchten Gewässern der Inselgruppe herumzuschwimmen, um sich Klarheit darüber zu verschaffen, welche Haifischarten als dem Menschen gefährliche Angreifer in Betracht kommen, und um die Angriffs- und Verteidigungsmethoden der Raubfische festzustellen. Ein Filmoperateur wird den wagemutigen Schwimmer begleiten und von einem glasgedeckten Boot aus seine Kämpfe auf der photographischen Platte für die Zwecke der wissenschaftlichen Forschung festhalten. „Ich hoffe", so erklärte Hellner einem Interviewer, „mit meinen Versuchen den Beweis zu erbringen, daß nur die weißen Haifische und die Barracuda schwimmende Menschen angreifen, und daß besonders der berüchtigte Tigerhai ganz ungefährlich ist". Als einzige Waffe will Hellner einen Dolch mit ins Wasser nehmen.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
altbewährt bei
Magen- u. Darmerkrankungen
(Uebersäuerungen, Sodbrennen, Hyperazidität)
und
Darmkatarrhen
Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30. Tel. 255

KALODERMA GELEE
35. 60. 85 PF.
Wenn Ihre Haut einer zarten wohltuenden Creme bedarf
F. WOLFF & SOHN

KALODERMA WEISS
50, 75 PF. MK. 1.–
Wenn Sie das Bedürfnis nach einer milden fettfreien Creme haben
F. WOLFF & SOHN.

Kleinarbeit im Reichstag.

VDZ. **Berlin**, 13. März.

Ohne Aussprache wird zunächst die Haushaltsrechnung für 1924 genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht dann der Nachtragsetat für 1927, der u. a. die zur Deckung der aus der Phöbus-Angelegenheit entstandenen Kosten bereitgestellten 7 Millionen enthält. Ohne Aussprache wird der Nachtragsetat dem Haushaltsausschuß überwiesen. Es folgt die Beratung des Teiles des Notprogramms, mit dem die Fleisch produzierende Landwirtschaft unterstützt werden soll. Zunächst will eine Novelle zum Zolltarifgesetz für die Schweinefleischausfuhr Einfuhrscheine einführen, deren Wert betragen soll bei der Ausfuhr von lebenden Schweinen 16 ℳ, bei Schweinefleisch 21 ℳ und bei Schweineschinken in Büchsen 27 ℳ je Doppelzentner. Ein dazu vorliegender sozialdemokratischer Antrag will die zollfreie Einfuhr von Futtergerste zum Gegenwert der Einfuhrscheine machen. Nach der zweiten Regierungsvorlage soll das zollfreie Gefrierfleischkontingent von 120 000 Tonnen auf 50 000 herabgesetzt und der Regierung die Ermächtigung erteilt werden, das Kontingent weiter dem Stand der Fleischversorgung anzugleichen.

Abg. Frau **Wurm** (Soz.) wendet sich gegen die Regierungsvorlagen. Tatsächlich sei heute der Fleischverbrauch noch um 7 Prozent geringer als in der Vorkriegszeit. Die Rednerin fragt den Minister, mit welchem Recht er schon jetzt für Februar und März das zollfreie Gefrierfleischkontingent von 10 000 auf 8500 Tonnen herabgesetzt habe, obwohl das Gesetz noch gar nicht angenommen sei. Die Regierung schädige mit ihren Maßnahmen die Konsumenten, ohne den Produzenten damit wirksam zu helfen.

Reichsernährungsminister **Schiele** erwidert der Rednerin, er sei wohl berechtigt gewesen, das Kontingent für Februar und März herabzusetzen. Das entspreche durchaus dem geltenden Recht. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, das zollfreie Gefrierfleisch nur der minderbemittelten Bevölkerung zugängig zu machen. Bei der Verteilung des Kontingents sollen möglichst nur die Gebiete berücksichtigt werden, in denen sich schon bisher Bedarf gezeigt hat. Diese Beschränkung wird es ermöglichen, daß die zugelassenen Verkaufsstellen in den mit Gefrierfleisch auch weiterhin zu versorgenden Gebieten nach wie vor die notwendigen Mengen erhalten können. Der Minister äußert sich dann über die Lage des Rindvieh- und Schweinemarktes und bestreitet, daß die Rind- und Rindfleischpreise gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind. Wenn man die veränderten Verhältnisse zugrundelege, sei der heutige Rinderpreis sogar 20 ℳ niedriger als der von 1913. Bei Fortdauer des jetzigen Zustandes würden die kleinsten Betriebe, zu denen auch die Landarbeiter gehörten, monatlich 30 Millionen Mark zusetzen. Die Eigenversorgung mit Fleisch sei in Deutschland wesentlich erreicht. Es sei Pflicht gegenüber allen diesen mißlichen Umständen, den bei der Viehhaltung erzielten gewaltigen volkswirtschaftlichen Fortschritt festzuhalten, ihn nach Möglichkeit zu fördern und nicht durch ruinöse Absatzverhältnisse zunichte zu machen.

Abg. **Meyer**-Berlin (Dem.) nennt Zollerhöhungen und Einfuhrverbote untaugliche Mittel zur Förderung der Landwirtschaft. Besser werde der Landwirtschaft geholfen durch Aufhebung der Futtermittelzölle und Siedlung. Den Einfuhrscheinen für Schweinefleisch stimmt der Redner zu. Mit der Gefrierfleischvorlage habe die Regierung die Ankündigung des Notprogramms überschritten. Dort sei von einem schrittweisen Abbau gesprochen worden. Mit einer Herabsetzung des Koningents müsse eine allgemeine Zollherabsetzung für Gefrierfleisch verbunden werden.

Abg. **Hoernle** (Komm.) bezeichnet die Vorlagen als ein Gesetz zur Auswucherung der Massen.

Abg. **Döbrich** (Chr.-Nat. Bauernpt.) fordert die völlige Aufhebung des zollfreien Gefrierfleischkontingents.

Damit schließt die Aussprache.

Die Vorlagen werden dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen. Das Gesetz über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Reichspatentamt wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die erste Beratung des von den Abgg. Dr. Kahl (D. Vp.) und Genossen eingebrachten Gesetzes zur

Fortführung der Strafrechtsreform.

Das Ueberleitungsgesetz besagt, daß die jetzt im Rechtsausschuß verhandelte Vorlage auch den kommenden neuen Reichstag beschäftigen soll, ohne daß es ihrer erneuten Einbringung bedarf und daß die Entwürfe als neue Vorlagen gelten.

Abg. **Geschke** (Komm.) bekämpft die Vorlage und den Strafgesetzentwurf, der die Arbeiterfeindlichkeit der Justiz noch verstärken wolle.

Abg. Dr. **Kahl** (D.Vp.) begründet kurz seine Ueberleitungsvorlage. Der Reichstag und die Reichsregierung hätten in den letzten Monaten des vergangenen Jahres fast einmütig die möglichst baldige Verabschiedung der Strafrechtsreform gewünscht. In 62 Sitzungen habe der Ausschuß den allgemeinen Teil der Reform erledigt. Mit dem österreichischen Parlament sei erfolgreiche Zusammenarbeit geleistet worden. Um diese Arbeit nicht beim Reichstagsschluß nutzlos vertan sein zu lassen, sei das Ueberleitungsgesetz notwendig. Dem kommenden Reichstag werde dadurch in keiner Weise vorgegriffen. Er könne den Entwurf in der seiner Mehrheitsverhältnissen entsprechenden Weise jederzeit ändern. Der Redner bittet um Annahme seines Antrages.

Abg. **Landsberg** (Soz.) erklärt, seine Fraktion werde dem Ueberleitungsgesetz zustimmen. Das sei keineswegs gleichbedeutend mit einer Zustimmung zu dem Strafgesetzentwurf, in der ihm von der Ausschußmehrheit gegebenen Fassung. Die kommunistischen Anträge im Ausschuß seien keine Verbesserungsanträge gewesen. Der Redner kritisiert unter wachsender Unruhe der Kommunisten einige dieser Anträge.

Abg. **Torgler** (Komm.) erhält einen Ordnungsruf, weil er dem Redner „Unverschämtheit" zugerufen hat.

Das Ueberleitungsgesetz wird in erster und zweiter Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Der sofortigen Vornahme der dritten Lesung wird von den Kommunisten widersprochen.

Die Novelle zum Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen, das hierauf zur zweiten Beratung kommt, will Kriegsbeschädigten in der Regel Gebührenfreiheit einräumen und bringt eine weitere Einschränkung der Zulässigkeit des Rekurses.

Abg. **Passehl** (Soz.) begrüßt in dem Entwurf die Beseitigung mehrerer Verschlechterungen, die die Personalabbauverordnung in das Verfahren gebracht habe. Die Sozialdemokraten würden der Vorlage zustimmen und behielten sich vor, im neuen Reichstag weitere Verbesserungsanträge zu stellen.

Abg. **Sparrer** (Dem.) drückt seine Freude über die Einmütigkeit aus, mit der die Parteien im Ausschuß der Vorlage zugestimmt hätten. Er empfiehlt zur Annahme die Ausschußentschließung, in der verlangt wird, daß bis zum 31. Dezember 1928 die Nachuntersuchungen der Versorgungsberechtigten, soweit sie von Amtswegen vorzunehmen wären, eingestellt werden.

Abg. **Meyer-Franken** (Komm.) lehnt die Vorlage ab.

Die Novelle wird gegen die Stimmen der Kommunisten in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso die Ausschußentschließungen.

Zur Beratung steht dann der Bericht des Wohnungsausschusses zu der

Denkschrift über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung.

Der Ausschuß fordert in seinen Beschlüssen einen Wohnungsbauplan bis Ende 1935 und eine jährliche Erstellung von mehr als 200 000 Wohnungen. Der 1927 gebliebene Fehlbetrag soll durch Auslandsanleihen bis 350 000 000 gedeckt werden. Die Zins- und Amortisationsraten aus Hauszinssteuer, Hypotheken und Darlehen sollen ausschließlich für den Kleinwohnungsbau benutzt werden.

Abg. **Hüttmann** (Soz.) gibt eine Erklärung ab, daß trotz vieler Bedenken seine Fraktion den Ausschußbeschlüssen zustimme, weil sie doch einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand erkennen lassen.

Die Beschlüsse des Wohnungsausschusses werden ohne weitere Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Es folgen nun die am letzten Freitag zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Der kommunistische Antrag auf Streichung des Ministergehaltes wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Der Haushalt wird nach den Ausschußvorschlägen angenommen, ebenso verschiedene Entschließungen, in denen u. a. größere Berücksichtigung des ortsansässigen Handwerks bei der Auftragsvergebung und eine Kontrolle darüber gefordert wird, daß die Kraftverkehrsgesellschaften, an denen das Reich beteiligt ist, nicht dem privaten Transportgewerbe Konkurrenz machen.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei und der Demokraten auf Bewilligung von 2 Millionen zur Vollendung des neuen Zeppelin-Luftschiffes wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Abgelehnt wird auch der Zentrumsantrag, der für den Mittellandkanal statt 20 nur 10 Millionen einstellen wollte. Um 6½ Uhr wird Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Reichswehretat.

Die Haushaltsberatung im Landtag.

Die Ausschußverhandlungen über den Justizetat abgeschlossen. — Beginn der Beratung des Innenministeriums.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags setzte in seiner Dienstags-Sitzung die Beratung über den Etat des Justizministeriums fort. Berichterstatter war D. Mayer. Bei dem Titel Fürsorgeerziehung wurde auf die Denkschrift des Justizministeriums verwiesen, die der Rechtspflegeausschuß in einer früheren Sitzung eingehend behandelt hat. Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Fürsorgeerziehung wurde abgelehnt und der Etat der Fürsorgeerziehung genehmigt. Auch über die Strafanstalten, die sodann Gegenstand der Erörterungen waren, wird das Justizministerium in den nächsten Tagen eine umfangreiche Denkschrift vorlegen. Weiterhin wurde die Frage der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gegenüber dem Handwerk eingehend erörtert, wobei von sozialdemokratischer Seite verlangt wurde, daß man von den alten Arbeitsmethoden zu einer modernen Beschäftigung der Gefangenen übergehen müsse.

In der allgemeinen Debatte wurde von Zentrumsseite die Frage der sanitären Einrichtung der Gefängnisse angeschnitten. Ein Mitglied der bürgerlichen Vereinigung regte an, ob nicht Gefangene zeitweise der Landwirtschaft für ihre Arbeiten zur Verfügung gestellt werden könnten. Eine derartige Vermietung von Gefangenenkraft lehnt der Justizminister grundsätzlich ab. Ein Konkurrenzkampf mit dem Handwerk ist nach Mitteilung des Ministers nicht vorhanden, da das Ministerium in ständiger Fühlung mit den Organisationen der Handwerker steht. Man könne sagen, daß in Baden ein moderner humaner Strafvollzug ausgeübt werde, den Charakter der Strafe dürfe der Strafvollzug nicht vollkommen verlieren, in gesundheitlicher Hinsicht und sanitärer Beziehung werde im Rahmen des Möglichen alles erforderliche geschehen, auch auf die psychische Behandlung werde dauerndes Augenmerk gerichtet. Bei dem außerordentlichen Etat der Strafanstalten wurde der Betrag von 150 000 Mark für bauliche Verbesserungen im Bezirksgefängnis Mannheim bewilligt. Ein volksparteilicher Abg. bezeichnet die Zustände im Bezirksgefängnis am Schloß in Mannheim als völlig unhaltbar. Ebenso wurden die Mittel zur Erweiterung des Bezirksgefängnisses in Waldshut bewilligt, nachdem von volksparteilicher Seite Aufklärung darüber erbeten worden war, ob nicht die Aufrechterhaltung anderer Bezirksgefängnisse diese Ausgaben entbehrlich machen. Bei den Einnahmen der allgemeinen Justizverwaltung wurde ein volksparteilicher Antrag die Einnahmeposition um 300 000 Mark zu erhöhen gegen 4 Stimmen abgelehnt und der entsprechende Titel genehmigt. Der Haushaltausschuß behielt sich vor, hier nach der Beratung des, dem Landtag vorzulegenden Justizkostengesetzes die Einnahmeposition zu erhöhen. Abgelehnt wurden schließlich eine Reihe kommunistischer Anträge zum Justizetat.

Am Nachmittag begann der Haushaltausschuß mit der Beratung des Innenministeriums. Der Minister teilte mit, daß die Zahl der Beamten im Ministerium von 156 auf 143 herabgesetzt werde. Die Anforderung für Stellvertretung und Dienstaushilfe im Ministerium wurde von 80 000 auf 70 000 M. ermäßigt. Ein Antrag der bürgerlichen Vereinigung, die Dienstreisekosten um 5000 Mk. zu ermäßigen, wurde abgelehnt. Titel II. Landeskommissäre wurde genehmigt. Bei der Beratung des Etats des Verwaltungsgerichtshofes wies ein Vertreter der D.V.P. darauf hin, daß dieser in Württemberg weniger zu tun hätte und deshalb Beamte im Nebenberuf verwandt würden. Bei der Bezirksverwaltung wurde die Anforderung für persönliche Ausgaben von 237 200 Mk. auf 207 200 Mk. ermäßigt. Ein Sprecher der D.V.P. führt aus, daß im Lande vielfach Beschwerden über die Tätigkeit der Baupolizei geführt würde und daß die Bezirksbehörden die Selbständigkeit der Gemeinden zu sehr beschränken würden. Die Regierung begründet die scharfe Handhabung der Baupolizei mit groben Verstößen dagegen und bestritt, daß die Bezirksbehörden unnötiger Weise den Gemeinden Vorschriften machen würden. Der Aufwand auf Gebäude wurde auf Antrag der Koalitionsparteien um 12 300 Mk. verringert, desgleichen die Dienstreisekosten für Veterinärwesen um 15 000 Mark. Zur Abhaltung von Referendarkursen wurde 1500 Mark neu bewilligt. Im übrigen fanden die Anforderungen für Bezirksverwaltung Annahme mit Ausnahme der Positionen für Fernschreib- und Fernsprechgebühren, die um 15 000 Mark ermäßigt wurden.

Zum außerordentlichen Etat, Aufwendung für den Luftverkehr wurde von Seiten der bürgerlichen Vereinigung ein Antrag auf Herabsetzung des Betrages von 200 000 Mark auf 150 000 Mark gestellt. Ein Vertreter der D.P.V. wünscht von der Regierung die Unterstützung der Fluglinie Konstanz—Bregenz, was von der Regierung zugesagt wurde. Im übrigen teilt die Regierung mit, daß sie zurzeit 7 Landeslinien unterstütze durch einen Beitrag von 1.— Mark der Flugkilometer. Diese Position wurde ausgesetzt, im übrigen der außerordentliche Etat genehmigt.

Die Neuheiten in **Trikolin u. Zefir** für **Maßhemden** sind eingetroffen. Alle Stoffe werden auch meterweise zur Selbstanfertigung abgegeben. **Rud. Hugo Dietrich**

Das Geständnis.

Von

Hans v. Hentig.

Arnoulin, Maurice Talmeyr und neuerdings Gaston Delayen haben den seltsamen Justizirrtum beschrieben, dessen erregende Einzelheiten man in der „Gazette des Tribunaux" von 1835 nachlesen kann.

Es war einmal ein Herr von Morell, Kommandeur der Reitschule von Saumur und Vater einer 16jährigen, sehr hübschen, aber eigenartigen Tochter. Sie hatte schon als Kind im Kloster eine unausrottbare boshafte Neigung zur Täuschung verraten; sie litt periodisch an nervösen Störungen, denen Kopfschmerz und Weinkrämpfe vorausgingen und während deren sie nichts mehr sah und den Geruchssinn verlor. Jedenfalls zeigten sich starke hysterische Züge.

Dieses Mädchen hatte auf einem Balle im Hause des Vaters die Bekanntschaft zweier junger Leute gemacht. Der eine war ein früherer Offizier, der jetzt an der Reitschule Malstudien oblag. Der andere war der etwas verbummelte, wohl auch ein wenig schwachsinnige Leutnant de la Roncière, einer berühmten Familie entstammend, der leichtsinnig sein Verhältnis in die Garnison mitgebracht hatte, bereits einmal strafversetzt gewesen war und dem sein Vater, ein alter General, gedroht hatte, ihn beim nächsten Skandal fallen zu lassen.

Nach diesem Balle begannen geheimnisvolle Briefe in der kleinen Garnison umherzuflattern, sie kamen an den Maler, an Herrn v. Morell, an seine immer noch sehr hübsche Frau, sie wurden in allen Ecken des Hauses Morell gefunden. Einige waren unterzeichnet R.

Unterdessen kam ein anderer Festabend herbei, an dem auch der Leutnant de la Roncière teilnahm. Morgens 6 Uhr weckte die englische Erzieherin die entsetzten Eltern Morell. Sie stürzten herbei und fanden die Tochter ohne stärkeren Affekt, aber sehr blaß, wie sie zum Fenster hinausstarrte. Sie behauptete, sie sähe den Leutnant de la Roncière, an das Geländer der Brücke gelehnt, in Mantel und Mütze eines Schutzmanns gekleidet, der grinsend herüberblicke.

Und sie erzählte weiter, was in der Nacht passiert war. Um 2 Uhr morgens sei sie erwacht, weil das Fenster zerbrochen klirrte. Obgleich er sein Gesicht schwarz eingerieben hätte, habe sie beim Mondlicht den Leutnant de la Roncière erkannt. Er habe sich auf sie geworfen, ihr das Nachtgewand heruntergerissen, ein Taschentuch um den Hals und einen Strick um den Leib gebunden und erklärt, er wolle sich jetzt rächen. Er habe sie zu Boden geworfen, sie geschlagen und ihr mit einem stechenden und schneidenden Instrument eine Verletzung beigebracht. Endlich seien ihre erstickten Schreie von der Erzieherin, die im Nebenzimmer schlief, gehört worden, die nach einigen Bemühungen eindrang, worauf der Angreifer mit den Worten: „Halte den Mund!" eilends geflüchtet sei.

Um Skandal zu vermeiden, beschlossen die Eltern, von der ganzen Sache nichts merken zu lassen. Aber am gleichen Tage kam ein Brief, in dem der Attentäter sich rühmte, dem Mädchen die Ehre genommen zu haben, und zur gleichen Stunde hielt der Maler einen Brief in der Hand, der die heftigsten Vorwürfe wegen seiner Feigheit enthielt und de la Ron . . . unterschrieben war.

Der frühere Offizier hatte jetzt keinen Zweifel mehr: der elende Briefschreiber hatte sich verraten. Er forderte also mit ein paar verächtlichen Zeilen de la Roncière zum Zweikampf. Roncière nimmt an, und der Maler wird verwundet. Wütend erklärt der Verletzte dem versöhnungsbereiten Gegner, er könne ihm nunmehr versichern, daß die Briefe noch weitere Folgen haben würden.

Ein furchtbarer Schreck packt den jungen Menschen. Skandal, Untersuchung; er mit seiner Unbeliebtheit und seinem ramponierten Renomme, was wird der Vater tun? Ein Freund meldet ihm, was vollkommen unwahr war, Schriftsachverständige hätten in den Briefen seine Handschrift erkannt. Seine Verwirrung und Furcht nimmt zu und es geschieht etwas ganz Seltsames: in der Hoffnung, den schäumenden früheren Kameraden zu versöhnen und die ganze Sache still aus der Welt zu schaffen, setzt er sich hin und gesteht in einem kurzen Schreiben, die anonymen Briefe an den Maler verfaßt zu haben. Dieses Geständnis wiederholt er in einem weiteren Briefe.

Aber der Skandal ist nicht mehr aufzuhalten. Der General erstattet in einem weinerlichen Briefe, der wie ein Stück Schundliteratur klingt, Anzeige. Der Leutnant wird verhaftet. Aber immer noch, selbst während er in strengster Haft sitzt, kommen die ominösen Briefe, von denen jetzt einer die volle Unterschrift: de la Roncière, trägt.

Vor dem Schwurgericht bestätigt die junge Morell unter ihrem Eide das nächtliche Erlebnis. Der Präsident fordert sie auf, dem Angeklagten ins Gesicht zu sehen und noch einmal zu sagen, ob sie ihn wiedererkenne. Fräulein v. Morell (avec assurance, sagt der Gerichtsbericht): „Ja, ich erkenne ihn genau wieder."

Eine Hebamme und ein Arzt hatten das junge Mädchen körperlich untersucht; außer einer leichten Schramme am Bein war ihr nichts geschehen. Ein Glaser und ein Baumeister erklärten, an dem ganz weichen Fensterstein sei keine Spur des Einsteigens bemerkbar. Am schwersten wog das Gutachten der Schrift-Sachverständigen: zwei hatten sich begnügt, festzustellen, sämtliche Briefe seien von der gleichen Person, und zwar nicht von dem Angeklagten geschrieben. Zwei weitere Sachverständige bekundeten mit aller Bestimmtheit: keiner der zwanzig Briefe sei von Roncièr, sie zeigten aber zahlreiche Aehnlichkeiten mit der Schrift des Fräuleins v. Morell und müßten ihr zugeschrieben werden. Ein Papiersachverständiger bestätigte die vollkommene Uebereinstimmung zwischen dem Papier der anonymen Briefe und dem Schreibblock von Fräulein Morell.

Der Staatsanwalt hielt eine sehr heftige Rede und legte das Schwergewicht auf das Geständnis. Ueber die Sachverständigen machte er sich lustig, indem er auf vorgefallene Widersprüche und Irrtümer aus früheren Zeiten hinwies. Die Verteidigung war matt und ohne Zuversicht. Dann zogen sich die Geschworenen zurück und kamen nach sechs Stunden wieder: „Der Leutnant de la Roncière ist der versuchten Notzucht und der Körperverletzung schuldig. Mildernde Umstände werden ihm zugebilligt." Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Jahren Gefängnis.

Hundert Jahre sind bald vergangen. Ein wenig weiter sind wir in der Psychologie der jugendlichen Zeugin, aber doch nur ein wenig. Den Fall de la Roncière aber wollen wir dem juristischen Nachwuchs immer und immer wieder erzählen, damit nach ihm, dem jungen, dummen und hilflosen kleinen Leutnant nicht allzuviele Opfer mehr auf der Walstatt menschlicher Torheit fallen.

(Aus dem Märzheft der Monatsschrift für Kriminalpsychologie.)

Moderne Märchen.

Von

Friedrich Frank.

Es war einmal eine Verordnung, die in so gutem und klarem Deutsch abgefaßt war, daß jeder gewöhnliche Sterbliche sie ohne weiteres verstehen konnte.

*

Es war einmal ein Boxer, der eine Sommersprosse auf dem linken Ohr hatte. Und niemand wußte es, selbst nicht die Pressephotographen.

*

Es war einmal eine illustrierte Zeitschrift, die zwei Wochen lang keine Bildnisse von Filmschauspielern brachte.

*

Es war einmal ein amerikanisches Filmlustspiel, in dem man sich keine Fußtritte in die südliche Rückenverlängerung versetzte, sich nicht mit Flaschen oder Keulen auf den Schädel schlug und sich auch keine Schlagsahne in die Gesichter schleuderte. Der Held hatte mehr Geist als Muskeln, und die Heldin hatte kein Puppengesicht. Und die beiden „kriegten" sich nicht.

*

Es war einmal ein Aphorismus, der war nirgends abgeschrieben worden.

Es war einmal ein Deutscher, der nach Italien reiste, ohne sich über die in Italien weilenden Deutschen abfällig zu äußern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Das Veilchen in der Sage.

Das lieblich duftende Veilchen ist der Vorbote unseres Frühlings. Mancherlei Sagen haben die Völker mit seinem bescheidenen Leben verknüpft. Die Frühlingsgöttin läßt es nach altem Volksglauben, wenn sie über die winterlichen Fluren dahinschreitet, unter ihren belebenden Tritten aufblühen. Auch die Griechen sahen und liebten in dem kleinen, violetten Blümchen ein Symbol der wiedererwachenden Erde. In Athen wurden zur ersten Frühlingszeit große Mengen von Veilchen verkauft, und so stark war die Vorliebe der Stadt für das Veilchen, daß sie ihr das Beiwort „veilchenbekränzt" eintrug.

Nach der Vorstellung der Griechen waren die Stammeltern des Veilchens auf besondere Weise mit dem Schicksal der Göttertochter Proserpina verknüpft. Diese Tochter des Zeus und der Zeres pflückte einst in einem lieblichen Tale Blumen und erfreute sich an den Narzissen und Veilchen, die der Göttervater hatte wachsen lassen, als plötzlich unter heftigem Beben der Erde Pluto, der Gott der Unterwelt, erschien und die Jungfrau in sein Schattenreich entführte. Proserpina ließ vor Entsetzen die bereits gepflückten Veilchen fallen, die aufs neue Wurzel schlugen und weiterblühten. Sie wurden die Ahnen unseres Veilchens.

Eine andere Sage berichtet, daß Apollo, der Sonnengott, einst eine der schönen Töchter des Atlas, des Trägers des Himmelsgewölbes, verfolgte. Auf die Bitten der Verfolgten um Schutz und Rettung verwandelte sie Zeus in das liebliche Veilchen, das seitdem im lichten Halbschatten verborgen blüht und dem Göttervater durch seine lieblichen Wohlgerüche dankt.

*

Die Stadt ohne Licht.

Eine Störung der Lichtversorgung trat gestern abend vor 7 Uhr ein. Die Ursache war ein Defekt im Schalter der Station Süd, der die ganze Stadt in Mitleidenschaft zog. Die Unterbrechung war nach etwa 10 Minuten behoben. Der Schaden bedarf aber noch gründlicher Untersuchung. Er hatte allerdings zum Anlaß, daß wir eine Anzahl Beiträge verschieben mußten.

*

Natur- und Pflanzenschutz. Um die Bevölkerung mit den unter das neue Natur- und Pflanzenschutzgesetz fallenden Pflanzen vertraut zu machen, wird die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht Schwarzwald an verschiedenen Stellen der Stadt, so in den Auslagen der großen Sportgeschäfte von jetzt ab jeweils frische Exemplare solcher Pflanzen zur allgemeinen Ansicht ausstellen.

Zwei Weltreisende, die Herren Maximilian Schart aus Berlin und Karl Küpper aus Köln, stellten sich gestern auf der Redaktion vor. Sie kamen aus München her und wollen zu Fuß um die Erde. Mit guten Wünschen und sonstigem ausgerüstet zogen sie von dannen. Wie lange sie brauchen? Das wissen sie selber nicht. Da sie täglich 30—40 Kilometer machen wollen, mögen es sich die verehrten Leser ein bißchen ausrechnen.

= **Das Braustübl in Rastatt,** über dessen Eröffnung berichtet wurde, ist vom Hofbräuhaus August Hatz Söhne gebaut wurden. Der Entwurf stammt von Architekt Schradin in Fa. Herm. Walder, Baugeschäft in Karlsruhe.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montag-Vormittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 75 000 Rm. auf Nr. 173 246, 25 000 Rm. auf Nr. 149 176, 10 000 Rm. auf Nr. 248 055, 5000 Rm. auf die Nr. 43 719, 313 090, 3000 Rm. auf die Nr. 58 732, 214 085, 246 224. In der Montag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: Sechs Gewinne zu je 3000 Rm. auf die Nr. 262 133, 279 346 und 311 405.

Noch gut abgegangen. Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens bog Montag nachmittag in der Kriegsstraße ein anderer Lastkraftwagen zu früh nach rechts ab, was zur Folge hatte, daß er das linke Vorderrad des überholten Kraftwagens streifte und zur Seite drückte. Hierdurch wurde dem Chauffeur das Steuer aus der Hand geschlagen. Der Wagen fuhr auf den Gehweg gegen einen Gartenzaun. Dieser und der Lastkraftwagen wurden stark beschädigt. Letzterer mußte abgeschleppt werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der Komödie „Abgemacht — Kuß" Tristan Bernards und seiner Mitverfasser, deren Bekanntschaft uns das zweite Gastspiel Eugen Klöpfers heute, Mittwoch, vermitteln wird, handelt es sich keineswegs um einen wirklichen Kuß, sondern einfach nur um eine traditionelle Redensart.

Am Sonntag gelangt zum erstenmal Richard Straußens Oper „Der Rosenkavalier" neueinstudiert zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Josef Krips, die szenische Leitung Otto Krauß. Die Bühnenbilder sind die gleichen wie die der Aufführungen dieses Werkes vor zwei Jahren und stammen von der Kunstgewerblerin Dorothea Günther-München.

Die Wichtigkeit des Tierschutzes.

Wir geben hier einer Meinung Raum, deren wirtschaftliche Auswirkungen so bedeutend sind, daß man kaum mit allem einverstanden sein kann, was hier vertreten wird. D. Red.

Es sind in der letzten Zeit in der Presse verschiedene Artikel erschienen, die den Tierschutz hauptsächlich vom Gefühlsstandpunkt aus betrachten. Dies könnte leicht zu der irrtümlichen Annahme führen, daß der Tierschutz lediglich eine sentimentale Angelegenheit für Frauen und Kinder sei.

So wertvoll es ist, namentlich den Kindern den Tierschutz vom Gefühlsstandpunkt aus beizubringen, muß demgegenüber doch der wissenschaftliche Tierschutz mehr in den Vordergrund gerückt werden. Dann wird es sich erweisen, daß die Fragen des Tierschutzes sowohl von außerordentlicher wirtschaftlicher, als auch von hoher ethischer Bedeutung sind.

Täglich werden Millionen von Tieren zum Zwecke der menschlichen Ernährung getötet. Welche Summen von Qualen und Schmerzen bedeutet dies, wenn die Tötung nicht möglichst schmerzlos und quallos geschieht. Welche Summen von Verrohung der Menschen werden hier erzeugt und müssen sich in ihren Folgen auswirken. Wie manche schreckliche Tat ist in ihren ersten Quellen hierauf zurückzuführen. Welch große Wohltat wird dagegen den unschuldigen Opfern erwiesen, wenn sie vor der Tötung schmerzlos betäubt werden. Welch wohltuender, erzieherischer Einfluß wird sich geltend machen, wenn das Volk die fürsorglichen Maßnahmen des Tierschutzes seitens der Behörden sieht, seine Schlußfolgerungen daraus zieht und durch Nachdenken zur Nachahmung angeeifert wird.

Die wirtschaftlichen Schädigungen, die durch Unkenntnis, Gleichgültigkeit, Rücksichtslosigkeit und Roheit in der Haltung der Haustiere herbeigeführt werden, sind Legion. Durch schlechte Haltung, Fütterung und Pflege, Ueberanstrengung, Mißhandlung und Unachtsamkeit werden bei uns jährlich Millionenwerte vernichtet. Unter vielen nur ein Beispiel von Unachtsamkeit.

Ein Fünftel sämtlicher Fälle des Verendens und Notschlachtens

von Rindvieh sind auf Fremdkörper im Magen, in der Hauptsache Nägel und Nadeln, zurückzuführen, die den Magen durchstechen, das Bauchfell, das Herz, die Lunge, die Leber, die Milz verletzen, zu septischen Bauchfellentzündungen und zu Eiterungen in den Organen führen und den Tod der Tiere bedingen. Man mache sich nur einmal klar, welch riesige wirtschaftliche Schädigung dies bedeutet, ganz abgesehen davon, welche Qualen die armen Tiere erdulden müssen. Täglich treten Pferde in Nägel, die auf der Straße liegen, und erleiden schwere Verletzungen durch sogenannten Nageltritt, der häufig zum Tod infolge Starrkrampf und Gelenkvereiterung führt. Was geschieht gegen den Unfug, Nägel und Nadeln wegzuwerfen? Nichts! Man meint, die Menschheit sei mit Blindheit geschlagen. Wir haben ja Geld im Ueberfluß, daß wir es mit den Nägeln und Nadeln zum Fenster hinauswerfen können, und was kümmern uns die Qualen der armen Tiere.

Noch immer werden den Pferden die Schwänze abgehackt, daß sie sich nicht gegen die Fliegenplage wehren können. Ob hin und wieder ein Pferd an Starrkrampf infolge unsachgemäßen Koupierens zugrunde geht, ob hin und wieder ein Pferd infolge Abwehrens der Fliegen mit den Füßen durch Ausgleiten stürzt und sich ein Bein bricht oder beim Abwehren einem anderen Pferde das Bein abschlägt oder gar einen Menschen verletzt, ob es infolge der Fliegenplage durchgeht und sich und andere gefährdet, dies braucht uns nicht zu kümmern. Wir haben Geld genug, um uns den hirnverbrannten Luxus der gestutzten Pferdeschweife gestatten zu können.

Zwanzig Prozent unseres Rindviehbestandes

ist an Tuberkulose erkrankt. Die staatliche Tuberkulosebekämpfung durch Ausmerzung der kranken Tiere wird nur dann von dauerndem Erfolg sein, wenn die Haltung und Pflege der Tiere eine bessere und naturgemäßere wird. Was hier noch fehlt, wird jeder wissen, der die licht- und luftarmen Löcher kennt, in denen viele dieser Tiere in Schmutz und Nässe gehalten werden.

Die Rindertuberkulose ist eine außerordentlich wichtige Quelle der Menschentuberkulose, des schrecklichsten Würgengels der Menschheit. Nur das durchaus unberechtigte Vorurteil gegen das Pferdefleisch ist es, was uns hindert, dieses unheilvolle Rindfleisch abzuschaffen und das gesündere Pferdefleisch einzuführen, wodurch die Frage der Bekämpfung der Rindertuberkulose auf die einfachste Weise zum Wohle der Menschheit gelöst würde.

Die frühreifen, schweren, kaltblütigen Pferderassen lassen sich ebenso leicht mästen wie Ochsen. Das Fleisch solcher gemästeter Tiere ist dem Ochsenfleisch an Qualität mindestens ebenbürtig. Das Pferdefett übertrifft das Rinderfett an Qualität. Es kommt an Geschmack und Bekömmlichkeit dem Gänsefett gleich. Alle Beteiligten, namentlich auch Züchter und Metzger, würden bei dieser Umstellung nur Vorteile haben. Die vielen Verwerfungen von Fleischteilen und ganzen Tieren bei der Fleischbeschau infolge Tuberkulose, Fremdkörper in inneren Organen und Finnen, wodurch Züchter und Metzger sowohl, als auch die Volkswirtschaft, jährlich Millionenwerte verlieren, kämen bei Pferden nur ganz ausnahmsweise bezw. gar nicht vor.

Unsere moderne technische Kultur ist ein gefährlicher Feind der Natur. Nicht nur in der Heimat, sondern selbst in den fernsten und unbewohnten Ländern fallen die Tiere den modernen Errungenschaften dieser Kultur zum Opfer, so daß schon zahlreiche Arten von Tieren vollständig ausgerottet wurden und weitere auf dem Aussterbeetat stehen.

Statt Vogelschutz zu treiben und dadurch die Schädlinge aus der Insektenwelt auf ein ungefährliches Maß zurückzudrängen, werden die Pflanzen mit Gift bespritzt, so daß alles tierische Leben an denselben zugrunde geht. Mit dieser Vernichtung wird aber auch den Singvögeln die Nahrung entzogen und dadurch ihr Bestand vermindert. Die Vernichtung mit technischen Mitteln muß auf das allernotwendigste beschränkt werden, denn sobald sie allgemein durchgeführt wird, ist unabsehbarer und nicht wieder gut zu machender Schaden die Folge. Je mehr der Vogelschutz gepflegt wird, um so weniger sind technische Vernichtungsmittel der Insektenplage notwendig.

Tierschutz ist die Grundlage des Menschenschutzes. Wer wahres Mitgefühl mit den Tieren hat, was aber nicht mit Tiernarrheit verwechselt werden darf, wird um so größeres Mitgefühl mit den Menschen haben. Die Höhe, auf der ein Volk bezüglich des Tierschutzes steht, ist der beste Maßstab für die Höhe seiner sittlichen Kultur, und jenes Volk, das sich hier an die Spitze stellt, erringt einen schöneren und größeren und wertvolleren Sieg, als ihn die Sieger des Weltkrieges errungen haben. Dr. E.

Veranstaltungen.

Anna Pawlowa, der gefeiertste Tanzstern der Gegenwart, gibt heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der großen Festhalle das mit Spannung erwartete Karlsruher Gastspiel. Das Programm setzt sich aus 23 Tanzvorführungen zusammen, in drei Teilen gegliedert. Erster Teil: Chopiniana, neun Tänze nach der Musik von Chopin, arrangiert von Ivan Clustine (einem der beiden Ballettmeister des 60 Personen zählenden Ensembles der Pawlowa); Ausführende: Anna Pawlowa, Ivan Clustine und das gesamte Ensemble. Die beiden anderen Teile umfassen je sieben Darbietungen, in reicher Abwechselung Einzeltänze von Anna Pawlowa, „Duos" mit ihren Ballettmeistern und Gesamtauftritte des ganzen Ensembles, unter letzten „Kaukasische Tänze", nach Musik von Rubinstein. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, sind noch Karten in allen Preislagen bis abends 6 Uhr in der Vorverkaufsstelle, Waldstraße 39, zu haben, und vermutlich auch noch ab 7½ Uhr an der Abendkasse in der Festhalle. Zugang ist an diesem Abend nur von der westlichen (Konzerthaus)-Seite, da der gegenüberliegende Eingang für die gleichzeitige Veranstaltung im kleinen Saal reserviert ist.

Künstlerfest. Der Verein bildender Künstler unter Mitwirkung und zugunsten der Krankenkasse der Studierenden der Landeskunstschule veranstaltet in sämtlichen Räumen seines Hauses am nächsten Samstag unter dem Schlagwort „Untergang des Abendlandes" ein Künstlerfest. Nach dem soeben endgültig ausgearbeiteten Programm scheint dieser „Untergang des Abendlandes" wesentlich kurzweiliger zu werden als das dicke Buch Spenglers. Nähere Angaben wird die Anzeige bringen. Für Nichtmitglieder ist das Einführungsrecht zugestanden.

Kaffee Bauer. Im heutigen Mittwochkonzert wird sich Cello-Virtuose Schmidt mit Mozarts Adagio und Menuett von Becker hören lassen. Außerdem sei auf die Holländer-Ouvertüre und eine Fantasie über die wertvolle Musik aus Andrea Chenier von Giordano hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Goethe sagt von dem „Fachinger Wasser", daß es den „Geist befreye".

Sitzung des Bezirksrats Karlsruhe.

Unter Leitung des Amtsvorstandes Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur fand gestern vormittag eine Sitzung statt, die sich auch mit fünf Klagen in Fürsorgesachen zu befassen hatte.

An Verwaltungssachen lag vor eine Reihe Konzessionsgesuche von Wirtschaftsbetrieben und zwar: des Fritz Weißenburger, Küchenmeister hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Scheffelhof" im Hause Ludwig-Wilhelmstraße 12, des Georg Schwanz zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Schildbürger", Baumeisterstraße 16, des Metzgers Wilhelm Heidt in Hagsfeld zum pachtweisen Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone" in Hagsfeld, des Adolf Müller in Kleinsteinbach zum Betrieb der Gastwirtschaft zur „Krone" in Kleinsteinbach, des Metzgers Heinrich Groß zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Feldschlößchen" in Welschneureut, des Landwirts Adolf Knauber in Knielingen-Maxau zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Anker" in Maxau, endlich das Gesuch der Hermann Ruf Ehefrau geb. Enderle in Graben zum Betrieb der Gastwirtschaft zur „Rose" in Graben. All diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats. Abgelehnt wurde das Gesuch des Turnvereins Kleinsteinbach e. V. um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Turnerheim auf dem Sportplatz in Kleinsteinbach.

Das Gesuch des Heinrich Bold hier um Wiederaufnahme des Gewerbebetriebs als Vermittlungsagent fand die Genehmigung des Bezirksrats.

Die polizeiliche Vorschrift über den Schutz einheimischer Pflanzen vom 10. Juli 1924 wurde aufgehoben.

Der beantragten Gleichstellung eines Teiles der abgesonderten Gemarkung Karlsruhe-Hardt (Gebiet der Sportplätze) mit dem Stadtbezirk Karlsruhe in bezug auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen wurde zugestimmt.

Eine lange Aussprache veranlaßte das Gesuch der Stadtgemeinde Karlsruhe um Verleihung des Rechts zur Wasserentnahme aus dem Rheinhafen für das städtische Elektrizitätswerk und zur Einleitung des benützten Hafenwassers in die Alb. Die Gemeinde Knielingen hatte gegen das Projekt wegen erhöhter Hochwassergefahr Einwand erhoben. Zu der Sitzung waren der Bürgermeister und verschiedene Gemeinderäte von Knielingen erschienen, um die Einsprache zu begründen. Der Bezirksrat beschloß eine Ortsbesichtigung, die sofort vorgenommen wurde.

*

Privatspargesellschaft Karlsruhe.

Das Städt. Sparkassenamt hat sich sofort nach Erhalt der Mitteilung über die Bestimmung des Termins auf den 10. Oktober mit seinem Rechtsanwalt Justizrat Dr. Süpfle in Leipzig (früher in Karlsruhe) in Verbindung gesetzt, um unter Darlegung aller möglichen notwendigen und zweckmäßigen Gründen eine möglichst frühe Vorverlegung des Termins zu erreichen. Die Sparkasse hat selbst das größte Interesse, die einmal angefangene, jetzt ruhende Arbeit vollenden zu dürfen. Die Karlsruher dürfen aber auch überzeugt sein, daß ihr früherer Landsmann Dr. Süpfle alles daran setzen wird, um den Reichsgerichtssenat für eine Vorverlegung zu interessieren. Ueber das Ergebnis dieser Bemühungen wird das Städtische Sparkassenamt s. Zt. wieder Mitteilung ergehen lassen.

Ein Lotterielos verkörpert ein Stückchen froher Hoffnung, nämlich die Hoffnung, damit sein Glück zu machen. Der Begriff Glück aber bedeutet das Endziel alles menschlichen Tuns und Denkens. Jede einzelne Handlung des Menschen hat zur Grundursache das Verlangen, dadurch zufriedener, glücklicher zu werden. An seinem Glück zu arbeiten, ist nicht nur das gute Recht, sondern auch Pflicht jedes Menschen. Nun ist gewiß Besitz und Wohlstand nicht gleichbedeutend mit Glück. Aber darüber besteht kein Zweifel, daß Geld und Besitz Glück bringen können, daher ist es verständlich, wenn der heutige schwere Existenzkampf kein Mittel unversucht läßt, möglichst schnell zu Geld und Besitz zu kommen, um das Leben sorgenloser gestalten zu können. Ein solches Mittel ist auch der Glücksversuch in der Lotterie, zu dem sich erneut wieder Gelegenheit bietet bei der 31. (257.) Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie, dieser über einundeinviertel Jahrhundert alten, allgemein beliebten Staatslotterie mit ihren außerordentlich günstigen Gewinnchancen. Lose in allen Abschnitten sind bei dem Badischen Lotterie-Einnehmer Bernhard Goldfarb, Kaiserstraße 181, erhältlich.

Das Ötigheimer Volksschauspiel in Karlsruhe.

Das berühmte Volksschauspiel hat sich eine neue Aufgabe gestellt. Pfarrer Saier, der geborene Regisseur, will mit einem Mysterienspiel, das das heilige Meßopfer zum tragenden Inhalt hat, in der Karlsruher Festhalle am 25. d. Mts. eine Aufführung veranstalten. Wer die Oetigheimer Kunst kennt, zweifelt nicht an einem hervorragenden Gelingen.

Nach den Mitteilungen der Spielleitung handelt es sich, selbstverständlich ohne verletzende Profanierung des Vorwurfs, um eine szenische, musikalisch erweiterte Darstellung. Eine mittelalterliche Gemeinde zieht in die Vorhalle eines heimischen Domes, während der Bischof in diesem das Opfer feiert. Dieser Festtag in seinen bunten, vielgestaltigen Ereignissen und Erscheinungen, gibt die reiche Gelegenheit zur Auswirkung der Oetigheimer erfahrenen Volksschauspielkunst. Eine in Karlsruhe noch nicht gehörte fünfstimmige Messe von Heinsbach (Kirchenchor von St. Stephan, erweitert durch den Oetigheimer Chor) untermalt die Stimmung für die großangelegte Handlung mit der Erlösungsgeschichte. Im zweiten Teil löst die Vorgeschichte des „Alten Bundes" die eigentliche Handlung ab, um in höchster Feierlichkeit zum Hauptthema zurückzukehren. Große gemischte Chöre (6 aus dem Oratorium von Paulus und Elias von Mendelssohn) und Frauenchöre wechseln mit Sprechchören, rezitierten Gebeten und Melodramen; das Orchester (Karlsruher Polizeikapelle) wetteifert mit der Orgel. Bald erklingt ein unsichtbarer Chor einmal aus dem versenkten Orchester, dann wieder aus dem kleinen Saal (Münster) bald steht der ganze Chor auf der Bühne oder die mächtige Stimme Gottes ertönt unisono von der Galerie. Der Kirchenchor St. Stephan, Karlsruhe, der die Messe im Münster singt, steht unter Leitung seines Chormeisters Steinhart. Der Oetigheimer Chor, der alle übrigen Chöre und Gesänge bestreitet und die Musik stehen unter Leitung des Chormeisters Schauber. Es sind zwei Aufführungen vorgesehen, eine am Nachmittag, hauptsächlich für auswärtige Spielbesucher, und eine am Abend, besonders für Karlsruhe selbst. Als Spieltag ist der 25. März (Sonntag) bestimmt.

Nähere Angaben werden im Anzeigenteil zu finden sein.

Sport-Spiel

Sportneuigkeiten in Kürze.

Giorgetti-Debaets gewannen das Neuyorker Sechstagerennen mit Rundenvorsprung gegen Belloni-Beekman, denen mit weiteren zwei Runden Abstand Zucchetti-Boogman und Horan-Garrison folgten.

*

Beim 20. Berliner Sechstagerennen führten nach 67 Stunden van Kempen-Richli und Ehmer-Kroschel mit Rundenvorsprung vor Tietz-Rieger.

*

Ein Schwimmklubkampf in Mannheim zwischen S.V. Mannheim und Offenbach 96 endete mit einem 6 : 2-Sieg der Mannheimer.

*

Der Hallentenniskampf Kopenhagen—Bremen wurde von den dänischen Gästen mit 4 : 1 Siegen gewonnen.

*

Im Tenniskampf Paris—London siegte Paris mit 16 : 5 Siegen.

*

In Mentone gewannen v. Kehrling-Worm das Herrendoppel gegen Cochet-Graf Salm.

*

Norwegischer Skimeister wurde Ole Steenen.

*

Den Potin-Pokal für Eishockeymannschaften gewann in Paris die Tschecho-Slowakei durch einen 3 : 2-Sieg im entscheidenden Spiel gegen England.

*

Der V.f.B. Leipzig spielt am 18. März in Paris gegen Stade Francais.

*

Lloyd Hahn lief in Boston die 1000 Yards in 2,12,8 Minuten.

*

Ein deutscher Sportlehrer, Schmücker-Hamburg, wurde als Trainer der portugiesischen Olympia-Leichtathletikmannschaft verpflichtet.

Gemeinsame Vorbereitungen für Amsterdam.

Zwischen Vertretern der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft fanden in München Besprechungen statt, die die gemeinsame Vorbereitung auf die Olympischen Spiele betrafen. Als oberster Grundsatz wurde festgelegt, daß nicht die Verbandszugehörigkeit des Leichtathleten, sondern seine Leistung allein maßgebend ist. Nachdem die Olympiakandidaten der beiden Verbände bestimmt worden sind, sollen sie in einer Reihe von Rennen gemeinsame Wettkämpfe austragen. Die erste Gelegenheit zu solchen gemeinsamen Starts werden die deutschen Leichtathletikmeisterschaften vom 14.—16. Juli in Düsseldorf bieten.

Neuzeitliche Beleuchtungsanlagen.

Die Lichttechnische Gesellschaft zeigte kürzlich ihren Mitgliedern und sehr zahlreichen Gästen drei neue Beleuchtungsanlagen in hervorragenden Gebäuden unserer Stadt, die in den letzten Monaten unter Mitwirkung von Mitgliedern der Gesellschaft projektiert und ausgeführt worden sind. Bei den beiden ersten, der Beleuchtungsanlage der Stadtkirche und der Matthäuskirche wirkten Prof. Dr. Alker als Architekt und Prof. Dr. Teichmüller als Lichtingenieur. Die dritte Anlage, die Beleuchtung der Festhalle, verdankt ihre Entstehung einem Zusammenarbeiten der Städtischen Aemter und dem hiesigen technischen Büro der AEG., besonders deren Lichtingenieur Dipl.-Ing. O. Knoll, einem ehemaligen Assistenten am Lichttechnischen Institut der Technischen Hochschule.

Bei der Beleuchtung der

Stadtkirche

wurde die Aufgabe gestellt, eine alte Kirche, bei deren Erbauung der Architekt auf die künstliche Beleuchtung in keiner Weise Rücksicht genommen hatte, mit den von der modernen Lichttechnik gebotenen Mitteln stimmungsvoll zu beleuchten. Nach langen Verhandlungen, in denen sich die Ansichten der bestimmenden Instanzen oft hart gegenüberstanden und nach mehreren Beleuchtungsproben (die nach verschiedenen Systemen ausgeführt wurden), entschloß man sich zu der von den beiden genannten Fachleuten empfohlenen und jetzt ausgeführten Beleuchtungsweise. Das Mittelschiff ist durch Voutenlicht ganz indirekt beleuchtet. Es sind in 30 cm Abstand 240 Glühlampen zu 60 Watt, insgesamt also 14 400 Watt, installiert. Die Vouten ließen sich am unteren Teile des Architravs in Form von emaillierten Blechrinnen anbringen, weil der Architrav aus Holz hergestellt und hohl ist, so daß er begangen werden kann. Die Emporen in den Seitenschiffen wurden in ähnlicher Weise durch Glühlampen beleuchtet, die unter der Decke möglichst tief aus den Architraven angebracht wurden. Für den im Mittelschiff der Kirche Stehenden erscheinen deshalb auch die Seitenschiffe in indirekter Beleuchtung. Die Beleuchtungsstärke ist von oben nach unten abgestuft, nämlich in der obersten Empore am schwächsten, in der untersten am stärksten; dadurch kommt die starke Deckenbeleuchtung im Mittelschiff zu einer besonders kräftigen und stimmungsvollen Wirkung. In den oberen Emporen sind 28 Lampen, in der mittleren 54 Lampen in 60 cm Abstand und in der unteren 56 Lampen in 50 cm Abstand, alle mattiert und zu einer Leistung von je 15 Watt, installiert. Die Gesamtleistung in der Kirche beträgt also rund 16½ kW. Zur stärkeren Beleuchtung des Altarplatzes sind, verborgen hinter den Kapitälen der dem Altar nächsten Säule, 2 Scheinwerfer angebracht; diese sollen besonders bei trüben Tagen zur Unterstützung der Tageslichtbeleuchtung am Altar dienen. Die mittlere Beleuchtungsstärke im Mittelschiff beträgt z. Zt. etwa 12 Lux und wird nach Neuausmalung der Kirche auf 15 bis 17 Lux steigen. Die Beleuchtungsanlage der Stadtkirche wurde von der Firma Wilh. Schlebach, Installationsgeschäft, Erbprinzenstraße 8, ausgeführt.

In der Matthäuskirche

handelte es sich im Gegensatz zu der besprochenen Kirche um einen Bau, bei dem die Beleuchtungsanlage gleichzeitig mit dem Gebäude entworfen wurde. Es sind hier in jeder durch Mauer und Binder gebildeten Ecke, große Geleuchte, die in ihrer Form etwa einem Papierdrachen ähneln, eingebaut, und zwar jedesmal in den dem Altar zugekehrten Ecken, so daß der nach dem Altar schauende Andächtige auch bei beleuchteter Kirche nichts von den Geleuchten wahrnimmt. Jedes dieser Geleuchte enthält, von oben nach unten aufgeführt, 3 Lampen zu je 100 Watt, 2 Lampen zu je 75 Watt und 2 Lampen zu je 60 Watt, insgesamt also 570 Watt. Zur Beleuchtung des Schiffes dienen also im ganzen 4560 Watt. Der Altarraum ist durch zwei besondere Wandgeleuchte zu stärkerer Wirkung heller beleuchtet. Der Anstrich des Schiffes und die malerische Ausstattung der Altarnische wurden in Verbindung mit der Beleuchtung so gewählt, daß eine sehr ruhige stimmungsvolle Beleuchtung erzielt und das Auge nach dem Altarraum gezogen wird. — Die Beleuchtungsanlage in der Matthäuskirche wurde von der Installationsfirma Singer, Jollystr. 25, ausgeführt.

Der Erbauer der Kirche, Herr Prof. Dr. Alker, gab Aufschluß über die besondere Bauart der Kirche, die als billigste Kirche in Deutschland bezeichnet werden kann, und erwähnte, daß für Kirchenbeheizung nur die Gasbeheizung in Frage kommt.

Oberbauinspektor Ernst Müller erläuterte dann ganz kurz die Gasbeheizungsanlage, die nach neuen Gesichtspunkten errichtet und sehr günstige Betriebskosten verursacht.

Nach den Erläuterungen, die Stadtoberbaurat Schlebach in der

Städtischen Festhalle

gab, sind für die Beleuchtung dieser Halle in jedem der großen in der Mitte der 9 Felder angebrachten Deckengeleuchte 3 Lampen zu 500 Watt angebracht, und in den beiden Emporen zwischen je zwei Säulen 50 Deckengeleuchte, die in der obersten Reihe je 2 Lampen zu 60 Watt, in der Mitte je 1 Lampe zu 100 Watt und unten je 2 Lampen zu 75 Watt enthalten. Insgesamt sind also rund 25 Kilowatt installiert. Zwei Deckengeleuchte sind aus Sicherheitsgründen umschaltbar auf das städtische Drehstromnetz und die Gleichstromanlage des Städtischen Vierordtbades angeschlossen; aus dem letzteren wird auch die Notbeleuchtung an den Ausgängen und in den Garderoben gespeist. Die Lampen können so geschaltet werden, daß entweder alles oder zwei Drittel oder ein Drittel brennt, auch im letzten Falle wird noch eine jedenfalls bei Vorträgen ausreichende Beleuchtungsstärke erzielt. Auch hier ist die Beleuchtungsanlage, wenn auch nicht mit dem Bau, so doch mit einem neuen Anstrich entworfen und ausgeführt; sie ist wirtschaftlicher als die seitherige und wirkt außerordentlich festlich. Diese Beleuchtungsanlage wurde von der Installationsfirma Hanstein, Augartenstr. 6, ausgeführt.

An die Besichtigungen schloß sich eine mehr gesellige Zusammenkunft in der Stadtgarten-Wirtschaft an. Nach kurzen Begrüßungsworten von Prof. Dr. Teichmüller berichtete Prof. Dr. Eitner über den Stand der Straßenbeleuchtung um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris, so wie sie sich in einer umfangreichen Abhandlung darstellt, in welcher der damals etwa 25jährige Lavoisier, einer der Begründer der wissenschaftlichen Chemie, bis ins einzelne durchdachte Vorschläge zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung macht. Paris war damals mit Talgkerzen beleuchtet, die sich in über der Straßenmitte aufgehängten Laternen befanden. Das Löschen dieser Lampen erübrigte sich dadurch, daß man stets nur Kerzen von solcher Länge einsetzte, wie der erforderlichen Brenndauer entsprach. Die umständliche Behandlung solcher Lampen bedingte einen sehr großen Verschleiß. Innerhalb eines Monats wurde etwa die Hälfte der Lampen schadhaft und in einem Jahr mußte der ganze Bestand erneuert werden. Nach unseren heutigen Begriffen war die Beleuchtung sehr dürftig, eine Talgkerze leuchtete nicht so hell, wie unsere heutigen Paraffinkerzen. Lavoisier schlug daher vor, die Laterne mit drei Flammen auszustatten und an Stelle von Kerzen Oellampen zu verwenden. Freilich kannte man damals noch nicht das Erdöl (Petroleum); man war auf Pflanzenöle angewiesen, und diese sind viel schwerer verwendbar, weil ihre Steigfähigkeit im Docht nur gering ist. Die Form des Oelbehälters mußte daher sehr sorgfältig überlegt werden und die Schwankungen der Laterne im Wind erforderten eine besondere Befestigungsart der Lampe in der Laterne, damit der Oelspiegel keinen unzulässigen Schwankungen ausgesetzt wurde. Zur günstigeren Verteilung des von den Flammen erzeugten Lichtes auf die Straßenfläche schlug Lavoisier die Benutzung von Spiegeln vor, die das nach oben strahlende und damit für die Straße verlorene Licht wieder nach unten lenken. Er untersuchte eine Reihe einfacher mathematischer Flächen auf ihre Brauchbarkeit als Spiegel und gelangte auch zu geeigneten Formen, freilich zu Formen, die zwar für gewisse Zwecke Vorzügliches leisten, für Straßenbeleuchtung aber durch einfachere Gebilde ersetzbar sind.

Eine Reihe von Lichtbildern aus den gesammelten Werken von Lavoisier ergänzte die Ausführungen. Der Bildwerfer war von der Firma A. Glock u. Co. zur Verfügung gestellt worden.

Im weiteren Verlauf des Abends zeigte Prof. Dr. Teichmüller an einer Auswahl von Lichtbildern, die er in letzter Zeit in Deutschland und Holland aufgenommen hatte, wie heute das Licht in einem besonderen Sinne, für den er das Wort Lichtarchitektur geprägt hat, verwendet wird, d. h. wie das Licht benutzt wird, um architektonische Wirkungen zu heben oder auch erst hervorzurufen. Zwischen und nach den sachlichen Vorträgen erfreuten Frau Helene Kämper-Werner und Herr Erich Kämper, Frau Ada Kögele und Herr Karlheinz Kögele die Anwesenden durch musikalische Darbietungen. Herr Fritz Held löste durch launige Erzählungen fröhlichen Beifall aus.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In Baden hielt das meist wolkige Wetter an. Zu Niederschlägen ist es nicht mehr gekommen. Eine am Kanal liegende flache Störung bewegt sich nach Südosten gegen unser Gebiet heran. Daher werden voraussichtlich auch bei uns die Temperaturen leicht ansteigen und zeitweise leichtere Niederschläge auftreten. Später wird sich die alte Hochdruckwetterlage wieder herstellen.

Wetteraussichten für Mittwoch: Durchzug einer Störung mit leichter Erwärmung und vereinzelten Niederschlägen. Später zeitweise aufheiternd und wieder Temperaturrückgang. Nordwest- bis Nordostwinde.

Schneebericht vom 13. März, vorm. 8 Uhr: Feldberg: Heiter, —4, 40 cm Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Donnerstag: Bei aufkommenden Südwestwinden milder, aufheiternd.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 1 qm	Sonnenschein
Königsruhe	563	759.6	-3	—2	3	O	leicht	Nebel	—	—
Karlsruhe	120	759.5	1	—1	2	O	leicht	bed.	—	—
Baden	213	758.8	—3	0	—5	NO	leicht	Nebel	—	—
St. Blasien	780		-4	2	-4	O	leicht	bed.	—	—
Feldberg*)	1292	629.8	-2	-5	-6	SW	leicht	heiter	—	—
Badenweiler	420	758.0	-2	7	3	O	leicht	wolkig.		

Außerbadische Meldungen.

	Luftdr. i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	520.2	-8	SSO	schwach	wolkenl.
Berlin	765.0	-6	[illegible]	schwach	wolkenl.
Hamburg	765.[illegible]	-4	O	schwach	halbbed.
Spitzbergen	767.5	18	NW	[illegible]	Schneef.
Stockholm	765.4	-2	N	leicht	bedeckt
Skudenes	770.4	0	NO	leicht	wolkenl.
Kopenhagen	767.9	—1	SO	leicht	heiter
Crondon (London)	760.7	0	N	leicht	Schneef.
Brüssel	761.3	-1	NO	schwach	bedeckt
Paris	760.4	1	N	leicht	Nebel
Zürich	759.6	—1	NO	leicht	bedeckt
Genf	759.3	—2	O	leicht	bedeckt
Lugano	759.6	6	N	leicht	bedeckt
Genua	757.7	6	NNO	mäßig	Regen
Venedig	—	—	—		—
Rom	759.7	10	ONO	leicht	bedeckt
Madrid	—	—	—		—
Wien	762.9	1	NO	leicht	heiter
Budapest	763.8	2	S	leicht	Schneef.
Warschau	7[illegible]8.7	-9	SO	leicht	Nebel
Algier	763.7	13	—	Stille	heiter

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	13. März		12. März
Waldshut	— m		0.93 m
Schusterinsel	0.86 m		2.13 m
Kehl	2.13 m		3.90 m
Maxau	3.85 m		3.85 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.85 m
„	— m	abends 6 Uhr	2.86 m
Mannheim	2.81 m		

Die Vereinschronik

Großdeutscher Jugendbund (D.R.J.), Ortsgruppe Karlsruhe, Mädchen. Am 11. März fand ein Elternabend statt, der einen guten Besuch aufwies. Er wurde eingeleitet durch einen gemeinsamen Chor und Vorspruch, dem ein hübscher Reigen mit Violinbegleitung folgte. Sodann sprach E. Weber. Sie betonte, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, mit der Zeit zu gehen, sich in sie hineinzustellen, denn nur was aus einer Zeit unmittelbar herauswachse, habe Hoffnung und Anrecht auf Bestand. Auf die Aussprache folgten ein Violinsolo und ein Duett. Mit Singen und Reigen und fröhlichem Spiel unterhielten die einzelnen Altersgruppen den dankbaren Zuhörerkreis. Besondere Freude erregte ein Singspiel der Jüngsten der Gruppe.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, 14. März 1928.

Bad. Landestheater: Gastspiel Eugen Klöpfer: „Abgemacht Kuß". 20—22 Uhr.

Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. „Im Lande des silbernen Löwen".

Städt. Festhalle: Abends 8 Uhr. Tanzabend Anna Pawlowa.

Colosseum: Abends 8 Uhr. Revue-Gastspiel: „Im Flug um die Welt".

Kaffee Bauer: Abends 8½ Uhr. Großes Sonderkonzert.

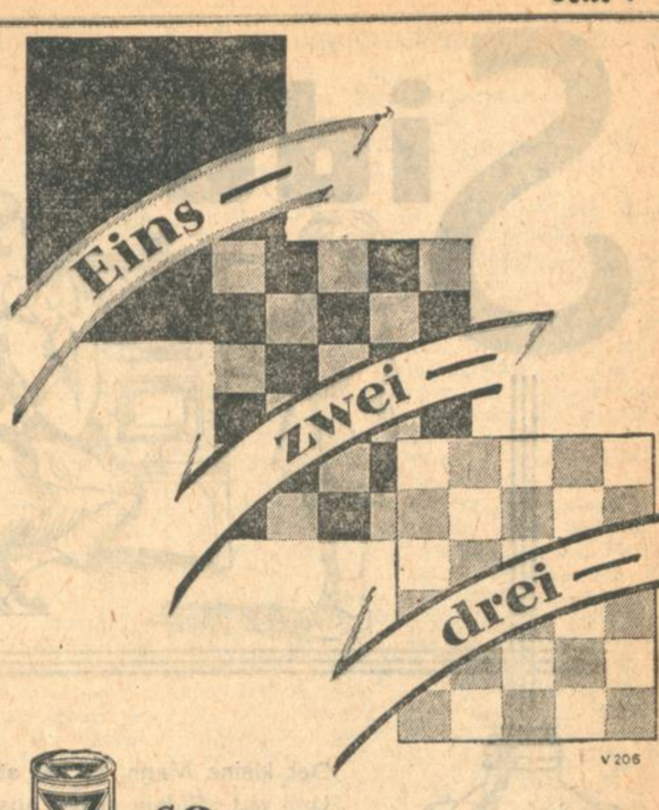
Wanzen
Käfer, Motten, Ratten, Mäuse etc. vertilgt radikal unter billigster Berechnung und strengster Diskretion
Friedrich Springer, Karlsruhe
Markgrafenstraße 52, b. Rondellplatz
Telephon 3263.
Betten, Polstermöbel usw. werden in meinem Desinfektionshaus, **Markgrafenstraße 52,** gründlich und billig desinfiziert. Verkauf und Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Südd. Textil- u. Bekleidungsmesse in Stuttgart
mit Sonderabteilung „Schuhe und Leder" vom 17.-20. März 1928
Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 17. März und ist täglich ununterbrochen von 9—7 Uhr offen
Stuttgarter Gewerbehalle u. alle angebauten Hallen. Die Sonderabteilung „Schuhe und Leder" im ersten Stock der Gewerbehalle. Rundgang zu allen Ausstellungs-Ständen!
Täglich nachmittags Mode-Vorführungen

Für
Konfirmations- u. Kommunions-Feste
empfiehlt
Erste Qualität Fleisch aller Art
Ia heiße Schinken in der Brühe
Garnierte Platten
in ff. Wurstwaren, Roastbeef, Kalbs- u. Schweinebraten, sowie Gelée-Torten
STEFAN GARTNER
Ludwigsplatz **Wurstfabrik** Tel. 206, 207
Filialen: Waldstraße 47, Kaiser-Allee 7a, Gartenstadt Rüppurr, Ostendorfplatz 5
Lieferung frei Haus

Heute Mittwoch 14. März, abends 8 Uhr „Große Festhalle“
Tanz-Gastspiel
Anna Pawlowa
mit ihrem gesamten
Ballettkorps (60 Personen)
Es sind noch Karten in allen Preislagen im Vorverkauf an der Konzertkasse **Kurt Neufeldt**, Waldstraße 39, bis 6 Uhr abends, ab 7½ Uhr an den westlichen Festhallekassen (beim Stadtgarteneingang) zu haben.

Volksschauspiel Oetigheim
Spiel-Aufführung in der Festhalle in Karlsruhe
Sonntag, den 25. März, nachm. 3 u. abends 8 Uhr
DAS GROSSE OPFER
ein Spiel von der hl. Messe, in Abteilungen.
Ausführende:
Die Spielgemeinde und der Sängerchor Oetigheim, der Kirchenchor St. Stefan Karlsruhe, die Polizeikapelle Karlsruhe und das Orchester Oetigheim: Szenerie und Kostüme vom Bad. Landestheater Karlsruhe.
Preise der Plätze: I. Platz 3.— Mk., II. Platz 2.— Mk., III. Platz 1.50 Mk., unnumerierte Plätze 1.— Mk.
Vorverkauf in Karlsruhe: Müller F. Musikalienhdlg., Herder Verlagsbuchhandlung. Städt. Verkehrsbüro Kaiserstr., Zeitungskiosk beim Hotel Germania



so reinigt VIM Ihre Fliesen u. Kacheln!
Kacheln, Fliesen, Holz und Stein Vim putzt alles blendend rein.

Zu vermieten

Neubau - Hirschstr. Bahnhof-Nähe. Hochherrschaftl. 5-Zimmerwohnungen m. großer Wohndiele, Mädchenzimmer, 2 Kellern u. sonstig. reichl. Zubehör, Zentralheizung m. Warmwasserversorgung, Parkett- und Linoleumböden, sowie sonstiger komfortabl. Ausstattung auf 1. Juli zu vermiet. Näh. L. Körner, Klauprechtstr. 15. Tel. 3151.

2 schöne **leere Zimmer** nahe Kunstschulplatz auf 1. April od. früher zu verm. an berufst. Einzelperson. Anfrag. unt. Nr. 5949 ins Tagblattb.

Möbl. Zimmer mit 1—2 Betten elektr. Licht, sof. zu vermieten. Körnerstr. Nr. 38, II. r.

Schön möbl. Zimmer zu verm., monatl. 28 ℳ. Sofienstraße Nr. 152, I.

Schön. leer. Zimmer sof. od. 1. April an eine Person zu verm. Nelkenstraße 8, IV. St.

Helle **Werkstätte** auch für Maler geeignet, ca. 100 qm groß, mit gleichgroßem, hellen Kellerraum, auf 1. April o. später zu vermieten. Berg, Sofienstraße 159.

Miet-Gesuche

Gesucht: 3 Zimmerwohnung m. Bad. Geboten: 4-Z.-Wohn. ohne gegenüber. Nähe Bahnhof. Ang. u. Nr. 6048 ins Tagblattb.

Wohnung gesucht! Küche u. Zimmer evtl. 2 Zimm., sof. ges. Ang. unt. 6045 ins Tagblattb.

Leer. Zimmer ruh. geleg., Nähe Südendstr., v. gebild. Dame ges. Ang. unt. Nr. 6046 ins Tagblattbüro erbet.

Für gebild., 17jähr. jungen Mann wird in guter Familie **Unterkunft** mit voller Verpflegung gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr. 6053 ins Tagblatt.

Kapitalien

1000 Mark geg. hoh. Zins und gute Sicherh. gesucht ev. stille Beteiligung. Ang. u. Nr. 6048 ins Tagblattbüro.

Geschäftsmann sucht **500—600 RM.** auf 4 Monate geg. hoh. Monatszins und gute Sicherheit. Angeb. unt. Nr. 6050 ins Tagblatt.

Existenz! Mit 2000—3000 ℳ Interesseneinlage b. solid. angeseh. Geschäft kann sich Herr od. Dame angenehme selbständ. Existenz schaffen durch Uebernahme schriftlicher Arbeiten. Ang. unt. Nr. 6054 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Mädchen-Gesuch. Wegen Erkrank. wird z. sofort ein solid., williges Mädchen gesucht bei guter Bezahlung. Kaiserstraße 82 in der Konditorei.

Zuverl., best. empfohl. **Mädchen,** im Kochen u. all. Hausarbeiten selbständig, in kleine Familie f. tagsüber gesucht. Angeb. m. Gehaltsangabe u. Nr. 6056 ins Tagblattbüro.

Kinderliebes **braves Mädchen** nicht unt. 18 J., für alle Hausarb. sof. o. 1. Apr. ges. Vorzustell. zw. 3—5 Uhr. Kaiserallee 119, II.

Körper- und Schönheitspflege
Amerikan. u. schwed. Massage
Gesichts-, Kopf- u. Körpermassage
Galvan. Haar- und Warzenentfernung
garantiert für immer
M. Pfeifer, ärztlich geprüft
Kaiserstraße 186, 2 Treppen hoch

Großhandlung sucht per bald oder später **große Lagerräume** mit **Büro.** Angebote unter Nr 6049 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine in **Buchhaltung** erfahrene, durchaus pünktliche **Gehilfin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote m. Lebenslauf unter Nr. 6055 ins Tagblattbüro.

Ein brav., einf. jung. **Mädchen** aus gut. Familie, welches zu Hause schlafen kann, zur Mithilfe im Haushalt u. Laden ges. Eintritt auf 1. April, ev. auch früher (Bubikopf ausgeschl.) Bäckerei Vogt, Waldstraße 25.

Männlich

Eingeführte **Vertreter** f. Eierteigwaren u. Kehrpulver (Bodenpflegemittel) gesucht. Heinrich Wilharm, Cannstatt, Hohenstaufenstraße 5 a.

Junger, stadtkundiger **Hausbursche** sof. gesucht. Nesselhauf, Schützenstraße Nr. 46.

Stellen-Gesuche

Tücht. Köchin m. best. Zeugnissen sucht auf 1. April Stelle in gutem Hause, evtl. auch als Alleinmädchen. Angebe. unt. Nr. 6044 ins Tagblattbüro erbet.

Junge **Wasch- und Putzfrau** sucht Arbeit. Angb. unt. Nr. 6042 ins Tagblattb.

Verkäufe

Halbe Doppelvilla mit großem Garten, Nähe Mühlburg. Tor, zu verkaufen. f. 2 Fam.; getr. 3- und 7-Z.-Wohng. mit reichl. Zubeh. u. all. Komfort, beziehbar. Angeb. unt. Nr. 5983 ins Tagblatt.

Schön. Privathaus, Südstadt, Nähe alter Bahnhof, mit 4 Wohng. zu je 3—4 Zimmer etc., Garten, W.C. u. elektr. Licht, f. den bill. Preis von 20 000 RM zu verkaufen. Anzahlung 5000 bis 7000 ℳ. Selbstkäuf. wollen sich melden unt. Nr. 6047 ins Tagblattb.

Häuser u. Geschäfte allerorts hat stets zu verkaufen: Georg Fleischmann Augustastr. 9, Tel. 2724.

Salon-Flügel kleineres Modell, erstklassiges Fabrikat, hat billigst zu verkaufen. Gebr. Instrumente werden in Zahlung genommen. **Chr. Stöhr,** — Pianofabrik — Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Schlafzimmer, eich., mod., 3tür. Spiegelschrank, 180 br., weiß. Marmor. **Kücheneinrichtung,** modern natur lasiert, billig zu verkauf. Keine Ladenmiete. Gottesauerstraße 9, II, Fischer.

- Piano - wenig gespielt unt. Garantie preisw. abzugeb. Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstraße Nr. 8. Telephon 95.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel, neue, schöne Formen, prima Arbeit, außerordentlich billig. Zahlungserleichterung. Der Beamtenbank angeschl. Möbelhaus Epple, Steinstraße 6, Halteſt. Mendelssohnpl.

Gelegenheitskauf! Verschiedene — Oelgemälde — mit sehr schönen Rahmen ganz billig umständehalber zu verkauf. Körnerstraße 10, part.

— Schreibpult — f. Büro billig zu verkf. b. Schneider, Berckmüllerstr. 26.

Mittelgroß., fast neuer **Emailherd** mit Nickelschiff, im brennen u. backen sehr gut. Bürgerstr. 21, im Hof.

Teppich 2.40×3.40 m, zum Strapazieren, billig zu verk. Bürgerstr. 21, II. Stock.

Den besten Beweis meiner **Leistungsfähigkeit** zeigen Ihnen meine **Schaufenster** und die **bedeutende Möbel-Ausstellung Karlsruhes**
Möbelhaus MARX Marktplatz

Ueberseekoffer billig abzug. Scherrstr. 8, III. links.

Herren- u. Damenrad so gut wie neu, 35 u. 60 ℳ zu verkauf. Werner, Schützenstraße 55, II.

Damen-, Herrenrad noch neu, billig abzugeb. 75 Karlstr. 75, II. rechts. Soinega.

Zwangsverkauf! Speisezimmer neues Büfet 1,80 m br. u. Kredenz, tadell. Arb. unt. jed. Garant. billigst zu verk. Anzuf. Gartenstraße 58, II, lks. 10—12 und 3—7 Uhr.

L. Stather, Karlsruhe Spezialgeschäft für Auto-Kühlerbau **Amalienstr. 4** Tel. 2226

Spez.-Reparatur-Werkstätte.

Kaufgesuche

- Haus - Süd- od. Südweststadt mit größer. Anzahlung zu kaufen gesucht. M. Buiam, Herrenstraße 38.

Schreibmaschine gut erhalten, v. Lehrer zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 6052 ins Tagblattbüro erbet.

Darmstadter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch: Schlachttag
Schrempp Exportbier
Quatitätsweine
NB. **Konferenzzimmer** und **kleiner Saal** für **Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten** und **andere kleinere Veranstaltungen.**

Schweitzers Möbelpreise
unerreicht billig infolge kleinster Unkosten und **Spezialisierung** nur auf **eichene Möbel**
Gewaltige Preisvorteile erzielen Sie jetzt während den
Schlafzimmer-Verkaufstagen
485.— 575.— 695.— RM.
Preise vergleichen — Qualität achten
12 neueste Modelle
K.-Mühlburg
Verkaufslager: Lameystraße 51.

Ohne Anzahlung liefert Ihnen **TEPPICHE**
Vorlagen — Läufer — Reisedecken — Tisch- u. Diwandecken — in best ausprobierten Qualitäten
bei strengster Diskretion
Zahlbar in 9 - 12 Monatsraten. — Verlangen Sie sofort unverbindlichen Vertreterbesuch mit Muster
Teppich-Kredit-Versand München, Auenstr. 7/I rechts

Zu kaufen oder zu pachten gesucht wird ein **Restaurant** am besten durch eine kl. Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8½ Uhr abends
Großes Sonderkonzert
Aus dem Programm
Ouverture z. Op. Der fliegende Holländer . . Wagner
Fantasie a. d. Oper Andrea Chenier . . . Giordano
Adagio { für Violincello } . . . . . Mozart
Menuett { für Violincello } . . . . . Becker
Solist: Paul Schmidt

Milchhändlervereinigung e. G. m. b. H. Karlsruhe.

Generalversammlung

findet am **21. März 1928,** abends 7½ Uhr, im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße, statt.

Tagesordnung:

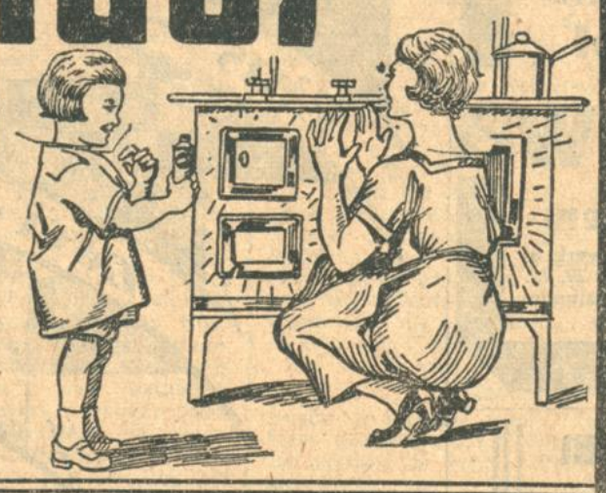
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassiers.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl eines Vorstandsmitglieds.
6. Anträge: Solche sind an den Vorstand schriftlich einzureichen.
7. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Aufsichtsrat.

Ich forsche
und habe festgestellt, daß unter allen Schuhpasten der Büdopaste die Krone gebührt. Im Ernst: Du solltest auch mal einen Versuch mit Büdo machen! Es ist sicher, daß Du dann für immer Büdo mit dem Steinbock verwendest. Diese Edelcreme pflegt das Leder und erhält dem Schuh jahrelang elegantes Aussehen — Büdo ist die Nahrung für das Leder. Auch das Öffnen der Dose macht Freude mit dem praktischen Öffner. Drum merke Dir:
Nimm Büdo

Sidol



Der kleine Mann, er hat studiert
Und hat „Sidol" selbst ausprobiert
Der Ofen strahlt in schönster Pracht
Die Mutter freut sich — Bubi lacht.

Hersteller: Sidolfabriken
Siegel & Co., Cöln-Braunsfeld

Metallputz

Badisches Landestheater

Mittwoch, 14. März.
Außer Miete.
Zweites und letztes Gastspiel
Eugen Klöpfer
mit seinem Ensemble
Abgemacht Kuß
von Bernard, Mirande und Quinson
Regie: Ludwig Jubelsky.

Marquis	Jubelsky
Gaston	Fricke
Geraldine	Kanitz
Aurora	Steinsieck
Lord	Fürst
Boucatel	Klöpfer
Gräfin	Hruby
Vicomte	Pledath
Leclerc	Wolfgang
Philipp	Tragau

Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 6.— M.
Donnerstag, 15. März: Zwölftausend; Freitag, 16. März: La Traviata.

Pianos

Flügel / Harmoniums
Miete
Teilzahlung
Umtausch
Reparaturen

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Straßenbahnhaltestelle.

Von allen Geschehnissen unterrichtet zu sein

bedeutet Ueberlegenheit im wirtschaftlichen Kampfe. Vorsprung im Beruf und Beliebtheit im gesellschaftlichen Leben.

Was sich in der Heimat und draußen in der Welt ereignet, die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse, die Ereignisse auf den Sportplätzen, im Theater, in den Konzert- und Festsälen erfahren Sie mühelos durch die Lektüre des Karlsruher Tagblattes.

Was aber das Wertvollste ist, Sie fühlen sich trotz aller Vielseitigkeit entspannt, umsomehr als das Karlsruher Tagblatt bestrebt ist, die politischen und wirtschaftlichen Gegensätze zu überbrücken und auszugleichen.

Bestellen Sie daher dieses alteingeführte, zuverlässige Familienblatt. Es

kostet Sie täglich nur rund 7 Pfg.!

COLOSSEUM
Nur noch bis
Donnerstag
täglich 8 Uhr
REVUE
Im Flug um die Welt

Gratis

24 Bände - ca. 4500 Seiten

Meister-Werke der Weltliteratur

Von der in unserem Verlag neu erscheinenden Sammlung auserlesener Werke der größten Dichter und Schriftsteller aller Zeiten, haben wir uns entschlossen, zur Reklame einen großen Teil unserer Abteilung I unentgeltlich abzugeben. Jeder Einsender des anhängenden Kupons erhält alle **24 Bände gratis;** nur für Inserate, Verpackung etc. verlangen wir einen Unkostenzuschuß von 20 Pfg. pro Band. Dieses Angebot gilt nur 8 Tage. (Bei Verspätung unverbindlich je nach Vorrat.)

Kein Geld einsenden.

Reform-Verlag, Eduard Neumann, Hamburg 36

Unsere Ausgabe enthält Werke von:	
Abt. I	Abt. II und folgende
E. T. A. Hoffmann	Gustav Freytag
Friedrich Gerstäcker	Jean Paul
Willibald Alexis	Walter Scott
Gottfried Keller	Viktor Hugo
	Cervantes
	Hauff
	Bulwer
	u. s. w

Kupon № 651
Unterzeichneter wünscht sich gratis 24 Bände d. Weltliteratur. Empfangsbest. u. Nachricht über den Versand erb.

Name: .....

Wohnort u. Poststation: .....

Straße u. Nr. .....

HUT-MODESCHAU

DER FIRMA

S. ROSENBUSCH

KAISERSTRASSE 137
AM MARKT

Große Auswahl — Bekannt billige Preise

Verkauf in 3 Stockwerken

Klubmöbel, Diwans
Chaiselongues von 35 bis 90 Mark
Decken in großer Auswahl.

Telefon 4419

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25.
(Ratenkaufabkommen angeschlossen.)

Abonnenten
informieren vorteilhaft im Karlsruher Tagblatt

Mitteleuropäisches Hotel-Adreßbuch
mit farbigen Städteplänen
verbunden mit Restaurations- u. Café-Führer

Verlag Oscar Born, Buchdruckerei, Barmen
Ausgabe 1928 in Bearbeitung
Auskunft jederzeit ausführlich und unverbindlich durch den Verlag.
Das beste Standardwerk im Hotelwesen

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung,
Degenfeldstr. 13
Telephon Nr. 499

Ferideh Hanum.

Roman aus dem Konstantinopel von gestern und heute.

Von

Otfrid von Hanstein.

(11) —— (Nachdruck verboten.)

Auf dem Diwan neben ihm lag Mustapha, der Eunuch.

„Wir dürfen nicht allzu lange weilen, Thasin Efendi."

„Hast du bestimmte Nachricht?"

„In dieser Nacht soll es geschehen. Halte dich zu Hause. Es ist nicht gut, im Freien zu sein, wenn das Unwetter losbricht."

Es waren schnell geflüsterte Worte, und eine Stunde später rasten die Wagen der beiden auf verschiedenen Wegen, denn sie vermieden, in der Stadt einander zu kennen, über die Galatabrücke zu ihren Serails.

*

Schaban hatte sein Frühgebet verrichtet und die Tore seines Gewölbes geöffnet.

Er hatte sich selbst den Morgenkaffee bereitet, saß auf seinen Kissen und schmauchte.

Er horchte auf, ein ganz seltsames Geräusch drang an sein Ohr. Merkwürdige Stimmen. Tiere und Menschen durcheinander. Als sei sein ganzes Häuschen von allen möglichen Menschen erfüllt.

Er stand auf und ging leise zur Treppe. Alle diese Stimmen kamen oben aus dem Zimmer, in dem er Ferideh noch schlafen glaubte. Schaban lächelte und schlich bis an die Tür. Er horchte und nickte vergnügt. Drinnen ahmte die kleine Ferideh den Meddach von gestern nach. Schaban schüttelte den Kopf.

Wo hatte das Mädchen das her? Da keifte die alte Mutter, da kam sogar die tiefe Stimme des Soldaten, das Gackern der Hühner und das Bellen der Hunde.

Er schlich leise hinunter, um sie nicht zu stören und traf Nelim im Gewölbe.

Jetzt lauschten die beiden und waren vergnügt.

„Sie gewöhnt sich ein, laß sie lustig sein, sie ist ja ein Kind und denkt viel zu viel an die tote Mutter.

*

Während des Tages, nachdem er, wie immer, Ferideh zur Schule geleitet, war Nelim nach Ejub hinausgegangen. Schaban hatte ihn gebeten, nachzuschauen, ob die Steinmetzen die schönen Grabtafeln, die er für Endrineh in Auftrag gegeben, vollendet hätten. Es war spät geworden über den weiten Gang und Nelim ärgerte sich, daß er versäumt hatte, Ferideh von der Schule abzuholen. Nun war es zu spät und er trat in eines der Kaffeehäuser, in dem in diesem Monat die Hamale zu tanzen pflegten.

Es war ein rauchiger Raum, Diwane an den Wänden und mehr als fünfzig Hamale tanzten, einander an den Daumen haltend, einen wilden Tanz, der wie eine sechsfache Spirale sich zu den Pfeifen von Flöten durch den Saal schlängelte. Wild war der Tanz, roh der Gesang der Hamale und Nelim fühlte sich angeekelt.

Wie war es möglich, daß er vor einer Woche noch selbst mitsprang in einem solchen Reigen. Jetzt schauderte ihm vor seinem rohen Beruf. Er wollte noch einmal zu seinem Vater in den Basar und eilte schnell durch die Straßen. Es lag Merkwürdiges in der Luft. Nicht nur die Gewitterwolken am Himmel, auch die Menschen schienen verändert. Oft versperrten Mengen die Straße und irgendwo tauchten Hodschas auf und hielten Brandreden gegen die Jungtürken. Je näher er dem Innern von Stambul und der Galatabrücke kam, um so stärker war das Gedränge, um so schwerer war es ihm möglich, sich einen Weg durch die aufgeregten Menschen zu bahnen.

Viertes Kapitel.

Auf einen düsteren, kühlen Tag folgte ein düsterer Abend. Frühlingsgewitter waren grollend über den Himmel gezogen und jetzt noch hingen schwarze, massige Wolken über dem Fluß und brachten eine frühe Dämmerung. Niemand hatte darauf geachtet, aber es war, als läge diese Gewitterschwüle ganz tief unten in den Straßen um die Menschen herum und nicht nur um sie herum, sondern in ihrem Herzen.

Nur wenige Male hatte Schaban sein Gewölbe verlassen.

Selten kamen Laute von der Außenwelt bis in die engen Bogengassen von Misr Tscharschüsi.

Stiller, viel stiller als sonst noch war es in den Gewölben gewesen. Wenige Käufer, und diese hastig. Noch weniger Worte als sonst, aber dafür umso mehr fragende Blicke. Bisweilen irgendein Mensch, manchmal kam ein Soldat, bisweilen ein phantastisch aufgeputzter Hodscha, ein Laienpriester, oder auch irgendein zerlumpter Mensch, den niemand kannte, atemlos in das Gewölbe gerannt. Dann sah ein jeder vor sich hin und achtete beflissen nicht darauf, wo sich der Flüchtende ein Versteck suchte.

Selten sprach jemand von politischen Dingen, jeder harrte der Zukunft, die einen, die bisher arm waren und unterdrückt, jauchzten innerlich den Jungtürken zu, aber es waren auch viele, sehr, sehr viele, die jetzt erst unzufrieden waren.

Alle die Unzähligen, die aus des Sultans Tasche gelebt hatten. Die Tausende, die gewaltige Gehälter und Pensionen bezogen, ohne daß sie je etwas anderes geleistet hatten, als den wahnkranken Sultan zu umschmeicheln, ihm Verschwörungen zu verraten, die meist nie bestanden hatten, um dafür Geld einzuheimsen.

Alle diese Gehälter der Müßiggänger waren gestrichen von dem jungtürkischen Komitee, das regierte, seit Abdul Hamid die Verfassung gewährt hatte. Alle diese murrten.

Schaban war an diesem Abend herumgeirrt. Er der sich fast fremd fühlte auf den Straßen, die er nicht mehr betreten hatte, seit jenem Begräbnis in den Zypressenhainen von Ejub.

Er war hinuntergegangen zur Galatabrücke, war fast im Laufschritt hinübergeeilt und die Treppenstufen der Straße Jükset Kaldirim, die vom Galatastrande nach Pera hinaufführt, empor gestolpert, um Fatimeh Hanum in ihrem Hause zu suchen.

Waren denn Jahre vergangen, seit er die Straßen betreten?

Konnte sich in Wochen eine Stadt so ändern?

Düster blickende Gruppen standen zusammen. Soldaten marschierten in eiligen Trupps hin und her. Scharfe Blicke trafen jeden Wanderer. Es geschah nichts, es war ruhig, viel ruhiger als sonst, und doch war es, als sei jeder von diesen Männern in jedem Augenblick bereit, sich auf irgendeinen anderen zu stürzen und zu ermorden.

Vergebens war Schaban in das Haus der Fatimeh getreten und hatte nach Ferideh gesucht.

Sie war nicht hier, aber auch die Alte war nicht daheim.

Er war weitergelaufen durch die engen Straßen, in denen die verworfensten europäischen Dirnen halb nackt, grell geschminkt und mit frechen Gesichtern an den Fenstern ihrer verwahrlosten Häuser standen, in denen den wüstesten Lastern gefrönt wurden.

Vergebens warteten selbst diese auf Kundschaft und lachten und schrien hinter Schaban her.

Es war still auch am Ufer, nur daß bisweilen die Hunde, die überall im Schmutz herumlungerten, besonders wütend aufheulten, wenn etwa irgendein Köter aus dem Stadtviertel Tophane in das von Galata hinübergehuscht war, um zu räubern und nun die ganze Rotte sich auf den Eindringling warf und ihn zerfleischte. Genau hielten die Bestien auf ihr angestammtes Revier und hielten fast bessere Polizei als die Menschen.

Schaban war durch Tophane und Fundukly geeilt, diese beiden Viertel, in denen die Straßen schon breiter wurden und sorgsamer gepflegt, in denen die Botschafter wohnten und Beamte des Hofes. In einer engen Seitengasse hatte er an der unscheinbaren Pforte, die eine kahle Mauer unterbrach, gepocht.

Hinter dieser Mauer lag in einem prangenden Blumengarten das Haus, das Mustapha, der Eunuch, bewohnte.

Es war von der Straße aus nicht zu erblicken.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Heidelberg: Susanne Walther, 42 Jahre, Elise Aydt, 83 Jahre; Karl Reinhardt; Heinrich Ueberle, 55 Jahre; Maier Marx, 79 Jahre; Karl Dannbacher, 53 Jahre; Jeremias Wallenwein; Eva Schleßmann, 61 Jahre. — Mannheim: Ludwig Reis, 65 Jahre; Helena Engelmann; Friedrich Funk, 34 Jahre. — Schwetzingen: Hermann Bauer, 76 J. — Sinsheim: Liebmann Oppenheimer, 64 Jahre. — Baiertal (bei Wiesloch): Christian Durst, 81 Jahre; Maria Metzger, 60 Jahre; Therese Hoffmann, 65 Jahre; Aron Weber, 20 Jahre; Sofia Wagner, 35 Jahre; Anna Wehrle, 72 Jahre; Hedwig Billinger, 39 Jahre; Christian Augenstein, 61 Jahre; Barbara Weber, 68 Jahre; Luise Dauwalter, 66 Jahre; Gottlob Trinkner, 79 Jahre; Emilie Pfähler, 76 Jahre; Konrad Mayer, 61 Jahre; Elisabet Moritz, 69 Jahre. — Durlach: Josef Ellenhaft. — Pforzheim: Jakob Steinle, 68 Jahre; Robert Schwarz, 42 Jahre; Sofie Crecelius, 72 Jahre; Emma Maier; Anna Schickle, 56 Jahre; Margarete Klauser, 77 Jahre; Karl Eisenmann, 55 Jahre; August Geisel. — Baden-Baden: Stefan Mattar; Gustav Malm, 75 Jahre; Heinrich August, 75 Jahre. — Waldmatt (bei Bühl): T. Rauber, 26 Jahre. — Offenburg: Barbara Maier, 66 Jahre; Pauline Heisch, 65 J.; Magdalena Borho, 76 Jahre. — Freiburg: Karl Börner, 61 Jahre; Rosa Eble, 17 Jahre; Maria Froese, 45 Jahre; Berta Thoma, 57 J.; Basilius Lais, 67 Jahre; Barbara Burgaraf, 56 Jahre; Maria Schneider, 56 Jahre; Maria Ketterer, 36 Jahre; Maria Dietler, 78 Jahre; Maria Fischer, 49 Jahre; Gustav Weckerle, 50 Jahre. — Waldshut: Babette Wörpel; Elisabet Gänz. — Konstanz: Agata Fromm, 75 Jahre; Anton Schuhmacher, 79 Jahre.

*

Die Grippe.

dz. **Lahr**, 13. März. Unter den Schülern des Internats der Aufbaurealschule ist eine Grippeepidemie ausgebrochen. 40 Schüler sind von der Krankheit betroffen. Der Rest der auswärtigen Schüler wurde auf acht Tage beurlaubt, während der Schulbetrieb der Externen jedoch weiter geht.

*

d. **Hagsfeld**, 13. März. (Die Spar- und Darlehenskasse) hielt kürzlich ihre Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Zimmermeister Beideck, begrüßte die anwesenden Mitglieder und erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1927. Daraufhin gab Rechner Linder den Kassenbericht. Aus beiden Berichten geht hervor, daß die Kasse gegenüber dem Vorjahre einen bedeutend größeren Umsatz erzielt hat. U. a. hat die Einführung des Sparmarkensystems, wonach jedermann, auch Nichtmitglieder der Kasse, Gelegenheit gegeben ist, in kleinen Beträgen zu sparen, großen Anklang gefunden, was die stets steigende Beteiligung am besten beweist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Zorn erteilte Entlastung des Vorstandes und Rechners. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde der gesamte Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Versammlung.

o. **Bruchsal**, 13. März. (Verkehr.) Die wiederholten Bemühen der Verkehrsvereine, eine Spätabendverbindung Karlsruhe—Bruchsal um halb 1 Uhr etwa zu erlangen, sind nach der letzten Beantwortung der Reichsbahndirektion abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Benützung wohl zu schwach und somit die Selbstkosten durch Fahrgelder nicht gedeckt werden könnten.

l. **Wössingen**, 13. März. (Missionsfilm.) Der in der Form eines Gottesdienstes in der hiesigen Kirche vorgeführte Basler-Missionsfilm brachte einen vollen Erfolg, betrug doch der Erlös hieraus nicht weniger als 236 Mk., die durch Eintrittsgeld und freiwillige Gaben zusammenkamen.

B. **Bretten**, 13. März. (Ausstellung.) Vor einem großen Kreis geladener Gäste wurde am Sonntag vormittag 11 Uhr die Ausstellung von „Mutter und Kind" durch den Vorsitzenden des Fürsorgeverbands, Landrat Dr. Pfister, eröffnet. Anschließend sprachen Rechtsanwalt Schmidt als Vertreter des Kreises Karlsruhe, Medizinalrat Dr. Haßmann für die Aerzteschaft, Kreisschulrat Feuerstein für die Schulen des Bezirks. Die erste Führung fand durch den Kinderarzt Dr. Kappes statt. Weitere Führungen durch verschiedene Aerzte werden täglich erfolgen. Der Besuch am Sonntag war sehr gut. — Badische Heimat. Im gut besetzten Rathaussaal hielt Prof. Dr. Fehrle aus Heidelberg einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Badische Frühlingsbräuche, wie sie auch heute noch zum Teil bei uns erhalten geblieben sind. Ein besserer Vertreter als dieser Fachmann für Volkskunde hätte für den Vortrag, der durch schöne Lichtbilder anschaulicher gemacht wurde, nicht gewonnen werden können. — Gartenbauverein. In der Linde hielt der Gartenbauverein am Samstag abend seine Generalversammlung ab, die durch den 1. Vorsitzenden, Kaufmann Ernst Harsch, geleitet wurde. Nach seinen Ausführungen konnten anläßlich des Balkon- und Fensterschmuckwettbewerbs von 200 Schmuckstellen 70 mit Prämien ausgezeichnet werden. Kassenbericht und Wahlen wurden einmütig erledigt, worauf die Veranstaltungen des kommenden Jahres besprochen wurden. Den Abschluß bildete die Verteilung der Sämereien und die Räumung des reichhaltigen Verlosungstisches.

= **Bretten**, 13. März. (Evang. Gemeindeabend.) Die evangelische Gemeinde hat allen Grund, ihrem Kirchengemeinderat dafür dankbar zu sein, daß er am Sonntag einen Gemeindeabend veranstaltet hat. Frau Stadtpfr. Heinsius sprach über Leben und Wirken des Malers Albrecht Dürer. Zu Anfang des nächsten Monats feiern wir den 400jährigen Todestag dieses großen Künstlers. Nur tiefe Einfühlungskunst konnten zustande bringen, was uns die Rednerin des Abends zu sagen und zu zeigen wußte. Ihr sehr lehrreicher Vortrag wurde durch eine große Zahl wirklich hervorragender Lichtbilder ergänzt, die uns den Werdegang des unvergleichlich großen Mannes miterleben ließen. Reiche Abwechslung wurde dadurch erzielt, daß zu den Bildern passende, aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammende Lieder teils durch einen Schülerchor, teils durch Solisten, teils ohne, teils mit Musikbegleitung zu Gehör gebracht wurden. Auch der Kirchenchor hatte durch Uebernahme einiger Liedervorträge zur Verschönerung des Abends beigetragen. Stadtpfarrer John sprach die Begrüßungs- und Schlußworte. Möge seine Zusage, derartige Gemeindeabende öfter zu veranstalten, sich recht bald erfüllen. Die zahlreichen Besucher waren von den Darbietungen, die bei allen den besten Eindruck hinterließen, außerordentlich befriedigt.

dz. **Epringen**, 13. März. (Blutvergiftung.) Ein hoffnungsvoller Sohn und eifriger Schüler der Landwirtschaftsschule, Emil Stetter aus Rohrbach bei Eberbach, ist an Blutvergiftung gestorben.

oe. **Hugsweier**, 13. März. (Frauenverein.) Der Sonntag Oculi war auch in diesem Jahre dazu auserlesen, die Mitglieder unseres Frauenvereins zu einem gemütlichen Beisammensein in das Gasthaus „Krone" zu veranlassen. Nach einem einleitenden Gesang hielt der Geistliche einen Vortrag über „Leben und Tätigkeit der Mathilde Wrede". Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörerinnen die Erfolge, die diese Glaubensheldin mit Gefangenen, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt waren, zu verzeichnen hatte. Mit großem Beifall wurde das von Kurt Blum verfaßte Theaterstück aufgenommen. Nicht minder herzliche Aufnahme fanden die Beiträge der Damen Martha Kugler, Emma Böhrlin und der Schülerin Liselotte Schaller. Unter allgemeinen Gesängen mit Klavierbegleitung waren die Stunden nur zu bald verstrichen. Der Vorstand würde es mit Freuden begrüßen, wenn die dem Verein noch fernstehenden Frauen sich zum Eintritt entschließen könnten.

dz. **Rippoldsried**, 13. März. (Glückliche Gewinner.) Der Zimmermeister Heinrich Peter von hier spielte mit dem Zimmermannsgesellen Georg Schmid von Grafenhausen ein Viertel-Los in der Klassenlotterie. Jetzt erhielten sie die Nachricht, daß sie 50 000 ℳ gewonnen haben.

bld. **St. Georgen**, 13. März. (Sängertagung.) Die diesjährige Hauptversammlung des Schwarzwaldgaues des Badischen Sängerbundes fand am Sonntag im benachbarten Peterzell statt. Zum Gaupräsidenten wurde einstimmig Fabrikant Schultheiß-St. Georgen wiedergewählt. An dem Deutschen Sängerfest in Wien werden sich aus dem Gau 200 Sänger beteiligen.

dz. **Bad Dürrheim**, 12. März. (Erholungsheim.) Zwischen dem hiesigen Gemeinderat und dem Aufsichtsrat der Badischen Landesversicherungs-Anstalt Karlsruhe, die hier bekanntlich ein Erholungsheim mit 200 Betten errichten will, ist es bei einer neuerlichen Zusammenkunft wiederum zu keiner Einigung über die Platzfrage gekommen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich durch eine Bürgerversammlung entschieden werden.

dz. **Radolfzell**, 13. März. (Eröffnungsfahrt der „Höri".) Der Verkehrsverein „Höri" hatte zum Sonntag die Vertreter der Staats-, Bezirks-, städtischen und Gemeinde-Behörden und der verschiedenen Fremdenverkehrsvereine des Untersees, der Schweiz und eine große Anzahl von Gästen zu der Eröffnungsfahrt des neuen Dieselschiffes Höri auf dem Untersee eingeladen. Ueber die Reichenau, Gaienhofen, Steckborn, Wengen ging es nach Oehningen, wo im Gasthaus zum Engel eine Festversammlung stattfand. Reichsbahnrat Nuß sprach im Auftrag der Reichsbahndirektion Karlsruhe und gab über die Herstellung und Ausstattung des Schiffes Aufschluß. Glückwunschansprachen hielten weiter zahlreiche Vertreter der benachbarten Städte usw. Der Dichter Ludwig Finckh hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt.

bld. **Waldshut**, 12. März. (Fahndung nach einem Brandstifter.) Die Staatsanwaltschaft Waldshut fahndet nach einem Brandstifter, der in der letzten Zeit in Birkendorf und Umgebung mehrere Brände verursacht haben soll. Der Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungs-Anstalt hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Eine Person wurde verhaftet, die verschiedene Drohbriefe geschrieben haben soll. Man nimmt an, daß der Verhaftete noch Mitwisser oder Mithelfer habe.

Gemeindepolitik.

l. **Bretten**, 12. März. Die Projekte über die Errichtung einer Wandererherberge u. einer Kreislandwirtschaftsschule werden vom Gemeinderat dem Kreisrat Karlsruhe mit der Bitte um Gewährung von Darlehen unterbreitet. Der Schuttabladeplatz an der Straße nach Diedelsheim wird aufgehoben und auf den neuen Schuttablagenplatz im Hausertalgebiet hingewiesen. Der Gemeinderat kann höchstens einen Kaufpreis von 3,50 ℳ pro Quadratmeter bewilligen für den Ankauf eines Grundstückes zur Aufstellung der Transformatorenstation. Darüber hinausgehende Forderungen erkennt der Gemeinderat nicht an.

Große Bauernversammlung in Bühl.

dz. **Bühl**, 13. März. Auf Veranlassung der landwirtschaftlichen Organisationen fand am Sonntag im Saale des Hotels zur „Krone" eine große Bauernversammlung statt, der auch Landrat Billmaier-Rastatt, sowie Vertreter des Kreises und die Bürgermeister zahlreicher Gemeinden beiwohnten. Landesökonomierat Kölmel betonte in seiner Eröffnungsrede, daß es Sache der berufenen Organe sei, zur Behebung der Absatzkrise und Verringerung der Preisspanne zwischen Produzenten und Konsumenten beizutragen. Im übrigen sei der Weg zur Selbsthilfe immer noch der aussichtsreichste, was aber Einigkeit und Geschlossenheit voraussetze.

Als erster Referent behandelte der Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, Gutsbesitzer Wachs-Winklerhof, die Milchpreisfrage. Gegenüber den Produktionskosten und den Preisen für die Bedarfsartikel sei der Erlös für die landwirtschaftlichen Produkte zu gering. In Baden würden täglich rund 600 000 Liter Milch benötigt. Bei einem Preisaufschlag von 2 Pfg. pro Liter vermehre sich der Bargeldumlauf in der Landwirtschaft um 12 000 Mk. täglich, d. i. im Jahre 4,3 Millionen Mark. Wie gering nehme sich daneben die Summe von 500 000 Mk. aus, die der Staat für Kreditzwecke zur Verfügung stelle. Ein Preisaufschlag von 2 Pfg. könne von der Bevölkerung unschwer getragen werden. Man müsse eine regelmäßige Belieferung der Städte durchführen und versuchen, die Milchproduktion zu steigern. So wie die Dinge heute lägen, könne aber von einer Rentabilität der Milchwirtschaft keine Rede sein.

Obstbaurat Blafer-Karlsruhe behandelte obstbauliche Tagesfragen. Dank dem günstigen Klima stehe der Frühobstbau in Baden an erster Stelle in ganz Deutschland. Der Obstbau leide nicht an einer Ueberproduktion, wie da und dort behauptet werde, sondern nur an einer Absatzkrisis, die durch die Einfuhr von ausländischem Obst bedingt sei. Wir müßten durch Qualitätsware den Markt wieder zurückerobern und uns dagegen wehren, daß der Obstbau gegenüber anderen Kulturen als Stiefkind behandelt wird.

Nach einer regen Diskussion, die sich an beide Vorträge knüpfte, sprach Dipl.-Landw. Geber-Mannheim, unterstützt durch eine interessante Filmvorführung, über Bodenbearbeitung und Düngung.

*

o. **Bruchsal**, 13. März. In der stark besuchten Generalversammlung des hiesigen Bauernvereins wurde nach lebhafter Aussprache folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die anläßlich der zahlreich besuchten Generalversammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft und des Bauernvereins Bruchsal versammelten Mitglieder erheben einmütig Protest gegen die zurzeit bestehenden Mißstände in der Preisbildung landwirtschaftlicher Produkte, die in keinem Verhältnisse zu den Gestehungskosten stehen, die der Landwirt für landwirtschaftliche Bedarfsartikel aufwenden muß, sowie gegen die nicht mehr zu ertragende steuerliche Belastung. Wir verlangen: Abbau der Steuern und sonstigen Abgaben, die Wahrung bäuerlicher Interessen bei Abschluß von Handelsverträgen (insbesondere gegen die Einfuhr ausländischen Gefrierfleisches u. polnischer Schweine) und die Herabsetzung der Kunstdüngerpreise. Unter allen Umständen müssen wir bei Vergebung der Reichskredite weitestgehende Berücksichtigung Süddeutschlands fordern. Es ergeht an die Vertreter von Reich und Gemeinde das dringende Ersuchen, die Hilfsaktion für die Landwirtschaft nachdrücklichst und schnellstens zu fördern, damit Katastrophen vermieden werden."

Unfälle.

bld. **Neidenstein** (bei Sinsheim), 13. März. Der 6jährige Helmut Maier ist beim Spielen tödlich verunglückt. Im Hofe des Sternwirtes Maier vergnügte sich eine Kinderschar und bestieg dort den aufgesetzten Bretterstoß, der zusammenstürzte und das Kind unter sich begrub; es konnte nur als Leiche hervorgeholt werden.

bld. **Nesselried** (b. Offenburg), 13. März. Beim Holzschlittern an der Brandeck verunglückte der verheiratete Lohnarbeiter Wendelin Lott. Der Schlitten kam ins Rutschen und schleuderte Lott so gewaltig an eine Tanne, daß er einen Oberschenkel und drei Rippen brach. Der Bedauernswerte mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

dz. **Emmendingen**, 13. März. Einen schnellen Tod erlitt hier der 38 Jahre alte Konditormeister Ludwig Spinner, Inhaber des Kaffee Hartmann hier. Ueber einen erhaltenen Brief in Aufregung versetzt, richtete er einige Worte an seinen Gesellen, fiel um und war tot.

dz. **Heinstetten** (Amt Meßkirch), 13. März. Der Chauffeur Huber vom Postauto fand am Sonntag abend in der Nähe von Hartheim Altbürgermeister Ambros Steidle, der mit einem Einspännerschlitten eine Fahrt nach Meßstetten unternommen hatte, in seinem Schlitten mit einer klaffenden Kopfwunde vor. Das Pferd hatte das Weite gesucht. Der Chauffeur brachte den Altbürgermeister in seinem Auto nach Hartheim zurück, beim Eintreffen dort war aber Steidle bereits tot. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht geklärt werden.

dz. **Konstanz**, 13. März. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall verlor die Familie Hermann Behringer die Mutter. Die Frau, die mit Waschen beschäftigt war, hatte den Gashahn des Herdes nicht geschlossen, wurde hierauf von Uebelkeit befallen und fand, auf einem Stuhle sitzend, den Tod.

Schulhausneubau in Gernsbach.

An der Fertigstellung des im letzten Sommer angefangenen Schulhausneubaues wird gegenwärtig mit allergrößter Emsigkeit gearbeitet, denn der Bau soll bis zum Beginn des neuen Schuljahres Ende des Monats April bezugsfertig sein.

Der Neubau ist zur Aufnahme der 7klassigen Realschule, sowie der Gewerbeschule bestimmt. Es wird mit ihm einem jahrzehntelang als besonders mißlich empfundenen Zustand abgeholfen, weil die Realschule bisher in zwei getrennten, für Schulzwecke höchst ungeeigneten Gebäuden völlig unzulänglich untergebracht war und die Räume der Gewerbeschule für die Zwecke der Volksschule dringend benötigt werden.

Der Neubau selbst bildet das Mittelstück eines größeren Bauprojekts; ihm werden später, sobald die städtischen Finanzen dies zulassen, zwei Flügelbauten angegliedert, von denen der eine die Turnhalle, der andere die nötigen Räume für die Handelsschule und eine vielleicht notwendig werdende Erweiterung der Realschule aufnehmen soll. Das Erdgeschoß des Baues enthält in vertiefter Anordnung die Heizungsanlage, darüber die Kohlen- und sonstigen zum Schulbetrieb erforderlichen Nebenräume, außerdem die Hausmeisterwohnung und schließlich eine modern eingerichtete Badeanlage mit einem für den Winterbetrieb geeigneten, geräumigen Schwimmbad, das für die örtlichen Bedürfnisse ausreicht. Diese Badeanlage trägt den modernen hygienischen Anforderungen in jeder Hinsicht Rechnung und ist so ausgestaltet, daß manche Großstadt darum froh sein könnte. Im 1. Obergeschoß befinden sich links vom Eingang, abgesondert von den übrigen Räumen, die Gewerbeschule mit einer Raumzuweisung, die auf Jahrzehnte ausreichen wird, und die alle von der neuzeitlichen Unterrichtsmethode beanspruchten Einrichtungen, wie Werkstätten und dergleichen enthält. Im übrigen Teil des 1. Obergeschosses und im 2. Obergeschoß sind die hellen und geräumigen Schulsäle für den Realschulbetrieb vorgesehen; erwähnenswert ist vor allem die gute Anordnung und Einrichtung der physikalischen und chemischen Räumlichkeiten mit den zugehörigen Experimentierräumen, der große und günstig gelegene Zeichensaal, sowie eine Aula, die nicht nur für Schulzwecke, sondern auch für sonstige örtliche Versammlungen verwendet werden soll und in ihren Abmessungen darauf schon Rücksicht nimmt. Die geräumige Plattform eines den Eingang zum Schulgebäude markierenden Turmes gibt der Schule Gelegenheit zu sternkundlichen Beobachtungen. Es ist, im ganzen betrachtet, alles weitschauend vorgesehen, was ein moderner Schulbau enthalten muß.

Die gesamte Anlage stellt der Stadtverwaltung und ihrem Bürgermeister ein glänzendes Zeugnis für eine vorausblickende Gemeindepolitik aus, zumal wenn berücksichtigt wird, daß als weitere Projekte die Erstellung eines Erweiterungsbaues für das einem weiteren Bezirk nützliche Krankenhaus sich in Vorbereitung befindet und im Anschluß daran ein neuzeitliches Schlachthaus erbaut werden soll. Die Beschaffung der für diese Vorhaben erforderlichen Mittel wird zwar auch der Stadtgemeinde Gernsbach nicht geringe Schwierigkeiten bereiten, es ist aber immerhin zu erkennen, daß ein tatkräftiger Wille am Werke ist, um mit den Bedürfnissen der Zeit einigermaßen Schritt zu halten. Sobald diese dringendsten Aufgaben erfüllt sein werden, wird die Entwässerung des ganzen Stadtgebietes in Angriff genommen und eine Kläranlage erstellt werden müssen, die jetzt schon vom Bezirksamt Rastatt immer wieder nachdrücklichst verlangt wird, obwohl die Stadtverwaltung ihre finanzielle Unmöglichkeit zur Ausführung dieses Planes wiederholt dargetan hat und seine Verschiebung auf bessere Zeiten wünscht. Der Einwohnerschaft von Gernsbach ist ihre Verwaltung ohnehin schon unternehmungslustig genug eingestellt, und es sollte deshalb im Hinblick auf die starke steuerliche Belastung der Bevölkerung davon abgesehen werden, auf die Ausführung verschiebbarer, kostspieliger Neuanlagen behördlicherseits zu drücken, solange die gesamte steuerliche Belastung von den Steuerzahlern als nahezu unerträglich empfunden wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Greiling-Fußballspiel. Oft genug schon ist versucht worden, das Fußballspiel graphisch zu übersetzen. Viele Herausgeber solcher Spiele begingen den Fehler, komplizierte Regeln vorzuschreiben, die von vornherein eine schnelle, ausgedehnte Verbreitung verhinderten. Die Zigarettenfabrik Greiling bringt soeben ein Fußballspiel heraus, das bei den vielen Anhängern ihrer Fabrikate große Freude auslösen wird. Wer fünf kleine bunte Sportbilder aus den 10-Stück-Packungen oder zwei große aus den 25-Stück-Packungen mit einem entsprechenden Hinweis auf dieses Spiel oder 100 kleine oder 40 große bunte Bilder ohne diesen Hinweis einem der Greiling-Fabriklager, die in etwa 50 größeren Städten Deutschlands eingerichtet sind, vorlegt oder einsendet, bekommt ein solches famoses Greiling-Fußballspiel gratis ausgehändigt. Die Bilder werden wieder zurückgegeben.

Orlizon
MUNDWASSER-KUGELN
verbinden mit größter Wirksamkeit völlige Unschädlichkeit und sind für die Kinder-Zahn- und Mundpflege sehr zu empfehlen. Eine Mundspülung mit Orlizon wirkt köstlich erfrischend.
Original-Packung „Bayer" zu RM 1.25 u. 2.25 in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Herren-Stoffe prima Qualitäten kaufen Sie sehr gut und vorteilhaft im Spezialgeschäft W. Wolf jr. Kaiserstr. 82a

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Kleider zur Konfirmation und Kommunion.

Mit dem nahenden Osterfest, mit Versetzungen und Schulentlassungen, kommt für Mädchen in einem bestimmten Alter die kirchliche Feier der Konfirmation oder Kommunion. Bei dieser feierlichen Gelegenheit darf und wird das neue Kleid nie fehlen. Die allgemeine modische Veränderung hat selbstverständlich auch vor diesen Kleidern nicht Halt gemacht. Die Zeiten sind vorbei, da sich der Eintritt in die Welt der Erwachsenen durch länger werdende Röcke dokumentierte. Wie entstanden damals aus mun-

teren Kindern groteske Wesen, in Korsetts gepreßt, mit allen Attributen aus der Kleiderwelt der Mütter! Da heute die Kleidung der Großen schon kindlichen Charakter zeigt, ist dem Kind die karikierte Veränderung von früher erspart. Dem ohnedies schon jungen Ausdruck der Mode ist für seine Kleidung nichts mehr hinzuzufügen. So wird ihm der Uebergang aus der kindlichen Welt in die der Erwachsenen, in seiner äußeren Erscheinung im Gegensatz zu früher, nicht einschneidend bewußt.

Für das Kleid der Konfirmandin ergeben sich gezwungener Maßen Richtlinien, da die allgemeine Sitte die schwarze Farbe vorschreibt. Dazu kommt, daß das vierzehnte Jahr im Durchschnitt als Zeitpunkt der Feier gewählt wird und das junge Mädchen somit einen erwachserenen Typ darstellt, als der der Kommunikantin. Denn diese betont noch ganz und gar das Kindliche, da sie im allgemeinen zehn bis zwölf Jahre alt ist. Für sie gilt traditionell Weiß als Farbe. Zur späteren Verwendungsmöglichkeit sind diese weißen Kleidchen sehr praktisch, da die Zehn- oder Zwölfjährige sie zu jeder Gelegenheit tragen kann. Das junge Mädchen von vierzehn Jahren wird wohl sonst nicht zu Schwarz greifen. Es sei denn in Trauerfällen oder im Winter zum schwarzen Samtkleid. In dieser Einstellung kann das Konfirmandinnenkleid gewählt werden u. so schon für die kommende winterliche Saison bereit sein. Aber auch das schwarze Kleid aus anderem Material mag dem jungen Mädchen später zu Gesellschaft, Theater und Tanz dienen, besonders da Schwarz wieder zur Modefarbe erhoben wurde.

Diese Kleider sind ganz in der modischen Einstellung gearbeitet. Also gerade mit Falten und Plissés, inkrustierten Streifen in geometrischen Formen über das Kleid verteilt. Biesen, schmale und breite Säume, Blenden, Schulterpasse und Gürtel geben senkrechte, schräge und wagrechte Teilungen. Das Schwarz darf zur Konfirmation durch einen kleinen weißen Kragen und schmale Manschetten erhellt werden.

Für die Kleider aus Wollstoffen werden gewählt: Rips papillon, die feinen Wollcrêpes wie Woll-Georgette, Woll-Marocain, Woll-Romaine, diese auch mit Seidenmischungen. Unter den reinseidenen Stoffen sind Crêpe de Chine, Crêpe Marocain, Taft und gar Crêpe Satin bevorzugt. Die letzten beiden, elegant verarbeitet, dienen dem jungen Mädchen später als Gesellschaftskleid. Das Kommunikantinnen-Kleidchen kann im Hinblick auf sommerliche Verwendung aus duftigem Pongé und Voile mit Hohlsäumen und Durchbrucharbeiten reizend gestaltet werden.

Fifa Keil.

Ullstein-Schnittmuster

Alleinverkauf

Hermann Tietz

Tischschmuck für die Konfirmation.

Am Konfirmationstage wird man gern dem Mittagstisch ein festliches Gepräge geben wollen, das gleich dem Charakter der Frühlingszeit entspricht. Man vermeide dabei jedes Uebermaß und kostbare Treibhausblumen. Z. B. stellt man in die Mitte des Tisches eine einfarbige runde oder kübelförmige Vase, gefüllt mit schön geordnetem jungen Grün und blühenden Mandelzweigen. Von der Vase ausgehend, ziehen sich strahlenförmig hellgrüne und zartrosa schmale Seidenbänder über den Tisch. Oder es wird von kurz geschnittenem Buxbaum ein Kreis gelegt und in kleinen Abständen Sträußchen, abwechselnd Veilchen, Schneeglöckchen und andere Frühlingsblumen hinein gesteckt. Die Sträußchen müssen rund und nicht zu klein sein, damit sie in dem dunklen Grün des Buxbaums gut zur Geltung kommen. Sehr vornehm wirkt Lila und Gelb als Hauptfarbe. Die Tafel wird mit dunkellila, 2 Zentimeter breiten Seidenbändern über Eck bespannt (Kreppapier erfüllt denselben Zweck). An den Tischtuchenden werden volle lila Schleifchen angebracht. Große Blumenschalen mit gelben Narzissen, Osterbechern usw. werden dazwischen verteilt, kleine Blumengläser, mit lila Traubenhyazinthen. Auch Moos kann zum Tafelschmuck verwendet werden. In die Mitte der Tafel kommt ein Mooshügel auf einer tiefen, mit etwas Wasser gefüllten Porzellanplatte. Mit Palmkätzchen in der Mitte wird der Hügel dann mit Frühlingsblumen bekränzt. Moosringe (mit Papierunterlage) werden in Zwischenräumen auf die Tafel gelegt, da hinein kleine flache Vasen und Schalen mit Frühlingsblumen gestellt.

Die Frau ohne Tasche.

Der Mann hat in seinem Anzug 12 bis 13 Taschen. Die Frau hat keine. Der Mann hat alles, was er schnell braucht, bei sich faßt es mit einem Griff, die Frau kramt zwischen ihren Toilettenutensilien herum, bis sie die Geldtasche findet. Außer dem Taschentuch, Bleistift und einem kleinen Notizbuch — letzteres bei weitem nicht in allen Fällen — hat sie nichts bei sich. Im Haus hängt die Tasche mit dem Geld herum, bleibt liegen, wo sie in der Eile gerade gebraucht wird, daher wird sie stets gesucht, verführt leicht zum Mißbrauch seitens ungefestigter Hausgenossen und verführt auch manche unserer Angestellten, die erst sicher waren. Unsere Mütter hatten Taschen in ihren Kleidern, die Geldtasche, Taschentuch und den wichtigsten Schlüssel aufnahmen. Sie hatten dadurch ihr Geld stets bei sich und wußten, daß es nur ihnen allein zugänglich war. Dabei waren es ruhige, behagliche Zeiten, und sie wollten nichts anderes sein, als Hausfrau und Mutter. Heute aber strebt die Frau — und mit Recht — nach Selbständigkeit, denn die behaglichen Zeiten der wohlversorgten Frau sind vorbei. Heute strebt jede vernünftige Frau nach größtmöglicher Zeitersparnis, und alles wird herausgesucht, jede unnötige Vergeudung an Zeit und Arbeitskraft zu vermeiden. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, wieviel Laufereien in der Wohnung wir vermeiden könnten, wenn wir bei jeder Gelegenheit, wo Geld von uns verlangt wird, einfach nur in die Tasche zu greifen brauchten, das Verlangte zu geben, dann dürfte es wohl jeder Frau klar werden, daß wir unter allen Umständen die Tasche im Kleid von der Mode verlangen müßten. Die Handtasche sollte lediglich für den Ausgang bleiben, wo wir sie fest in der Hand halten. Aber auch der Schreibtisch oder wie das Möbel in den verschiedenen Haushaltungen nun gerade heißt, in dem die Frau unter Verschluß hält, was wertvoll, oder nicht für andere Augen bestimmt ist, ist nur wohlverwahrt, wenn die Frau den Schlüssel dazu bei sich trägt. Wieviel Diebstähle würden da vermieden, wieviel Aerger in der Ehe erspart, wenn der Mann kein Recht hätte zu sagen: Man kann sich nicht wundern, wenn etwas fehlt, wenn dein Geld nicht stimmt, du weißt ja selten, wo gerade deine Tasche liegt. Es ist das Wichtigste in unseren knappen Zeiten, daß die Frau alles fest in der Hand hat, was wertvoll und schon erworben ist, sei es, daß sie es selbst erworben, oder von ihrem Mann erhalten hat. Solange wir nicht durchsetzen, eine einzige Tasche zu haben, solange bleibt uns der Mann mit seinen 13 Taschen über.

Anna Eberdt.

Rotes Haar, die große Mode.

Rotes Haar ist in Paris große Mode — nicht nur das von jeher, besonders von den Malern hochgeschätzte und von den Frauen mit allen Mitteln der Färbtechnik erstrebte „Tizianrot", sondern auch das ausgesprochene Rot, das früher nicht im besten Ruf stand. In allen Ländern hat man von jeher den Rothaarigen alle erdenklichen schlechten Eigenschaften angedichtet. Ein Rotkopf — d. h. ein Besitzer brand- oder fuchsroten Haars, — war nach dem Volksglauben gezeichnet; Intriganten und Schurken spielte man früher auf der Bühne grundsätzlich mit roter Perücke, so daß das Publikum gleich wußte, woran es war. Noch Schiller fügte in der ersten Ausgabe der „Räuber" die Bühnenanweisung hinzu, daß die Kanaille Franz mit rotem Haar und Pockennarben dargestellt werden müsse. Schon die Römer, deren von Natur

Den Junker & Ruh-Gasherd beim

Preise	M 120.-	M 135.-	M 165.-	Preise	M 120.-	M 135.-	M 165.-
	bei 24 monatlichen Raten				bei 12 monatlichen Raten		
Anzahlung	2 Rat. à 11.—	2 Rat. à 8.25	2 Rat. à 13.75	Anzahlung	2 Rat. à 8.60	2 Rat. à 11.—5	2 Rat. à 12.45
mtl. Raten	22 X M 5.—	22 X M [illegible]	22 X M 7.[illegible]	mtl. Raten	10 X M 11.—	10 X M 12.—	10 X M 15.—

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung

Herd BECKER Nähe Zirkel Waldstraße 13

Oberhemden nach Maß

fertigen wir in eigener Werkstätte unter Garantie für guten Sitz sehr preiswert an.

Hervorragende Auswahl in neuesten Zephir- und Trikolines offen in- und ausländischer Herkunft

W. Boländer

Nein Nein nur den geräuschlosen Staubsauger Progress oder Monopol

Alleinige Hersteller:

Mauz & Pfeiffer, Stuttgart-Bo'nang

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte

Burchards Twinn-Twyn bieten aussergewöhnliche Vorteile

BURCHARD

Privat-Frauenarbeitsschule Weststadt

Unterricht im Weißnähen, Kleidermachen und sämtlichen Handarbeiten

Tages- und Abendkurse

Beginn am 1. und 15. jeden Monats

Frau H. SCHÄFER

staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin. Sofienstraße 178

Leistungsfähig in feinster LEDER durch direkten Großeinkauf.

Stück -.75 1.- 1.35 bis zu den größten Autoledern im Spezialhaus RIES Ecke Friedrichsplatz 7

Billige Bezugsquellen

Bielefelder Wasch- und Bügelanstalt
A. Selle, Rheinstr. 101 Tel. 3764

Damen- und Backfisch-Konfektion
Freund & Co.
Kaiserstraße 201
Eingang Waldstraße

Elektrolux
Der führende Staubsauger
Kaiserstraße 74. Tel. 1704

Färberei
I. F. Schmidt
Scheffelstraße 53
Kaiserstraße 44
Karlstraße 74

Gardinen-Waschanstalt
W. Müller, Inh.: Käthe Fass
Humboldtstraße 1. Tel. 6519

Reformhaus Jungbrunnen
Herrenstraße 8

Korbmöbelvertrieb
Herm. Schmid
Sofienstraße 112. Tel. 2539

HERD-BECKER Waldstr. 13
Gas- und Kohlenherde, Oefen

Linoleum und Tapeten
H. Durand
Douglasstraße 26. Tel. 2435

Mineralwasser
Bahm & Baßler
Zirkel 30 Tel. 255

Näh- u. Zuschneideschule
H. Schäfer, Sofienstraße 178

Strumpfwaren
Ronneburg-Wisnewski
Kaiserstraße 243

Seiden-Lampenschirme
Bad. Handwerkskunst
Friedrichsplatz 4
Kaiserstraße 60
Telephon 1752

Seifenspezialhaus
Karl Appenzeller, Bürgerstr. 3
Telephon 1753

Damen-Salon Puppenklinik
E. Höfele, Kaiser-Allee 141
Telephon 3276

Teppich-Reparatur
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
Karlstraße 91

Vergolderei, Einrahmung
M. Bieg & Co., Akademiestr. 16

Waschanstalt
Schorpp, Tel. 725. Läden in allen Stadtteilen

Waschanstalt
K. Pfützner, Rüppurr. Tel. 6723
Spezialität: Pfund-Wäsche

Zuckerwaren u. Schokolade
Chr. Spanagel, Kronenstr. 48
Ebersberger & Rees, Detail

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Banken.

Aus dem Geschäftsbericht der Darmstädter und Nationalbank. Der allgemeine Teil des Geschäftsberichtes bildet wie gewöhnlich auch diesmal eine Studie zur Wirtschaftslage und zu den aktuellsten Fragen, er zeichnet sich vor den Berichten der anderen Banken dadurch aus, daß er über das allgemeine Referat hinaus wirklich etwas zu sagen hat und Gedanken äußert, die weitesten Kreisen Anregung zum Nachdenken geben. Dies gilt diesmal besonders für die Ausführungen, die zu dem Kapitel „Rentabilität" gemacht werden. Klar und deutlich ist zu erkennen, heißt es darin, daß vorläufig nur das Fundament für eine Rentabilität der Betriebe geschaffen ist und daß man sich nicht so sehr auf das scheinbar so einfache und sichere Heilmittel verlassen darf, das mit dem Rezept „Rationalisierung" heute so häufig und gern verordnet wird. Weitgehende Sicherstellung der Rentabilität der Unternehmungen muß das Ergebnis sein, wenn sich die trotz mancher Fehler und Irrtümer im einzelnen in mühevoller Arbeit erkämpfte technische und organisatorische Umordnung als bleibender Wertfaktor für die Zukunft erweisen soll. Unsere Unternehmungen sollten, so heißt es weiter, bewußt eine vielfach angewandte Methode, ihre Gewinnraten möglichst wenig in der Oeffentlichkeit behandeln zu lassen, aufgeben. Sie können die Notwendigkeit von Gewinnen im Rahmen der ihnen obliegenden Aufgaben voll und ganz verantworten und dürfen sich auch ruhig dafür einsetzen, daß die Besitzer der Unternehmungen — die Aktionäre — durch die Dividende mit einem entsprechenden Anteil für das von ihnen durch die Hergabe von Kapital übernommene wirtschaftliche Risiko entschädigt werden. Auch was der Bericht über die wirtschaftliche Betätigung des Staates und über die Sozialpolitik zu sagen weiß, enthält viel Beherzigenswertes. Staat und Wirtschaft müßten angesichts der großen mit einer unzweckmäßigen Regelung verbundenen Gefahren in ernster Zusammenarbeit sich verständigen und die Lösung der großen Gegenwartsaufgaben — Rentabilität, Kapitalbildung und soziale Fürsorge — nicht in einer erzwungenen und falschen, sondern in der natürlichen Reihenfolge versuchen. Auf die Lage der Landwirtschaft eingehend, bemerkt der Bericht, diese Lage zeige, in welchem Ausmaß mangelnde Rentabilität und mangelnde Kapitalbildung zu katastrophalen Zuständen führen können. Der Bericht klingt schließlich rückschauend auf die Leistungen in den letzten vier Jahren in einem gesunden Optimismus in Bezug auf die Zukunft aus.

Mitteldeutsche Creditbank in Frankfurt-Berlin. Die in der gestrigen o. G.V. aufgelegte Präsenzliste der Aktionärvertreter gab zum erstenmal einen Ueberblick über die bemerkenswerten Besitzverhältnisse des Instituts. Angemeldet waren 18 902 400 Rm. Stammaktien und die sämtlichen 20 000 Rm. Vorzugsaktien, also fast das gesamte Grundkapital. Sieht man von den 5,7 Mill. Rm. Schutzaktien, die von der Treuhandgesellschaft des Instituts verwaltet werden, ab, da diese nicht ausgegeben werden dürfen, so waren rund 13,2 Mill. Rm. Stammaktien von dem umlaufenden Kapital vertreten. Davon hatten angemeldet die Firma Jarislowski-Berlin 5,9 Mill. Rm., Bankier Jarislowski persönlich 2,2 Mill. Rm., zusammen also rund 8,1 Mill. Rm. Dazu kommt die mit Jarislowski befreundete Gruppe Ludwig Katzenellenbogen G. m. b. H. mit 2,8 Mill. Rm., so daß also diese beiden Gruppen von den insgesamt ausgegebenen Stammaktien von 16,8 Mill. Rm. allein 10,9 Mill. Rm. und damit weitaus die Mehrheit angemeldet hatte, während die Mitteldeutsche Creditbank selbst neben ihren Vorzugsaktien mit den 5,7 Mill. Rm. Schutzaktien und rund 2,3 Mill. Rm. durch einen Aktionär vertreten war. Die erwartete Zuwahl von Herrn Jarislowski in den Aufsichtsrat wurde nicht beantragt. Der Abschluß mit wieder 9 Prozent Dividende für 1927 und die übrigen Regularien wurden einstimmig genehmigt. Ueber den augenblicklichen Geschäftsgang wurde auf Anfrage von Verwaltungsseite mitgeteilt, daß das Kontokorrentgeschäft ein höheres Erträgnis erwarten lasse. Dagegen liege das Börsengeschäft völlig darnieder und die Effektenpositionen würden erhebliche Ausfälle gegen das Vorjahr zeigen.

Badische Assekuranz A.-G. in Mannheim. Der A.R. der Badischen Assekuranz A.-G. schlägt 15 Rm. Dividende auf jede Stammaktie (wie im Vorjahr) vor. Trotz einer nicht unwesentlichen Prämiensteigerung sei der Reingewinn der gleiche geblieben wie im Vorjahr. Mit dem 1. Januar sei die Gesellschaft aus dem Deutschn Transportversicherungsverband ausgeschieden, weil sie angesichts des Verhaltens der Außenseiter das Vertrauen auf eine erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes verloren habe. — Für die Tochtergesellschaft, die Schiffahrts-assekuranz A.-G. in Mannheim werden 2 Rm. auf jede Stammaktie von 20 Rm. bezw. 10 Rm. auf die Stammaktie von 100 Rm. (wie im Vorjahr) vorgeschlagen.

Industrie und Handel.

Spinnerei und Weberei Offenburg. In der G.V. wurden die Bilanz und der Gewinnverteilungsvorschlag genehmigt. Für das Jahr 1927 kommt eine Dividende von 12 Prozent zur Ausschüttung. Aus dem Reingewinn werden ferner für Erneuerungen 100 000 Rm. zurückgestellt und 57 268 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen.

Badische Staatsbrauerei Rothaus A.-G., Rothaus (Schwarzwald). Die vom badischen Staat betriebene Brauereigesellschaft weist nach 120 210 Rm. Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 49 116 Rm. aus, über dessen Verwendung nichts gesagt wird. In der Bilanz stehen bei 700 000 Rm. Aktienkapital und 70 000 Rm. Reserven Rückstellungen für zweifelhafte Ausstände mit 45 000, verschiedene Gläubiger und Steuerrücklage mit 590 706 Rm. zu Buch, denen an Aktiven gegenüberstehen Liegenschaften, Maschinen und Einrichtungen mit 765 850 Rm., verschiedene Schuldner, Bankguthaben und Barbestand mit 488 872 Rm. und Vorräte mit 200 100 Rm. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist sehr unübersichtlich und undurchsichtig. Es werden nur der Betriebsüberschuß mit 169 326 Rm. und andererseits die Abschreibungen und Rückstellungen in einem Posten mit 120 210 Rm. ausgewiesen. Wie hoch die Betriebsunkosten usw. waren, wird verschwiegen.

Wilhelm Wolff A.-G., Pforzheim. Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 12. April einberufenen G.V. die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent aus dem Reingewinn von 139 903 (177 178) Rm. vorzuschlagen und den Rest von 3903 (3978) Rm. auf neue Rechnung vorzutragen.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie A.-G., Hannover. Wie der DHD. zuverlässig erfährt, wird mit einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Mindesthöhe von 6 Prozent gerechnet. Die Gesellschaft hatte für 1924 und 1925 je 10 Prozent Dividende ausgeschüttet, mußte aber für 1926 infolge erheblicher Verluste auf Vorräte mit einem dividendenlosen Abschluß aufwarten. Wie versichert wird, sind die finanziellen Auswirkungen dieses Rückschlages überwunden.

Bad Heidelberg A.-G. Auf der Tagesordnung der zum 3. April einberufenen o. G.V. steht neben Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1927 auch Beschlußfassung über Herabsetzung des Gesellschaftskapitals im Verhältnis 10 : 1 von 140 000 auf 14 000 Rm., Abberufung und Neuwahl des Vorstandes sowie Aufhebung des Gesellschaftsvertrages und Beschlußfassung über einen neuen Gesellschaftsvertrag.

A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen. In der A.-R.-Sitzung wurde das Ergebnis des Jahres 1927 vorgelegt, das einen Rohgewinn von 1 948 188 (2 553 266) Rm. aufweist. Der A.R. hat Abschreibungen in Höhe von 1 038 002 (1 253 796) Rm. beschlossen. Der am 14. April stattfindenden o. G.V. soll aus dem verbleibenden Reingewinn von 905 136 (1 299 470) Rm. die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (i. V. 8 Prozent) vorgeschlagen werden.

Vergebung der Vorarbeiten für die Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau. Wie zuverlässig verlautet, werden in den nächsten Tagen die Vorarbeiten für den Bau der drei neuen Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Maxau beginnen. Die Durchführung dieser Vorarbeiten ist bereits vergeben worden und zwar für die Rheinbrücke in Ludwigshafen an die Firma Grün & Bilfinger A.-G. in Mannheim, für Speyer an die Firma Johann Brechtel in Ludwigshafen und für die bei Maxau—Maximiliansau an die Siemens Bauunion G. m. b. H. in Berlin.

Märkte.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 13. März. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Haltung der Gesamtbörse war heute wiederum fest, da die vielfach herauskommenden Deckungs- und Kaufaufträge, denen nur verhältnismäßig geringe Anfuhren gegenüberstehen, Preisbefestigungen ohne weiteres begründen. Neben den Besorgnissen, die sich aus dem anhaltenden Ostwind für die Saaten ergeben, war auch Uebersee heute mit seinen Cif-Forderungen etwas höher gegangen. Im Lieferungshandel war Weizen etwa 1 Rm., Roggen 0,50 Rm. höher bewertet. Hafer wird immer noch stärker gekauft und im Zeitgeschäft 1,50—2 Rm. über gestern bezahlt. Gerste recht stetig.

Berlin, 13. März. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 245—248, März 270,50—269,50, Mai 279,50 bis 278, Juli 284,50—283; Tendenz: Schluß abgeschwächt. Roggen: Märk. 252—254, März 272—271,25, Mai 279,50—278, Juli 266—264,25. Tendenz abgeschwächt. Gerste: Sommer- 221—280; Tendenz still. Hafer: Märk. 230—238, März —, Mai 260,50—257, Juli 266 bis 263; Tendenz: Schluß matt. Mais: loko Berlin 231—233, Juli unverzollt 178; Tendenz befestigt. Weizenmehl 31—35,25; Tendenz ruhig. Roggenmehl 33,75—35,75; Tendenz ruhig. Weizenkleie 16,25; Tendenz fest. Roggenkleie 16,25; Tendenz fest.

Magdeburg, 13. März. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — Rm., März 27.15. Tendenz still. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 14.20 B., 14 G.; April 14.30 B., 14.20 G.; Mai 14.50 B., 14.40 G.; Juni 14.60 B., 14.50 G.; Juli 14.70 B., 14.60 G.; August 14.75 B., 15.65 G.; September 14.75 B., 14.70 G.; Oktober 14.75 B., 14.65 G.; Dezember 14.70 B., 14.60 G.; Oktober—Dezember 14.70 B., 14.60 G. Tendenz ruhig.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 13. März. (Deutscher Kurzfunk.) Auslandszucker: Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware 14/7½ sh, per April-Mai 14/8¼ sh. — Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt liegt sehr ruhig mit ¼ bis ½ Pfg. schwächeren Preisen. Brasil-Offerten lauten größtenteils unverändert. Das Geschäft nach dem Inlande ist sehr ruhig, ebenso hat das Exportgeschäft ruhige Marktlage. Die Lokopreise sind unverändert. Für zentralamerik. Kaffees ist das Platzgeschäft ruhig bei behaupteten Preisen. Das Inlandsgeschäft ist dagegen teilweise recht lebhaft, besonders sind feinste Qualitäten stärker gefragt. Die Lokopreise konnten sich etwas befestigen. Salvador 1.10—1.50, Guatemala 1.10—1.75, Costarica 1.20—2.10, Maragogype 1.75 bis

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter.

Politik und Wirtschaft kämpfen nunmehr im zehnten Jahre nach Beendigung des Weltkrieges unverändert um das Ziel, vernichtete Begriffe und Grundlagen materieller, geistiger und moralischer Natur wiederherzustellen und neu aufzubauen, um dem trotz aller Erschütterungen niemals verloren gegangenen Lebenswillen des deutschen Volkes gesunde, zur Volkswohlfahrt und damit zur Volkskultur führende Daseinsformen zu schaffen. Politik und Wirtschaft haben, das kann man am Anfang des Jahres 1928 feststellen, auch in dem hinter uns liegenden Jahre den bisherigen eine Reihe neuer Erfolge in diesem Kampfe hinzugefügt. Die schwierigsten und gefährlichsten Probleme liegen jedoch noch vor uns. Ihre Lösung wird uns erst einen klaren und übersichtlichen Ausblick auf unser künftiges Wirtschafts- und Staatsleben ermöglichen.

Unsere Zeit hat Politik und Wirtschaft enger denn je zu gemeinsamem Wirken zusammengeführt; die natürlichen Grenzen der Begriffe Staat und Wirtschaft dürfen sich aber durch ein völliges Ineinanderfließen nicht verwischen, noch weniger darf ein zu starker Uebergriff des einen in das Gebiet des anderen Teiles den natürlichen Entwicklungsgang gefährden. „Staat und Wirtschaft sind beide am besten daran, wenn sie sich gegenseitig drei Schritte vom Leibe bleiben, und alle Doktrinen, die einer engen Verquickung beider, ja einer irgendwie geartneten Deckung das Wort reden, haben vor der Wirklichkeit schlecht bestanden. Merkantilismus und Sozialismus, Autarkielehren und Staatskapitalismus." Diese Aeußerung Willy Hellpachs in seinem Buche „Politische Prognose für Deutschland" wird man sich bei der Behandlung der in Zukunft noch zu lösenden Fragen stets mit Nutzen vor Augen halten können.

Unsere Wirtschaft hat in bewußtem und unbewußtem Optimismus, in der Erkenntnis von der Notwendigkeit tatkräftigen und praktischen Handelns einen Lebenswillen und eine Energieentfaltung gezeigt, die uns schon 1926 stark, deutlicher aber noch im Jahre 1927 zu einer positiven Entwicklung gebracht haben. Sie hat es verstanden, unter großzügiger Opferung, ja bewußter Vernichtung von aus früherer Zeit übernommenen Wirtschaftsformen einen organischen Wiederaufbau einzuleiten, der als gewaltiges Aktivum unserer Bilanz die Wiedereinfügung von 2 Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß für einen wesentlichen Teil des Jahres 1927 ergab, wodurch der große Kreislauf: Produktion, Konsum, Rentabilität" einen außerordentlichen, aber natürlichen Impuls erhielt. Die deutsche Wirtschaft hat die Forderung jeglicher Oekonomie, besonders aber derjenigen unserer Zeit, alle technischen und materiellen Mittel zum höchstmöglichen Nutzeffekt zu bringen, trotz überkommener, wie auch neu entstandener Schwierigkeiten in harter Arbeit zu erfüllen versucht und hat ganz allgemein, von besonderen, die Konjunktur günstig beeinflussenden Erscheinungen abgesehen, den Erfolg erzielen können, einen verbreiterten Konsum durch vereinheitlichte und verbilligte Produktionsmethoden zu erfassen. Damit war die Möglichkeit gewonnen, dem so lange verlorenen und so dringend notwendigen Begriff der Rentabilität in der Praxis wieder Geltung zu verschaffen.

In ihrem Streben nach neuer Entfaltung kann die Wirtschaft nicht übersehen, daß die zunehmende Einwirkung des Staates auf alles wirtschaftliche Geschehen eine Erstarrung und damit eine Gefährdung der Entwicklung mit sich bringt. Gerade in ihrer rationalisierten Struktur braucht sie individuelle schöpferische Kraft und Leistung, denn nur diese kann in der unvermeidlichen Unsicherheit, die neue Gedanken und Entwickelungen, innere Notwendigkeiten und der Druck der Verhältnisse erzeugen, Klarheit und in den Wandlungen und Neugestaltungen die wir erleben, Ordnung schaffen. Die Anerkennung des Prinzips der individuellen Leistung und der Notwendigkeit, ihr Freiheit des Wirkens und Schaffens zu gewähren, wird nicht die Folge haben, daß sich der Unternehmer den sozialen Geboten und Verpflichtungen entzieht, die ihm der Geist einer neuen Zeit auferlegt. Der sociale Grundgedanke, der ohne Einschränkung immer stärker zur praktischen Anwendung gebracht werden muß, ist gekennzeichnet durch die größere Beteiligung des Arbeitnehmers an den Erfolgen und Erträgnissen der Wirtschaft in Form von Lohn und sozialer Fürsorge. Diese grundlegende Einstellung wird zur gesunden Weiterentwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wesentlich beitragen, die ihrerseits wiederum die Voraussetzung für die Durchführung der Aufgaben ist, die Deutschland im Rahmen der Weltwirtschaft zu lösen hat.

Der Kampf und das Ringen um diese neuen Formen bestimmt Wesen und Charakter unserer Zeit. Es ist der Lebensausdruck der nach gesunden Daseinsgrundlagen drängenden Volksgemeinschaft, auf den, insbesondere mit gesetzgeberischen Mitteln einzuwirken, nur dazu führen kann, den natürlichen Ablauf der Dinge zu verändern und in gefahrbringende Wege zu leiten. Der Staat als höchste autoritative Stelle dürfte seine objektive Warte, von der aus er den Gang der Ereignisse zu verfolgen hat, nicht verlassen. Mehr und mehr aber hat er in diesen natürlichen Entwicklungsprozeß eingegriffen und ist in zunehmendem Maße zum bestimmenden Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden. Er setzt die Miete fest, bestimmt den Wohnungsbau, diktiert die Eisen-, Kohlen- und Kalipreise, er betreibt Unternehmungen größten Ausmaßes, betätigt sich in steigendem Maße im Bank- und Kreditwesen, erhebt die Steuern nicht nur nach dem Einkommen, sondern auch von der Substanz und bestimmt diktatorisch von einer Zentralstelle aus Löhne und Arbeitszeit. Ganz besonders in dieser letzteren Hinsicht verdient sein Wirken erhöhte Beachtung. Das von ihm geschaffene und beeinflußte Schlichtungsverfahren hat gerade in letzter Zeit mehrfach bewiesen, wie notwendig hier ein Abbau der staatlichen Funktionen geworden ist. Es ist richtig, daß die Zeitverhältnisse zum Teil eine solche Entwicklung bewirkt und gefördert haben. Die Wirtschaft, die sich jetzt zu neuen lebensstarken Formen durchgerungen hat, bedarf jedoch einer solchen Bevormundung nicht mehr. Betrachtungen über die zukünftige Entwicklung der Dinge sind nicht möglich ohne einen Hinweis auf die schweren Gefahren, die sich aus all diesen Maßnahmen des Staates ergeben.

Staat und Wirtschaft müssen auch in diesem Stadium, das von maßgeblicher Bedeutung für unsere zukünftige Entwicklung werden wird, angesichts der großen, mit einer unzweckmäßigen Regelung verbundenen Gefahren, in ernster Zusammenarbeit sich verständigen und die Lösung der großen Gegenwartsaufgaben — Rentabilität, Kapitalbildung und soziale Fürsorge — nicht in einer erzwungenen und falschen, sondern in der natürlichen Reihenfolge versuchen. Daß, um dieses Ziel zu erreichen, ein Abbau der von der öffentlichen Hand erhobenen Steuern dringend erforderlich ist, ist bereits so vielfach erörtert und nachgewiesen worden, daß sich die Beibringung von neuem Ziffernmaterial hierfür erübrigt. Wenn der Reichsverband der Deutschen Industrie errechnet hat, daß 63 % der erzielten steuerpflichtigen Gewinne als Steuern erhoben werden, wenn unser eigenes Institut bei einer Dividendenausschüttung von 7,2 Millionen Mark an Steuern rund 9,4 Millionen Mark zu zahlen hat, wenn endlich eines unserer größten Industrie-Unternehmungen an Steuern und sozialen Lasten 14—15 % des Kapitals aufzubringen hat, oder anders ausgedrückt 250 % der von ihm gezahlten Dividende, so sind dies Ziffern, die einer weiteren Ergänzung nicht mehr bedürfen.

In welchem Ausmaße mangelnde Rentabilität und mangelnde Kapitalbildung zu katastrophalen Zuständen führen können, zeigt die Lage der deutschen Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist als Produzent und Verbraucher ein gleich wichtiger Faktor für unseren wirtschaftlichen Kreislauf. Der Wert ihrer Produktion unter normalen Verhältnissen wird vielfach etwa gleich dem Werte der industriellen Produktion geschätzt. In jedem Falle macht sie einen sehr erheblichen Teil der Gesamtproduktion unseres Landes aus. Die industrielle Produktion wiederum findet mit schätzungsweise 70—80 % ihren Rückhalt am Absatz im Inlande. Die Vernichtung der landwirtschaftlichen Konsumenten muß daher verhängnisvolle Wirkungen auf den industriellen Geschäftsgang haben.

In unserem Geschäftsbericht für das Jahr 1926 hatten wir die Gesichtspunkte, die nach unserer Auffassung für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Frage kamen, einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Dieser Bericht hat von seiner Aktualität nichts eingebüßt, insbesondere nicht hinsichtlich seiner grundsätzlichen Einstellung, denn ein Jahr ist nur eine bescheidene Spanne Zeit, gemessen an der Größe der Aufgabe unseres Wiederaufbaues nach einem so beispiellosen Zusammenbruch.

Wir bedürfen auch für die weitere Zukunft des Glaubens an den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands. Wir dürfen nicht mit starrem Blick nur die Schwierigkeiten der Gegenwart und der nächsten Jahre berücksichtigen, sondern müssen uns an Hand der Entwicklung der letzten vier Jahre kritisch vor Augen halten, welch weiten Weg wir von dem völligen Zusammenbruch bis heute durchlaufen haben. In einem Entwicklungsprozeß wie diesem kann man nicht nur immer die Schattenseiten sehen. Man darf sich auch nicht bei jedem Fortschritt allein durch die Angst vor dem Abstieg fesseln lassen. Wirtschafts- und Staatsführung müssen die Schwierigkeiten erkennen und klären und mit mutigem Unternehmungsgeist zu bewältigen versuchen, ohne in Rückschlägen gleich den beginnenden Untergang zu fürchten. Wenn man eine solche Einstellung — wie das häufig geschieht — als Optimismus kennzeichnet, so hat dieser Optimismus jedenfalls nichts zu tun mit einer Auffassung, die alles nur in rosigem Lichte sieht. Das gilt besonders für spekulative Uebertreibungen, wie sie mit jeder Konjunktur verbunden sind, und wie sie nach der Vernichtung so ungeheurer Werte und Vermögen schon aus dem Bestreben, Verlorenes schnell wiederzugewinnen, naturgemäß und menschlich verständlich sind. Solcher spekulativen Entwicklung, gerade infolge der vielen damit verknüpften Gefahrenpunkte entgegenzutreten, ist dringend erforderlich und wird durch nichts besser erreicht, als durch eine zunehmende Stabilisation unserer Verhältnisse.

Auch die Ziffern unseres Institutes spiegeln sowohl in den Umsätzen wie dem Anschwellen aller Bilanzzahlen das konjunkturelle Bild des Jahres 1927 wider. Wir haben uns in ausgedehntem Maße an der Finanzierung der Einfuhr beteiligt, ebenso wie wir stark erhöhte Kredite für den Export deutscher Waren und auch für die Finanzierung deutscher Auslandsaufträge unserer Kundschaft zur Verfügung stellten.

Das Jahr 1927 brachte uns an Stelle der so sehr angestrebten Herabminderung der Unkosten eine Erhöhung dieses Postens. Das ungünstige Verhältnis der Einnahmen gegenüber den Ausgaben steigerte sich besonders durch ein Anwachsen der Steuern um rund 3.6 Mill. Mark.

Wir haben trotz dieses ungünstigen Einflusses auf unseren Reinertrag auch in diesem Jahre wiederum den Pensionsfonds für Beamte mit 1 Million Reichsmark bedacht. Darüber hinaus haben wir im abgelaufenen Jahre im Interesse unserer vom gesetzlichen Versicherungszwang nicht erfaßten Angestellten die Gründung einer Pensionskasse betrieben, die den Versicherten einen Rechtsanspruch auf eine persönliche, eine Witwen- und Waisenrente gewährt. Die Genehmigung der Kasse durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist inzwischen erfolgt. Auch im Jahre 1927 haben wir unser besonderes Augenmerk auf die Förderung und Heranbildung des Nachwuchses gelegt. Durch systematische Einrichtungen und verschiedene Lehrkurse schaffen wir die Möglichkeit der Aus- und Fortbildung, und wir geben auch einzelnen dazu geeigneten Kräften weitgehende Gelegenheit zu Studien im Auslande. Dem Zuge der Zeit folgend widmeten wir uns auch der Förderung der sportlichen Bestrebungen unserer Beamtenschaft. Wir haben, abgesehen von laufenden Zuwendungen, einen besonderen Betrag von 400 000 RM. zur Verfügung gestellt, der dem Erwerb und der Errichtung eines Heimes dienen soll, wo der Beamtenschaft neben der Ausübung des Wassersports Erholung in der Natur geboten werden kann. Wir beschäftigen zurzeit 7241 Angestellte gegenüber 7293 im Jahre 1926.

Die Zahl unserer Filialen und Depositenkassen hat sich durch Schließung von weiteren drei Zweigstellen auf 111 Filialen und 51 Berliner sowie 46 auswärtige Depositenkassen ermäßigt.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir folgendes:

Die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen zu rund 85 % aus Auslandsguthaben. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen erfuhren im Zusammenhang mit der oben gekennzeichneten fortschreitenden Entwicklung von Handel und Industrie und mit der zunehmenden Ausdehnung des Waren-Im- und Exportgeschäftes eine bedeutende Erhöhung. An der Steigerung dieses Postens sind wesentlich unsere Niederlassungen in Hamburg und Bremen infolge des großen Waren-Umschlages dieser Plätze beteiligt. Die Reports und Lombards haben sich wesentlich ermäßigt und enthalten nur Vorschüsse, die börsenmäßige, gegen Wertpapiere gedeckte Darlehen umfassen.

Von unseren Bürgschaften sind RM. 52 135 804.47 in deutscher Währung und RM. 22 620 615.36 in fremder Währung geleistet.

Das Konto Bankgebäude wird unverändert aufgeführt, es enthält 143 eigene Grundstücke, von denen 115 lediglich Bankzwecken dienen, während die restlichen 28 auch für andere Zwecke Verwendung finden.

Von der Gesamtsumme der Gläubiger in laufender Rechnung entfallen 33 % auf ausländische Guthaben, wovon 26,4 % in ausländischer und 6,6 % in Markwährung unterhalten werden.

Der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 170 gegen rund 119 Milliarden Mark im Jahre 1926.

Unter vorsichtiger Bewertung aller Aktiven ergibt sich laut Gewinn- und Verlustkonto unter Einrechnung des Gewinnvortrages per 1926 in Höhe von RM. 2 277 952.09 ein Bruttogewinn von

		RM.
		80 785 555.63
Nach Absetzung der Handlungsunkosten mit	RM. 55 128 043.57	
der Steuern mit . . .	9 386 958.98	
insgesamt:		64 515 002.55
verbleibt ein Reingewinn von . . .		16 270 553.08

dessen Verteilung wir wie folgt vorschlagen:

	RM.
12 % Dividende	7 200 000.—
Einlage in d. besondere Reserve	5 000 000.—
Tantieme des Aufsichtsrats	480 000.—
Zuwendung an den Pensionsfonds für Beamte	1 000 000.—
insgesamt:	13 680 000.—

so daß als Vortrag auf neue Rechnung RM. 2 590 553.08 verbleiben.

Nach Genehmigung dieser Vorschläge durch die Generalversammlung werden sich unsere offenen Reserven auf RM. 55 000 000.—, Kapital und Reserven auf RM. 115 000 000.— belaufen.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1927 schied Herr Generalkonsul Friedrich Hincke mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand als Geschäftsinhaber unserer Bank aus und wurde in der Generalversammlung vom 8. April v. J. in den Aufsichtsrat der Bank gewählt. Die hervorragenden Verdienste des Herrn Hincke, der als Geschäftsinhaber der Deutschen Nationalbank in Bremen nach der Fusion dieses Institutes Geschäftsinhaber der Nationalbank für Deutschland und später auch unseres jetzigen Institutes wurde, um die erfolgreiche Entwicklung unserer Bank sind in der Generalversammlung eingehend gewürdigt worden. Wir möchten jedoch auch an dieser Stelle unserem langjährigen Kollegen unseren wärmsten Dank für seine hingebende, pflichttreue Tätigkeit aussprechen, indem wir gleichzeitig unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß uns seine wertvolle Erfahrung durch seinen Eintritt in den Aufsichtsrat auch weiterhin erhalten bleibt.

Berlin, im März 1928.

Die persönlich haftenden Gesellschafter:

Dr. Beheim-Schwarzbach, Bodenheimer, Goldschmidt, Dr. Rosin, von Simson, Dr. Strube.

2.80. — Schmalz: Tendenz stetig, Preise unverändert. — Reis hat weiter ruhiges Geschäft. Bluerose hat etwas festere Tendenz, aber unveränderte Preise wie die übrigen Sorten. — Kakao: Tendenz stetiger. Es fanden heute noch einige Abgaben in Accrapartien in naher schwimmender Ware auf letzter Basis statt, doch sind die Verkäufer allgemein zurückhaltender. Für alle anderen Sorten besteht wenig Interesse. Accra schwimmend je nach Position wurde mit 60/6 bis 61 sh notiert, per April-Mai mit 62 bis 62/6 sh. — Chemikalien unverändert. — Baumwolle: Tendenz stetig. Amerik. Universal Standard Middling loko 20.80 Cents per lbs. — Hülsenfrüchte: Tendenz ruhig. Das Abzugs- und Platzgeschäft halten sich in engen Grenzen bei unveränderten Preisen. — Gewürze: Tendenz ruhig. Weißer Muntokpfeffer 518.—, schwarzer Lampong 353.—, schwarzer Singapore 348.—, Tellicherry 394.—, Piment 167.—.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 13. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 138¼ Mai 137⅝, Juli 135½. Mais: Tendenz stetig; März 94½, Mai 97½, Juli 100¼. Hafer: Tendenz stetig; März 56⅞, Mai 57⅛, Juli 53½. Roggen: Tendenz stetig; März 118½, Mai 117⅞, Juli 111¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Viehmarkt.

Stuttgart, 13. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Auftrieb: 31 Ochsen, 21 Bullen, 116 Kühe, 300 Jungbullen, 222 Jungrinder, 884 Kälber, 1 Schaf, 2091 Schweine. Tendenz: Mit Rindern, Kälbern und Schweinen mäßig belebt. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder 40—57, Bullen 42—52, Kühe 14—45, Jungrinder 42—62, Kälber 62—86, Schweine 52—61, Sauen 42—51 Rm.

Metalle.

Berlin, 13. März. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 184.75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99% 214 Rm., Reinnickel 98 bis 99% 350 Rm., Antimon-Regulus 95—100 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 78,50—79,50 Rm.

Preisfestsetzungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März 121,75 G., 122,50 B.; April 122 G., 122,25 B.; Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober 122 G., 122,50 B.; November, Dezember, Januar, Februar 122,25 G., 122,25 B. Tendenz schwach.

Blei: März 39,75 bez., 39,50 G., 39,75 B.; April 39,50 G., 39,75 B.; Mai 40 G., 40 B.; Juni 40 G., 40,25 B.; Juli 40 G., 40,50 B.; August, September 40,25 G., 40,50 B.; Oktober 40,25 bez., 40,25 G., 40,50 B.; November, Dezember, Januar, Februar 40,25 G., 40,50 B. Tendenz ruhig.

Zink: März 49,75 G., 50,75 B.; April 49,25 G., 50,25 B.; Mai 49 G., 50 B.; Juni 49 G., 49,75 B.; Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar 49,25 G., 49,75 B.; Februar 49 G., 49,50 B. Tendenz still.

Wertpapierbörsen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 13. März. (Drahtbericht.) Die Börse hatte einen enttäuschenden Stimmungsumschwung nach unten zu verzeichnen. Die Baissepartei war wieder stärker am Werk. Man verweist auf die heute beginnenden Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau. Ferner wurde von der Baissepartei der Geldbedarf der Reichspost herangezogen und auf eine angebliche allmähliche Verknappung des Geldmarktes verwiesen. Auch will man bereits von Befürchtungen einer Neuyorker Diskonterhöhung zwecks Eindämmung der dortign Maklerdarlehen wissen. Interessant ist das Gerücht der Baissepartei, daß angeblich die Marktregulierung der Farbenaktien durch ein Konsortium mißglückt sei. In den letzten Tagen erfolgte bekanntlich die starke Aufwärtsbewegung in Farbenbezugsrecht von 7,95 auf 9,20 auf Interventionen von Verwaltungsbanken. Nun wurde heute erklärt, daß ein Stützungskonsortium für den Farbenmarkt einen Widerspruch verschiedener Banken hervorgerufen habe und damit gescheitert sei. Daraufhin lagen sämtliche Märkte einheitlich zu Beginn unter Kursdruck bei Kursabschwächungen von 2 bis 4 Prozent. Im weiteren Verlaufe setzte erneut das Stützungskonsortium für den Farbenmarkt mit Aufnahme von Meinungskäufen stärker ein, so daß sich die Gesamthaltung der Börse festigen konnte, die entstandenen Kursverluste teilweise wieder eingeholt wurden. Anleihen ziemlich ruhig, doch gleichfalls etwas schwächer.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. März. **(Funkspruch.)** An der Abendbörse konnte sich die bereits nachbörslich eingetretene Befestigung sehr gut erhalten, teilweise waren noch nennenswerte Kursgewinne erzielt. Das Hauptgeschäft lag am Farben-, Kunstseide- und Zellstoffmarkt. Auch Elektrowerte sehr beachtet. Im einzelnen lagen höher Scheideanstalt um 4, Aschaffenburg Zellstoff um 4, Waldhof um 8, Rhein. Stahl um 2,5. Die übrigen Kurserholungen betrugen 1—2 Prozent. Anleihen gleichfalls etwas freundlicher, doch noch sehr ruhig. — Der Börsenverlauf blieb angeregt, und schloß sehr gut gehalten.

Anleihen: Altbesitz 51.80, Neubesitz 14.37, 4 Dt. Schutzgebiete 6.87, 4½ Oest. St. Rt. v. 1913 3, 4½ dto. Schatz v. 1914 32,5, 4 dto. Goldrente 31.15, 4½ Ung. v. 1913 15.45, 4 Zoll von 1911 12,5, 4 dto. Goldrente 25.15, 5 Mexikan. abgest. 17.85, 5 dto. äußere abgest. 36.75, 3 dto. Silber abgest. 9.85, 4½ Anatolier Ser. I 17, 4½ dto. Ser. II 16, 4 Lemberg Czernowitz (stpflicht.) 10.25, 4 dto. (stfrei) 10.5, Salonik Monastir 19.5.

Bankaktien: Barmer Bankverein 142,5, Commerz u. Privatb. 171,75, Darm. u. Nationalb. 224, Deutsche Bank 159,5, Disconto-Gesellschaft 154, Dresdner Bank 156, Reichsbank 197,5, Oesterr. Credit 37.5.

Bergwerks-Aktien: Buderus 91, Gelsenk. 129,75, Harpen 160.5, Ilse Bergb. 236, Kaliw. Aschersl. 166.5, Westeregeln 176.5, Klöcknerwerke 113, Mannesmannröhren 140.5, Mansfelder Bergbau 112, Phönix Bergb. 99, Rhein. Braunk. 256, Rhein. Stahl 152,75, Ver. Königs- u. Laurahütte 70.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 148, Nordd. Lloyd 148,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 79.25, A.E.G. Stamm-Akt. 153, Zement Heidelberg 139.5, Daimler Motor 90.75, Dt. Erdöl 120.75, Dt. Gold Scheideanst. 197,75, Dt. Linoleumwerke 264,5, Elektr. Licht u. Kraft 211, Elektr. Lief. Ges. 164, J.-G. Farben 252.75, Felten u. Guilleaume 116, Frankf. Maschinen 75, Gesfürel 269, Goldschmidt Th. 106, Holzmann 142, Holzverkohlung 81,5, Junghans Gebr. 85, Lahmeyer 153.5, Lech Augsburg 115, Neckarsulm Fahrz. 66, Rütgerswerke 97, Siemens u. Halske 262,5, Südd. Zuckerf. 130.25, Thür. Lief. Gotha 109, Zellst. Aschaffenb. 174. Zellstoff Waldhof 268.

Berliner Börse.

Berlin, 13. März. **(Funkspruch.)** Die Regelung des Lohnkonfliktes in der Berliner Metallindustrie trug am Vormittag zu einer Befestigung der Kurse bei, blieb aber an der amtlichen Börse eindruckslos, weil man dort auf den Geldbedarf der Reichspost hinwies und außerdem befürchtete, daß in Neuyork zur Eindämmung der Ueberspekulation eine Diskonterhöhung vorgenommen werde. Die Tendenz war infolgedessen sehr unsicher und überwiegend schwächer. Angesichts des fast völlig stockenden Geschäfts genügten schon geringe Abgaben der Spekulation, um das Kursniveau um 1—2 Prozent zu senken. Besonders stark beunruhigte die Tatsache, daß am Markt der Farbenaktien im Hinblick auf die Bezugsrechtsnotiz (19. März) ständig beträchtliche Glattstellungen erfolgen und auch heute wieder drückendes Angebot vorlag. Anregungen einer dem Farbenkonzern nahestehenden Bank zur Schaffung eines Interventionskonsortiums für Farbenaktien sollen Börsengerüchten zufolge auf Ablehnung bei den übrigen Großbanken gestoßen sein.

Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 6—8 Prozent und darunter. Monatsgeld mit 7,5 bis 8 Prozent und Warenwechsel mit 6.87—7 Prozent. Man befürchtete, daß sich der Geldmarkt im Zusammenhang mit den kommenden Ansprüchen in nächster Zeit wenig günstig gestalten werde.

Im Devisenverkehr stellte sich die Mark gegenüber dem Dollar auf 4,1825. Dagegen ging das englische Pfund gegen Neuyork auf 4.8790 zurück. London—Mailand wurde im Usancenhandel mit 92.39 genannt. Ebenso gab London—Madrid auf 20.02 nach.

Nach Festsetzung der ersten Kurse kam die rückläufige Bewegung zum Stillstand, doch waren nur vereinzelt kleine Besserungen zu beobachten.

Im weiteren Verlauf blieb die Haltung der Börse zunächst schwächer. Später konnten sich Vereinigte Glanzstoff um 12 (682) und Zellstoff Waldhof um 5,5 Prozent erhöhen. Man wollte hier Interessenkäufe beobachtet haben. Ausgehend von diesem Markt trat im allgemeinen eine Erholung ein, die Kursbesserungen im Durchschnitt bis zu 1 Prozent brachte. J.-G. Farben zogen um 0,5 auf 250.75 an. Interesse bestand auch für Rhein. Braunkohlen, die 6,5 gewinnen konnten. Das Geschäft blieb auch im Verlauf sehr gering.

Der Privatdiskont für beide Sichten blieb mit 6,62 Prozent unverändert.

Die Aufwärtsbewegung machte bis zum Schluß der Börse weitere Fortschritte. Auch an der Nachbörse war die Stimmung überwiegend freundlich, so daß erneute Kursbesserungen eintraten, wobei Glanzstoff und Bemberg die Führung hatten. Gegen 14½ Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Danatbank 222,75, Deutsche Bank 159,25, Disconto-Gesellschaft 153,5, Hapag 148,25, Nordd. Lloyd 147,87, A.E.G. 152,5, Bergmann 169,5, Gesfürel 268,5, Schuckert 167, Siemens 259,75, Ver. Glanzstoff 693 (Tagesgewinn 23 Prozent), Bemberg 490, Zellstoff Waldhof 266, Polyphon 289, Schultheiß 320,5, Ostwerke 254, Dessauer Gas 168,25, J.-G. Farben 251,25, Karstadt 176, Mannesmann 140, Harpener 161,5, Phönix 99, Rhein. Braunkohlen 253,5, Rhein. Stahl 150,5, Altbesitz I und II 52, III 55,62, Neubesitz 14.25.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 13. März. (Drahtbericht.) Bei etwas schwächerer Tendenz notierten J.-G. Farbenindustrie 249, Badische Assekuranz 247, Oberrheinische Versicherung 161, Brown Boveri 155, N.S.U. 66, Süddeutsche Zucker 130, Wayß u. Freytag 128, Zellstoff Waldhof 156,5.

Devisen.

w Berlin, 13. März

	Geld 13. 3.	Brief 13. 3.	Geld 12. 3.	Brief 12. 3.
Amsterdam 100 G	168.09	168.55	168.43	168.54
Buenos-Aires 1 Pes.	1.788	1.794	1.792	1.793
Brüssel 100 Belga	58.250	58.380	58.37	58.38
Oslo 100 Kronen	111.30	111.54	111.52	111.54
Kopenhagen 100 Kr	111.93	112.21	112.15	112.19
Stockholm 100 Kr.	112.14	112.34	112.36	112.34
Helsingfors 100 f. M	10.522	10.547	10.542	10.542
Italien 100 Lire	22.07	22.14	22.115	22.125
London 1 Pf	20.389	20.437	20.429	20.436
New York 1 Doll	4.179	4.189	4.187	4.187
Paris 100 Frcs	16.44	16.48	16.480	16.485
Schweiz 100 Frcs	80.420	80.620	80.58	80.60
Spanien 100 Pes	70.23	70.12	70.37	70.59
Japan 1 Yen	1.963	1.967	1.967	1.967
Rio de Jan 1 Milr	0.503	0.505	0.505	0.506
Wien 100 Schilling	58.84	58.99	58.95	58.98
Prag 100 Kr	12.383	12.405	12.403	12.405
Jugoslavien 100 Din	7.353	7.367	7.367	7.374
Budapest 100000 Kr	73.07	73.24	73.21	73.22
Bulgarien 100 Leva	3.017	3.028	3.023	3.023
Lissabon 100 Escud	18.68	19.17	18.72	18.97
Danzig 100 Gulden	81.50	81.70	81.66	81.67
Konstantinop. 1 t.Pf	2.118	2.125	2.122	2.129
Athen 100 Drachm	5.594	5.556	5.506	5.606
Kanada 1 kan. Doll	4.276	4.184	4.182	4.182
Kairo 1 äg. Pfund	20.91	20.96	20.953	20.953

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 13. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.43½, Berlin 124.20, London 25.34½, Mailand 27.44, Brüssel 72.42½, Holland 209.—, Neuyork: Kabel 5.19[45], Scheck 5.19, Canada 5.19, Argentinien 2.22½, Madrid und Barcelona 87.52½, Oslo 138.30, Kopenhagen 139.12½, Stockholm 139.35, Belgrad 9.13½, Bukarest 3.20, Budapest 90.80, Wien 73.15, Warschau 58.30, Prag 15.39, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 13. März

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles zirka:

Adler Kali	60	Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	90	Karlsr. Lebensversicher	240
Brown Boverie	155	Krügershall	133
Deutsche Lastauto	30	Moninger Brauerei	150
Deutsche Petroleum	65	Rastatter Waggon	18
Gasolin	80	Rodi & Wienenberger	55
Grindler Zigarren	4	Spinnerei Kollnau	150
Ittorkraftwerke	15	Spinnerei Offenburg	140
Kali-Industrie	183	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Berliner Börse

vom 13. März

Deutsche Staatspap.	12. 3.	13. 3.
Abl. Schuld		
„ I. II	52	52
„ III	55.75	55.60
Neubesitz	14.6	14.12
6% Reichsanleihe 27	87.5	87.5
6 Dt. Wertb.	—	—
2—5 Goldschatz K	90	90
6½ D.Reichsp.	95.70	95.70
6% Baden Staats 27	81.6	81.25
6% Bayern Staats 27	82.25	82.20
6% Sachsen Staats 27	81.5	81.40
7% Thür. Staats 26	88.5	88.40
Dt. Schutzgeb.	6.9	6.80
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	11.7	11.70
5 Rh.-M. G.	76.5	76.25
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	37	36.5
4 Mex. abg.	24.7	24.7
4½ Oest.S.	—	—
4 Goldr.	—	33.5
4 Kronenr.	1.75	1.8
4 Türk. Ad.	—	9.8
4 T.Bagd. I	12.7	12.7
4 T.Bagd. II	—	12.5
4 T. Zoll.	—	12.87
Türk.-Lose	26.5	26.5
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	—
4 Ung. Goldrente abg.	24.8	25
4 Kronenr.	1.65	1.65
5 Tehuant. abg.	17	16.5
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	184¼	183.5
Allg. Lokalb.	200	199.5
Baltimore	116	115.5
Canada	91.25	90.25
Dt.Eis.B.Bet.	86	86
7 Reichsb.	96.75	96.75
Elektr.Hchb.	85.5	—
dto.Zertifik.	90	90
Hamb.Paketf.	149¾	147¾
Hamb.Hochb.	84.25	85
Hamb.Südam	205	203

	12. 3.	13. 3.
Hansa	223	221
Neptun	141	141
N. Lloyd	150¼	148
Schantung	7	6.62
Südd.Eisenb.	139.5	139.5
Ver. Elbe	74	73.75
Bank-Aktien.		
Adca	142.5	142.5
Bad. Bank	159	159
Bk. el. Werte	153¼	151
Bk. f. Brau	168	165.5
Barm. B. V.	142¾	142½
Bay.Hyp.B.	154	154
„ Vereinsb	170.5	170
Berl. Hdlsg.	250	247¼
Commerzb.	173	171
Danz. Priv.	99	99
Darmst. Bk.	223	222.5
D.Asiat.Bk.	49.75	49.75
Dtsche. Bk.	160	159¾
Dt.Hyp.Bk.	163	163
D. Uebs. Bk	106¾	107
Diskontog.	154.5	153
Dresdn. B.	155¾	155
GothaGrund	140	140
Lux.Inter.	8.5	8.5
Mein.Hyp.	135	134
Mitt.Bod.C.	215	212
Mitteld.Cd.	213	212¼
Ostbank	117¾	117¾
Oest. Credit	37.25	37.5
Pr. Boden	132.5	131.5
Reichsbk.	194¼	197
Rh. Creditb.	129¾	130
Südd.Bkred.	173	171.5
Südd. Disk.	140	138
Vbk.Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	17.25	17.25
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	149¾	—
Adl. u. Opp.	—	217
Adlerh. Gl.	126.5	127
Adlerw. Kl.	79.75	78.62
A. E. G.	154¼	151¼
dto. Lit. B.	75.25	—
Alsen Zem.	230.5	229¾
Ammend P.	215¾	215.5
Aschaff.Bräu	163.5	163.5
Aschaff.Zellst	171	—
Augsb. NM.	99	99.25
Bamag. Mg.	23.25	23
Bamb.Kallk.	94.5	94
Bamb.Mälz.	—	112.5
Barop.Walz.	97.5	95.5

	12. 3.	13. 3.
Basalt	85	85
Bayr. Zell.	54	52.5
Bayr. Mot.	183.5	185
Bayr.Spieg.	66	65.25
J.P.Bemby.	475	473
Berger Tfb.	334	327
Bergm.EW.	172	169½
B.Karlsr.I.	80.75	80
Berl. Kindl.	—	465
Bl. Masch.	116.5	114¾
Berth.Mess.	98	100
BrauhNürnb	175	175
Brk. Brik.	167	166¾
Brschw. K.	216	216
Brem.Besgh.	67.25	67.25
Brem. Vulk.	143	143
Brem. Wolle	226	221
BrownBoveri	155	156
Buderus E.	93	90
Busch Lüdsch.	92	94
Busch Wagg.	64	64
Capito Kl.	86	86
Chade	539	536
Charl. Wass.	115.5	[illegible]
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	133¼	133
Ch. Gelsenk.	74.25	74.25
Ch. Albert	113¾	111¼
Conc. Berg	93.5	93.5
Conc. Chem.	60.25	61
Conc. Spinn.	132.5	130
Ct. Caoutch.	110	111
DaimlerBenz	91.75	88
Dess. Gas	169	167¼
Dt. Atl. Tel.	103	102.5
Dt. Asphalt	150	—
Dt. Erdöl	123⅛	120
Dt. Gußstahl	97.75	97.37
Dt. Jute	147	146.5
Dt. Kabel	86	86.25
Dt.Linol.Unt.	309	304
Dt.Linol.Wk.	265	265
Dt. Masch.	56.12	53.12
Dt. Post	25	25
Dt.Schachtb.	98	98
Dt. Spiegel	78	80
Dt. Steinzg.	255.5	253
Dt. Ton	143	143
Dt. Wolle	51	50.75
Dt. Eisenh.	86.75	85.25
Dortm.Aktien	219	219.5
„ Union	252	251
Dr.Schnellpr.	127	127
Düren Metall	195	194¾
Dürkoppw.	68	69
Düss. Masch.	—	—
Dyn. Nobel	122	121⅛
Egest. Salz	128¾	128
Eintracht	162¼	162¼
Eisenb. Vrk.	161	157

	12. 3.	13. 3.
Elk.Sprottau	85	84
El. Liefer.	164	162
El.Licht Kraft	210.5	210
Elk.Bad.W.	30.37	30.37
Engelh.Bräu	196	195¾
Enzing.-U.	39	40.75
Erdmsd.	118¾	118¾
Erlang.Bw.	174¾	174¾
Eschw.Bg.	201¼	200.5
Ess. Steink.	136.5	132.5
Faber Blei	64	62.25
Fahlbg. List	130.5	129⅛
Falkenstein	125¾	124.5
Faradit	76.25	75
J.G.Farben	254	250
Feinjute	120.5	119
Feldm. Pap.	208	208
FeltenGuill.	117.5	116.5
Flöth.Masch.	82.25	82.25
FreundMsch	27.12	27
Fried. Hall	151	150
Friedr. Hütte	—	—
Frister	102	102
Gaggen.Eis.	33	33.62
Gels. Bw.	129¼	128.5
Genschow	97	97
Germ. P.	191	194
Ges.f.e.Unt.	271.5	265¼
Girmes Co.	237	238
Gladb.Wolle	189.5	188
GlasSchalke	183	181¼
Glockenst.	35	36
GlückaufBräu	139	135
Goldschm.	105⅛	105
Görlitz Wg.	23.5	23
Gritzner	143	140
Grün u.Bilf.	167.5	166
Gruschwitz	98.5	100
Guanowerke	79.25	79
Gundlach	102	102
Haberm. G.	78	84
Hacketh. D.	92.5	91.5
Halle Masch.	136	135
Hamb.El.	152¼	151
Hammersen	152.5	152
Hann.Masch.	62	62.5
Harburg Eis.	117	117¼
Harb.Phönix	82	82
Harkort Bg.	25	25
„ Brücke	—	—
Harpener	162	160¼
Hartm. M.	22.75	22.5
Hedwigsh.	106.5	106¼
Held Franke	59.75	58
Hemm.Zem.	245	245
Henning.Reis	—	—
Hille Wke.	25.75	26.5
Hilpert M.	90	89
Hindr. Auff.	105¾	105¾
Hirsch Kpf.	—	116¾
Hirschb.Ld.	114	114
Hoesch	136⅛	135⅛

	12. 3.	13. 3.
Hoffm. St.	74	73
Hohenlohe	90	88
Holzm. Ph.	144	142
Horchwke.	106	106
Hotelbetr.	184	184.5
C.M.Hutsch.	70	70
Lor.Hutsch.	120.5	121¾
Ilse Bergb.	239	236
Industrieb.	142	142
Jeserich	140	139.5
Jüdel	132	131
Junghans	86	86
Kahla Porz.	103	105
Kali Aschl.	167¾	165
Karstadt	177	174.5
Klöcknerw.	113¼	112¾
Knorr C. H.	163.5	161.5
Köhlm. St.	82.75	83.25
Kolb & Sch.	180	179
Köln Neuess.	137	137
Kölner Gas	90.25	92
Kontin. Waff.	39	40
Kört Gebr.	82.5	84
Kört El.	116	115
Krauß & Co.	51.5	50.25
KunzTreibr.	135¼	134¾
Küppersb.	188	187
Lahmeyer	152.5	152
Laurahütte	72	71
Leipz.Riebeck	136	135
Leopoldsgr.	80.75	79
Lindes Eis	148	146
Lindström	407¼	400
Linget Sch.	61.25	62.87
Lingnerw.	114.5	115
Loewe Wke.	234	232
Lorenz Tel.	102	104
Lüdenscheid	96.5	93.5
Magirus	48.75	49
Mannesm.R.	141¾	139⅛
Mansfeld	112.5	112
M. W. Lind	217.5	217.5
„ Soran	234	234.5
„ Zittau	103.5	103.5
Metallbank	124	122
Miag	139	138¾
Minimax	120	118
Mix & Gen.	139.5	139¼
Mot. Deutz	63.25	62.25
Mülh. Bg.	117.5	117
Nation.Auto	91	89
Neckarsulm	66.5	65.25
Neckarwke.	135¾	136
Ndl. Kohle	161.5	160
Nordd.Eis	143	143
„ Steingut	180¾	180¾
Nordd.Trik.	—	55
„ Wolle	200.5	202
Nbg.Herkul	72	73.5
Ob.-Bedarf	96	95

	12. 3.	13. 3.
Ob. Koks	91.75	90.25
dto. Genuß	74	72.25
Orenstein	132	133
Ostwerke	260	252
Panzer	53.5	50.5
Pet. Union	98	99
Phönix Bg.	98.5	98.12
Phönix Brk.	89	89
Pintsch	168.5	171
Pittler Wkz.	—	252
Porge el.	103¼	102.5
PoegeBorzg.	86	86
Polyphon	294¾	286.5
Presto	96	94
Preußengr.	92	92.25
RadebergExp.	166	166.5
Rasqu.Farb.	—	109
Rathg. Wg.	84	84.5
Reichelbräu	281	280
Reichelt M.	91	89.75
Reish. Pap.	236	235
Rh. Braunk.	249	248.5
„ Elektro	150	148.5
„ Möbel	163	165.5
„ Stahlw.	153⅛	150¼
R. W. E.	164¼	164¼
„ Westf.K.	127	123
RW.Spreng	95.5	94.25
Rhenania ch.	59	57
Richter Dav.	207	209
Riebeck-Mont.	145¾	141.5
Riedel J. D.	—	44
Rockstroh	144	150
Roddergr.	632	632
Rosenth.P.	120	120¾
Rütgersw.	95.5	95.5
Sachsenw.	117.5	117
Sächs. Guß	142.5	142.5
S.-Th. Ptl.	187	186
„ Waggon	56.25	57
„ Webstuhl	145.5	145.5
Sal. Salz	—	141
Salzdetfurth	247.5	247
Sangerh.M.	118	115
Sarotti	179	179⅞
Scheidem.	21.62	21.62
Schering ch.	224	224
Schlegelbräu	205.5	205.5
Schles. Berg-Zink	119	119
Schl.B.Beuth	169	166.5
Schl. Text.	73	73
Hg. Schneid.	107⅛	106¾
Schub. Salz	341.5	334
Schub. Gen.	333¼	325.5
Schuckert el.	167	165¾
Schultheiß	324	316
Schelm Eis.	—	152
Sieg-Sol.G.	44	43.5
SiegersdWerk	105¾	104¼
Siem. Gl.	146	146
Siem.Halske	263.5	257¾

	12. 3.	13. 3.
Sinner A.G.	80	80
Staßfurt ch.	38.5	38.62
Stett.Cham.	99.5	100
Stock & Co.	80	80
Stöhr Kg.	222	220
Stöwer Nm.	50	50
Stolb. Zink	185	183
Stollwerk	144.5	143
Stralf. Sp.	232	231.5
Südd. Imb.	96.75	96.75
Südd. Zuck.	132	131
Svenska	406	405.5
Tel. Berlin	57.5	55.75
Thörl Oel	98.5	99.87
Thür. Gas	154.5	153
Tietz Köln	209.5	207.5
Transradio	126	126
Tuch Aach.	119	118¼
Tüll Flöha	91.25	92
Gebr. Unger	83	90.5
Union chem.	66	66
Un. Diehl	126.5	126.5
„ Gießerei	—	—
Varz. Pap.	135	134
Ver.Böhlerst.	156	156
Ver. Charl.	150¼	155
„ Dt. Nickel	157	157
„ Flansch.	127¼	126.5
Ver.Glanzst.	660¾	671
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	122	123
„ M. Hall	83	82.5
„ Pinsel	88.5	88.75
dto.Portland	221	220
„ Bern. W.	83.87	83.75
„ Stahlw.	99.75	98.87
Ver. Zypen	—	—
Vikt. Wke.	89.5	90
Vogel Tel.	84.25	83.75
Voigt Häff.	175	178.5
Vorw.Sp.	26	26.25
Wanderer	176	177
Wasser Gelsen	137	133
Wegelin	106.5†	106¾
Westereg.	176	173.5
Wicking	150	151.5
Wiesloch Ton	95	95
Wißner Met.	131¼	130¼
WittenerGuß	63.75	67.5
Witt. Tief.	132	133
Wolf Masch.	49.5	49.5
Zeitz Masch.	160.5	159
Zellst. V.	150.5	150
Z. Waldh.	261¼	255¾
Versicherungen.		
Aach.M.Feuer	370	371
Vikt. Allg.	2730	2730
Vikt. Feuer	522	522
Kolonial-Werte.		
Dt.-Ostafr.	165	165
Neu-Guinea	725	706
Otavi	43.62	43.12

Termin-Notierungen

	12. 3.	13. 3.
Hamb. Hoch.	85	84.62
Hapag	148	148¼
Hamb. Süd	207	—
Hansa	224¾	222.5
Lloyd	148⅜	147⅞
A.G.Verk.	183	185
7% Reichsb	96.75	96.62
Otavi	43.62	43.12
Adca	142.5	142.5
Barm.Bankv.	142¾	142¾
Berl. Hdlsg.	249¼	247¾
Commerzb.	172¾	170.5
Darmst. Bk.	222	223
Dt. Bank	160	159¼
Diskontog	154.5	153.5
Dresdn. Bk.	155¼	155
Mitteld.Crd.	211¼	210
A. E. G.	153¼	152¼
Bergm. E.	170¼	168½
Berl. Masch.	116¼	115.5
Buderus	91.75	90.37
Charl.Waff.	115	115¼
Ct. Caoutch	110¼	111
Daimler	91	91.25
Dess. Gas	168.5	168
Dt. Erdöl	122.5	120.5
„ Masch.	57	54.75
Dynamit	—	—
Elekt. Licht	210	210
Elektr. Lief.	164.5	163
EssenSteink.	136.5	134.5
J.G.Farben	253.5	251
Felt.u.Guill	115.5	115
Gels. Bg.	128.5	129⅛
G. f. el. U.	266¾	267½
ThGoldschm.	105.5	105.5

	12. 3.	13. 3.
Hamb. El.	153¼	151⅞
Harpener	161	161.5
Hösch	136¾	136¼
Holzm.Ph.	143	142
Ilse Bergb.	237	236
Kali Aschsl.	167	—
Karstadt	176.5	176
Klöckner	113¼	113⅛
Köln-Neuess.	133	136.5
Ldw. Loewe	233	232
Mannesm.	140¼	139¾
Mansfeld	111⅞	112¾
Metallb.Frkf	123	123
Nat. Auto	91.5	—
Ob.-Bedarf	96.5	96.25
„ Koks	91.12	90.87
Orenstein	131	130
Ostwerke	257.5	253.5
Phönix Bg.	98.25	98.75
Rh. Braunk.	248	252⅞
Rhein. El.	150	150¼
Rheinstahl	151.5	150
Riebeck Mt.	144	142
Rütgersw.	95.37	96.75
Salzdetf.	249	—
Schles.El.B.	186	186
Schuckert el.	166	166.5
Schulth.-P.	323¼	320
Siem.Halske	260	259¼
Leonh. Tietz	209.5	207.5
Transradio	127	127
Ver. Glanzst	660	686
V. Stahlw.	99.25	98.5
Westeregeln	176¾	—
Zellst. Waldh.	257.5	262

Ergänzung zum Kurszettel

	12. 3.	13. 3.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	—	—
dto.Pfbf.43	17.76	16.76
Hess.L.Pfbr.	13.25	13.1
dto.Komm. Obl. 1—16	—	7.2
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto.Kom.	4.63	4.64
Westd.Boden 1—10	14.02	14
6 Großkr.M.	—	13.05
5 Rum.1903	6.12	6.1
4 Rum. 1894	—	—
4 Türkunif.	—	17.8
4½ Budap. St.14m.T.	—	58.4
4% Budap. St. 14 abg.	—	—

* Ziehung

	12. 3.	13. 3.
4% Budap. St 96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	15.7	17
4½ M.B.A.	33.1	—
4½ Anat. I	17.25	17
4 dto. II	—	16
4½ dto. III	13.25	13.25
Pr.Zentr.B.	173	173
Hageda	127.5	127.5
Kollm. Jrd.	84	82
MezS.Frbg	68.5	78.75
Rheinf. Kr.	179	179.5
Schlfg. Off.	72	72
Ver.B.Fr.G	91.25	91.25
„ Ultram.	138	136
Mannh. B.	166¾	165
Nordstern Allg. Vers	210	210

† exkl. Div.
§ exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 13. März

Deutsche Staatspap.	12. 3.	13. 3.
6% Reichsanl.	87.5	87.5
Ablösg. I. II	51.85	51.8
Ablösg III	55.75	55.6
Neubesitz	14.3	14.2
Goldanl. 10-1000	91	90.5
5% Schatzanw. K I u. II 23	—	—
4 Schutzgeb.	6.85	6.85
4 „ 14	6.85	6.85
4% Bay.AblR	—	—
6½% Württ. Freist. 26	98	98
6½% Reichsp.	95.7	95.5
6½% Hess. Volksst I	97.5	97.5
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	—	—
4½ % am. Goldrum. 13	15.55	15.45
Zolltürken	12.6	12.5
4 ung. Gold	24.75	24.87
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
8 % Darmstadt G.A.24	94	94
7% Dresd. St.A. 26 I	—	—

	12. 3.	13. 3.
6% Frankf. St.A. 26 I	80.5	80.5
Heidelberger Stadt A. 26	86.5	86.25
8% Ludwigsh St.A 26	92.75	92.5
8% Mainz G.A. 26	—	92.76
10% Mannh. G.A. 25	103	103
8% dto. St.A. 26	95	95
6% Mannh. St.A. 27	80.5	80.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
Pforzh.G.A.	95.12	95.12
8% Pirmasens	93	93
Bank-Aktien.		
Adca	142.5	142¾
Bad. Bank	161	[illegible]
B. f. Brau	164.5	164¼
Barm. Bk.	143	141.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	154	154¾
Berl.Hdlsges	251	249.5
Danatbk.	221.5	221.5

	12. 3.	13. 3.
Dt. Bank	160¾	159.5
Dt.Hyp.Bk.	133¾	133.5
Dt.Vereinsb	102	102
Disk.-Ges.	154	154.5
Dresd. Bk.	156¼	156
Frankf. Bk.	113.5	114
Fr. Hyp.Bk.	140.5	140.5
Fr.Pfd.Br.B.	141	141
Metallbank	123⅛	122.5
Mitteld.Cred.	210	215
Nürnbg. V.B.	172	172
Oest. Crdt.	37.5	37.5
Pfälz.Hyp.Bk	—	156
Rh. Credit	129¼	129.5
Rh. Hyp.	183	182
Südd.Bod.C.	—	—
Südd. Disk.	138	138
Westb.	101	100
Wien. Bkv.	17.37	17.37
Wtb. Nbk.	—	153.7
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	97	97
Bad. Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	63.5	63.5
Hapag	149.5	148
Lloyd	150⅞	148
3% Sal.Mon	18.5	19.5
Industrieaktien		
Eichbaum	275	275
Löwenbräu München	317	314

	12. 3.	13. 3.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	120	120
BrauSchwartz Storchen	165	165
Brau.Werger	172	172
Wulle Stuttg.	—	168
Adt Gebr.	49	49
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	81.5	78
A.E.G. St.	154	151¼
Ang. Gu.	78.25	—
Asch. Zellst.	172⅞	170
Bad. Elektr. Mannheim	—	—
Bad. Masch. Durlach	137.5	137.5
Bad. Uhren	11	11
Bamag Meg	25	—
Bay.Spiegel	65	65
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	173¾	175
Brem.Besigh	67	66
BrownBoveri	165	157
Bürst.Erlang	48	48.5
Chem. Heid	140	139
Daimler	90.5	88
Dt. Eisend.	—	—
Dt. Erdöl	124	119.5
„ G.S.Sch	196	194
Dt Linol.	265	264
„ Verlag	243	243
Dingler	—	—

	12. 3.	13. 3.
Dresdener Schnellpr.	—	126.5
Dürkopp	68	68
E. W. Kais.	26.37	26.62
El.L.u.Kr.	213	206.5
Elektr.Liefer.	165	162
Els.B.Woll.	—	32
Emag	90.25	90.25
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	38.5	41.5
Essl. Masch.	66	65.1
Ettl. Spinn.	235	235
Fahr Gebr.	52	52
J.G.Farben	254	250.5
Felt. Guill.	116	114.5
Feinm. Jett	90.5	90
Frkf.Armat.	—	—
„ Gas	150	150
„ Hof	107	107
Frkftr. Masch	75	75
Getling Sekt	—	71
Goldschm.	105	—
Gritzner	141.5	141.5
Grün u. Bilf	169	167
Hafenmühle Frkf.	135	135
Haid u. Neu	48	48.5
Hammersen	—	161
Hanfw. Füss	140	140¼
HesserMasch	—	189
HirschKupf.	118	—
Höchster	78.5	78.5
Holzmann	144	141

	12. 3.	13. 3.
Holzverkohl.	81.25	80.5
Inag	99	99
Jungh. Gebr.	84.5	86.4
Kg. Kaisers	211.5	211
Karlsr. M.	—	—
KleinSchanz	107	106
Knorr	160	—
Kolb Schüle	184	183
Kons. Braun	—	—
Krauß Co.	49	49
Lahmeyer	154	152
Lechwerk.	115	115
Led. Spich.	9	9
Ludw. Walz	139.5	140
Mainkr.	113	114¼
Metallg.	173	171
Met. Knodt	73.5	75
Mez Söhne	66	66
Miag	141.5	138.5
Moenus	74.25	69.5
Mot.Darmst	—	—
Deutzmotor	63	63
Oberursel	73	73
N.S.U.	66	67
Neckarw.Essl	135	135
Oest.Eisenb	27.25	28.25
Peters Un	99.25	98.5
Pf.Näh.K.	51	49.25
Rein.Gebb	103	100
Rh.El.Mm	150.5	149¾
Rhenania	58.4	57
Rodb.Dmst	—	—
Röder Gebr	134¾	134.5
Rütgersw.	95.5	94.5

	12. 3.	13. 3.
Schlink Co.	92.5	92.5
Schnell, Fr.	—	69
SchriftStemp	119¾	120
Schuckert N.	169.5	166
SchuhBern.	83.25	83.25
Schuh Herz	18.5	18.5
Schulz Gr.	—	—
Seil. Wolff	76	76
Sichel Co.	0.8	—
Siem.Halske	262	257.5
Sinalco	104	103
Südd.Zucker	131	130
Trik.Besigh.	—	51
Thür.Lief.	108¼	109
Uhr.Furtw.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	90.5	88
Ver.D.Oels.	80	80
Ver. Faß	48	46
Voigt.Haffn	173	174
Volth.Kabel	70.25	70.25
WayßFreyt.	130	127
Wohlmuth	—	—
Wolff W. Pforzh.	145	145
Württ.El.	—	135
Zellst.Waldh	262.5	257.5
Zuck.Rheing.	—	—
Bergwerksaktien		
Buderus	93.5	90
Eschw.Berg	201	201
Gelsenkirch.	130	129
Harpener	164	160

	12. 3.	13. 3.
Ilse St. A.	237	235
KaliAschersl	166	165
Kali Wester	177	175
Klöckner	114	112.5
Mannesm.	142¾	139.5
Mansfelder	112¼	—
Oberbed.	94	95
Phönix	99.25	97.25
Rheinstahl	153.5	150¾
Riebeck	147	143
Salz Heilbr.	196	196
Tellus Berg	111	111
V. Stahlw.	99	98
V.K.Laurah.	72.5	69
Versicherungen.		
Allianzvers.	252	252
Frankf.Allg.	174	172.5
Fkf.Rückvers.	15	15
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	—	110.5
Mannh.Vers.	—	161
Oberrh.Vers.	161	160
Sachwertanleihen		
6 Bad Holz	21.1	21.1
5 „ Kohle	11.95	11.9
Fr.Pf.Bk.II	79	79
dto. III	95.6	95.5
Rhm.Kohle	13.55	13.5
Hess. Pf.	6.4	6.4
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	6.3	—

	12. 3.	13. 3.
5 Pr. Rogg. St.Kohlw.23	2.5	2.5
5% Rh.Hyp.	96	95
8 Rh.Hyp24/25	75.75	75.75
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	8.65	8.65
5 „ Rogg.	2.22	—
5 Süd.Festw	96	95.8
8% Pfälzer	2.3	2.3
5% Pfälzer		
6% Baden Holzw. 23	—	—
5% Badenw. Kohlenw. 23	12.15	12.15
6% Großk. Kohlenw. 23	79	80
6% Heidelberg Holzw. 23	23	23
6% Hessen Roggen 23	8.75	8.75
5 % Mannh. St.Kohlw.23	—	—
Pfandbriefe.		
Frkf.Hyp. 12—21	—	—
Fkfr.Pfd.Br. Bk. 15—22	17.8	17.75
Rh.Hyp.Bk.	—	
Obligationen:		—
Großkraftw.	—	
7½ B.Stahlw Mannheim	90.75	90.62

* Papier.

schwarzhaarige Frauen das rotblonde Haar — rutilas comas — leidenschaftlich liebten und sich aus dem Haar germanischer Frauen Perücken herstellen ließen, hatten die Abneigung gegen Rothaarige: „Nie sei Dir ein Rotkopf Freund". Besonders aber galt in Deutschland das Sprichwort: „Rote Haare, Gott bewahre! Ellernholz und fuchsig Haar sind auf gutem Boden rar." Dies Vorurteil, das so manchem Menschen sein ganzes Leben zerstört hat, ist nicht von ungefähr. Ursprünglich wird die rote Farbe mit der roten Flamme in Beziehung gebracht. Der Donnergott Donar ist rothaarig und rotbärtig. Auch Elfen und Kobolde hatten in der Volksphantasie rotes Haar und rote Kappen, wenigstens soweit sie, sei es als Schutzgeister des Herdfeuers oder als Wächter unterirdischer Feuerherde mit den Flammen zu tun hatten. Zu dieser Zeit sah man in den Rothaarigen keine schlimmen Menschen. Als aber mit der Einführung des Christentums diese Gestalten des Volksglaubens in die Hölle verbannt wurden, bekam das Rot einen dämonischen Charakter, der rote Donar wurde zum Teufel, und ihm und seinem Gefolge alles Ueble und Böse nachgesagt. Diese Anschauungen haben sich dann auf die rothaarigen Menschen übertragen. — Die Pariserinnen sind nun, wie die Coiffeure der Seinestadt sagen, deshalb auf die rote Haarfarbe verfallen, weil man herausgefunden zu haben behauptet, daß die rothaarige Frau alle Farben tragen kann. Selbst die gewagte Zusammenstellung von rotem Haar und roter Robe sei möglich, wenn nur die Nüancen richtig abschattiert seien.

Alpdruck post festum

Weihnachten vergeht, Abzahlung besteht!

Entnommen der Zeitung für Textilwirtschaft „Deutsche Konfektion"

Winke für den Frühjahrshausputz und Haushalt.

Oelgemälde reinigt man auf folgende Weise: ½ Liter Branntwein, 1 Eiweiß und 3 Gramm pulverisierten Kandiszucker rührt und quirlt man gut durcheinander und bestreicht mittels eines feinen Schwammes mit dieser Flüssigkeit das Gemälde, das vorher mittels eines anderen Schwammes mit frischem Wasser gereinigt worden ist. Dies Verfahren kann ohne Nachteil für die Bilder oftmals angewendet werden; es verhindert das Abspringen der Farbe.

Reinigen blind gewordenen Glases. Die Fenster werden vollständig klar, wenn man sie mit in Regenwasser getauchten Brennesseln scheuert und danach spült. Gläserne Gefäße, in denen ölige, fette Substanzen aufbewahrt gewesen, reinigt man am besten mit der Lauge, die von Buchenholzasche gewonnen wird. Flaschen, in denen Bier, Wein oder Essig war, werden durch Koks- oder Steinkohlenasche gereinigt, während Wasserflaschen oder Goldfischgläser, in denen sich aus dem Wasser Ränder von Kalk gebildet haben, am besten durch scharfen Essig oder mit verdünnter Salzsäure gesäubert werden.

Schmutziger Marmor wird wieder wie neu, wenn man wie folgt verfährt: In einer irdenen oder porzellanenen starken Schüssel mengt man mit einem Stück Holz gebrannten Kalk mit einer Wasserlösung von Seife so lange, bis ein gleichmäßiger dünner Brei entsteht. Diesen trägt man mit einem flachen Holzscheit auf die schmutzigen Marmorplatten dünn auf und wäscht ihn nach 1 bis 1½ Tag mit einem Lappen ab. Dann reinigt man die Marmorplatten mit lauwarmem Wasser. Den geschwundenen Glanz von Marmorplatten kann man mit einer Politur von Wachs und Terpentin wieder herstellen. Die Politur erhält man auch fertig in Drogerien.

Reinigung von Gipsfiguren. Abbürsten mit dünner Sodalösung und folgender Abreibung mit einem Tuch. Die Figuren mit einem dünnen Magnesiabrei bestreichen, diesen trocknen lassen und dann mit harter Bürste abbürsten. Die Figuren gründlich reinigen und dann mit einer Lösung von Zinkweiß zwei- bis dreimal bestreichen, der etwas Gummi-Arabikum zugesetzt wird.

Kupferkessel zu putzen. Am besten geschieht dies mittels einer Zitrone. Man schneidet die Frucht in der Mitte durch, taucht die eine Hälfte in Salz und reibt damit den Kessel tüchtig ab. Nach gutem Durchspülen wird der Kessel mit weichem Tuch nachpoliert.

Fische lassen sich viel besser abschuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält.

Die Frau im öffentlichen Leben.

Frankreich. Eine Gesellschaft von Juristinnen ist in Paris gegründet worden. Die Vereinigung setzt sich zum Ziel, die Lage der Frauen zu bessern und besonders den Juristinnen den Zutritt zu bestimmten Berufen zu eröffnen, die ihnen noch verschlossen sind. Unter ihren Mitgliedern und denjenigen anderer Vereine will der Verband der Juristinnen internationale Solidarität pflegen. Die Initiative zu dieser Schöpfung ging von Mme. Suzanne Grinberg, der bekannten französischen Advokatin aus, die zur Präsidentin des Verbandes, der seinen Sitz in Paris hat, gewählt wurde. Die ersten Anstrengungen des Verbandes gelten der Zulassung der Frauen zur diplomatischen Karriere. — Die französische Regierung soll beabsichtigen, künftighin auch Frauen bei der Besetzung von diplomatischen und konsularischen Posten zu berücksichtigen. Es kämen für Frauen Konsul-, Vizekonsul-, Botschafts- und Gesandtschaftsposten in Betracht.

Indien. Die Festsetzung des Heiratsalters steht zurzeit im Mittelpunkt des Interesses der Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften. So hat der Maharadscha von Kaschmir ein neues Gesetz sanktioniert, das die Heirat von Mädchen unter 14 und Knaben unter 18 Jahren verbietet. Das gleiche geschah durch den gesetzgebenden Rat von Baroda. Die indischen Staaten von Gondal, Kotah, Mysore und Indore haben bereits ähnliche Gesetze. Der Staat Rajkot hat das Heiratsalter kürzlich auf 15 Jahre für Mädchen und auf 19 für Knaben festgesetzt. Ein Gesetzentwurf in Bombay legt fest, daß jede Person, die wissentlich eine Trauungszeremonie eines männlichen Hindu von 16 Jahren oder eines Hindumädchens von 13 Jahren vollzieht oder Teil daran nimmt oder ihre Einwilligung zu solcher Ehe gibt, zu Gefängnis bis zu 6 Monaten und hoher Geldstrafe verurteilt werden kann.

Australien. Die Parteilose Frauenliga in Tasmanien hat einen lebhaften Kampf zugunsten von Staatspensionen für bedürftige Mütter mit minderjährigen Kindern begonnen.

Hauswirtschaftliches.

Saschatorte. 4 Rippen Schokolade etwas warm werden lassen, mit 150 Gramm Butter und 150 Gramm Zucker schaumig rühren, nach und nach 6 Eigelb dazu rühren, dann die geschlagenen Eiweiße unterziehen, darauf etwas Zimt, Nelken, 10 Gramm Mondamin und die mit einem Schuß Rum getränkten 70 Gramm fein geriebenen Semmeln daruntermengen. Den Teig in eine ausgebutterte Tortenform geben und 80 Minuten bei mittlerer Hitze backen. Wenn erkaltet, mit guter Obstmarmelade bestreichen und mit Schokoladenglasur überziehen.

Schokoladenglasur: 100 Gramm guten Kakao, 250 Gramm Zucker und 1 Paket Vanillenzucker mit ½ Liter Wasser dick einkochen, vom Feuer nehmen, etwas erkalten lassen und dann mittels eines Holzlöffels hin und her reiben, bis sie eine gewisse Trockenheit bekommt. In dem Augenblick, wo sich oben eine dünne Haut bildet, wird die Masse über die Torte gegeben. Den Rand mit einem Tischmesser überstreichen und die Torte einige Sekunden im Ofen abglänzen.

Kartoffeln mit Käse. Eine Bratschüssel wird mit Butter bestrichen. Dann gibt man eine Lage gesalzene, in Scheiben geschnittene Kartoffeln hinein, gibt darüber einige Löffel mit Eiern, etwas Salz und im geriebenen Käse verriebenen Rahm, dann wieder Kartoffeln und wieder Rahm, bis die Schüssel gefüllt ist. Man kocht die Speise im Bratofen zu schöner Farbe.

Zur Warnung.

Den modernen übertriebenen Schönheitskultus schwer gebüßt hat eine junge Chicagoerin, die sich einer Operation unterzog, weil sie O-Beine hatte, und dieser Fehler ja durch die Kürze der Röcke nicht zu verdecken war. Nach dieser Verschönerungsoperation stellte sich lebensgefährlicher Knochenfraß ein und dem jungen Mädchen mußten jetzt beide Beine abgenommen werden.

Humor.

Freundinnen. „Meine Schneiderin sagt immer, es sei eine wahre Lust, für mich zu arbeiten!" — „Ja, was ein richtiger Künstler ist, weiß die Schwierigkeiten zu schätzen."

? Den Herd?
Gas, Kohlen oder kombiniert
kauft man
in nur Ia Qualität, in neuesten Modellen bei großer Auswahl und zu vorteilhaften Preisen (Zahlungserleichterung) im
Spezialgeschäft
für mod. Heiz- und Kocheinrichtungen
Großküchenanlagen
Bender & Co. G.m.b.H.
Amalienstr. 25 Telephon 244 u. 245

Ich mache Sie heute schon auf meinen am
Donnerstag, den 15. März
wegen Aufgabe dieses Artikels beginnenden
GARDINEN-AUSVERKAUF
aufmerksam und bitte Sie, diese äußerst günstige Gelegenheit, die Ihnen nur einmal geboten wird, ausnützen zu wollen.
CHRIST. OERTEL
Kaiserstraße 101-103 Fernruf 217

Auch
Ihre Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
kauft
die Dame jedes Standes
auf Teilzahlung
bei der
Deutschen Bekleidungsgesellschaft
m. b. H.
Karlsruhe
Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße

Die dem Manne traut, die trauet auch den Schulden.

Von
Oberlandesgerichtsrat Winkler in Karlsruhe.

Das deutsche Sprichwort liebt schalkhafte Vergleiche, z. B. „Ordnung regiert die Welt und — der Knüppel den Hund". Ebenso ist es schalkhaft, in dem Sätzchen: „Die dem Manne traut, die trauet auch den Schulden". Mann und Schulden als das zusammenzustellen, dem eine Frau traut. Was wollte dieses Sprichwort eigentlich sagen und hat es auch heute noch eine Bedeutung?

Wenn sich ein junges Paar die Hand zum Lebensbunde reicht, so denkt es vor allem an sein persönliches Wohlergehen. Daß die Ehe auch eine vermögensrechtliche Seite habe, übersieht die in den Wolken lebende Jugend manchmal zu leicht. Anders das bedächtige Alter; von ihm rührt der nüchterne Spruch her: „Von der Liebe kann man nicht leben". Manche junge Frau, die solche Gedankengänge von sich weist, ist aber nur zu bald aus ihren Träumen gerissen worden, wenn Gläubiger des Mannes auftauchten und aus ihrer Mitgift für seine Schulden befriedigt werden wollten. Das konnten diese in der Tat verlangen, wenn in der Ehe allgemeine oder Fahrnisgemeinschaft galt, also wenn sämtliches Vermögen und sämtliche Schulden der Eheleute (abgesehen etwa von den Vorgenischaften) gemeinschaftlich geworden waren; das war aber der Fall z. B. nach dem früher im westlichen Deutschland geltenden französischen Recht. Hier waren mit der Eheschließung in der gleichen Weise das Beibringen der Frau und etwaige Schulden des Mannes gemeinschaftlich geworden. Die Gläubiger beider Ehegatten konnten sich nunmehr an das gesamte gemeinschaftliche Vermögen halten. Die Frau empfand dann oftmals schmerzlich die Bedeutung des Sprichworts: „Die dem Manne traut, die trauet auch den Schulden."

Nähmaschinen Gritzner Fahrräder
mit Gritzner-Freilaufnabe
Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Über 3½ Millionen im Gebrauch
Über 400000 im Gebrauch
Erstklassige deutsche Fabrikate
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz

Allerdings kennt der gesetzliche Güterstand des jetzigen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs kein gemeinschaftliches Vermögen und daher im allgemeinen auch keine gemeinsamen Schulden. Daher scheint unser Sprichwort heutzutage keine Bedeutung mehr zu haben für die große Mehrzahl der Ehen, in denen nicht durch einen besonderen Ehevertrag eine Gütergemeinschaft vereinbart worden ist. Das wird aber doch nicht ganz so sein. Wohl bestimmt § 1410 B.G.B.: Die Gläubiger eines Mannes können keine Befriedigung aus dem eingebrachten Gute der Frau verlangen. Danach scheint die Frau hinreichend geschützt zu sein gegen einen Zugriff der Gläubiger des Mannes. Aber es scheint nur so. Sie haben nämlich noch ein Hintertürchen, das ihnen erspart, die verschlossene Haupttüre zu benützen. Nach § 1362 B.G.B. wird ja zugunsten der Gläubiger des Mannes vermutet, daß die im Besitze eines oder beider Ehegatten befindlichen Fahrnisse dem Manne gehören. Die Gläubiger des Mannes die gegen ihn ein vollstreckbares Urteil haben, können daher ruhig dem Gerichtsvollzieher auftragen, für ihre Forderung den gesamten Hausrat der Eheleute (außer den Kleidern, dem Schmuck und den Arbeitsgeräten der Frau) zu pfänden. Wendet die Frau dagegen ein, die Sachen gehörten nicht dem Manne, sondern ihr, so weist sie der Beamte ordnungsgemäß darauf hin, daß die vom Gesetze aufgestellte Vermutung durch ihre bloße Behauptung nicht entkräftet werde. Sofern die Frau ihr Eigentum nicht durch einen Ehevertrag, ein Beibringens-Verzeichnis nach § 1372 B.G.B. oder eine ähnliche Urkunde nachweisen könne, dürfe er sich von der Pfändung keinesfalls abhalten lassen. Es bleibe ihr dann nur übrig, gegen die Pfändung Widerspruchsklage zu erheben und beim Gerichte den Nachweis zu erbringen, daß sie wirklich Eigentümerin der gepfändeten Fahrnisse sei. Gelinge ihr dieser Nachweis, dann werde die Pfändung für unzulässig erklärt.

Entschließt sich nun die Frau, die Widerspruchsklage zu erheben, so ist ihre Aufgabe, wie wir Richter aus vielfacher Erfahrung wissen, oft recht schwierig. Verhältnismäßig leicht kann sie ihr Eigentum nachweisen, wenn ihre Eltern noch leben, von denen sie eine Aussteuer erhalten hatte. Denn diese haben meist noch die Rechnungen der Geschäftsleute oder können sich Bescheinigungen von diesen beschaffen. Ist aber der Mann erst im späteren Verlaufe der Ehe in Vermögensschwierigkeiten geraten, dann sind die Eltern der Frau vielleicht inzwischen verstorben und die Geschäftsleute haben ihre Bücher aus früherer Zeit nicht mehr. Oft genug wird die Frau mit ihrer Klage abgewiesen und hat dann zu den verlorenen Möbeln noch die Streitkosten zu tragen.

Wer diese Zeilen liest, soll auch nicht denken, ihr Inhalt gehe ihn nichts an, weil die Vermögensverhältnisse seiner Ehe geordnet seien, im übrigen halte er es mit dem Worte: Kommt Zeit, kommt Rat. Das wäre hier verkehrt. Zunächst weiß niemand, was die Zukunft bringt. Denkt man aber an die Sicherheit der Frau erst, wenn sich die Vermögensverhältnisse des Mannes verschlechtert haben, dann ist es regelmäßig zu spät. Denn die alsdann ergriffenen Maßnahmen erwecken stets den Verdacht, daß sie zur Benachteiligung der Gläubiger des Mannes unternommen worden sind, und können von diesen angefochten werden. Sorgsame Brautleute sollten daher schon bei Eingehung der Ehe das beiderseitige Beibringen verzeichnen und sollten diese Arbeit später wiederholen, wenn etwa der Frau durch eine Erbschaft Vermögen anfällt. Zur Not genügt nach § 1372 schon eine von den Eheleuten allein unterschriebene Urkunde. Besser aber ist es, noch die Unterschriften der Ehegatten öffentlich beglaubigen zu lassen. Denn der vom zuständigen Beamten auf die Urkunde gesetzte Beglaubigungsvermerk enthält auch eine Zeitangabe. Daß diese Angabe richtig sei, bedarf auch nach § 418 Zivilprozeßordnung keines weiteren Beweises. Dadurch schützt man sich namentlich gegen eine spätere Einwendung, das Verzeichnis sei erst jetzt gemacht und unrichtigerweise mit einer älteren Zeitangabe versehen worden. Vermag eine Frau dem pfändenden Gerichtsvollzieher ein so beglaubigtes Verzeichnis vorzuzeigen, so wird er alle darin aufgeführten Fahrnisse von der Pfändung freilassen. Der Frau aber wird auf diese Weise erspart, eine Widerspruchsklage erheben zu müssen; und sie braucht die Bitterkeit des Wortes nicht kennen zu lernen: „Die dem Manne traut, die trauet auch den Schulden."

Mein
Vorverkauf
beginnt!
Wegen Renovierung auf
sämtliche Artikel
(außer Materialien)
10% und 20%
auf sämtliche Strickwaren u.
Kinder-Konfektions-Artikel
Rud. **Winter** jr.
Ludwigsplatz

Möbel zu kaufen
ohne die umfangreiche
Möbel-Ausstellung
der Wohnungskunst
D. REIS, Karlsruhe
Ritterstr. 8, besichtigt zu haben, hieße sich selbst schädigen.

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser . . Mk 1.10
50 cm Durchmesser . . . Mk 2.00
60 cm Durchmesser . . Mk. 2.60
70 cm Durchmesser . Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise
Ia Japan-Seide 4.8. Mk., Ia Seidenbatist 4.6 Mk., sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidentressen, Schnüre Rüschen Wickelband und **fertige Schirme billig**. Ferner Nachttischl. m. Schirm 6.80 Mk. Tischl. m. Schirm v. 8.50 an Ständerlampen, Zuglamp. Schlafzimm.-Ampeln **nur Ia Ausführung, billig.**
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft. Herrenstr. 20

Roth's Parkettputzöl
reinigt schnell und mühelos
Parkettboden und Linoleum
Parkettbodenwichse, Büffelbeize
Lobabeize, Fußbodenlacke
CARL ROTH, Drogerie
Herrenstr. 26 - 28. Tel. 6180, 6181

Möbel
Wer heut gewährt hohen Rabatt
Trotzdem zu teure Preise hat.
Von meinen Möbeln jedes Kind
Weiß, daß Sie gut und billig sind.
Die größte Auswahl jeder sieht
Sehr gern gewähr ich auch Credit!
Drum:
Will das Brautpaar glücklich sein
Kaufts Möbel nur b. Freundlich ein
KARLSRUHE Kronenstr. 37/39
(Ratenabkommen der Beamten-Bank)

Für die Festtage
Iniv-
noverna
Eier-Suppen-Nudel
Eier-Gem.-Nudel . } Pfd. **70** Pfg.
Suppennudel . . . .
Gemüsenudel . . . . } Pfd. **45** Pfg
Bär Gold „Extra" Suppennudel . . . . Paket **65** Pfg
Makkaroni, lose und in Paketen
in großer Auswahl
Konferven
nur **erstklassige** Fabrikate
in
vielen Sorten
bei
Bucherer
5% Rabatt

SONDER-
Einkaufs-Tage für die Dame

Mittwoch, 14. bis Samstag, 17. März
Wir haben es uns angelegen sein lassen, den Einkauf so angenehm wie möglich zu gestalten durch ausnehmend billige Preise, ausgewählte neueste Fassons und eine unterhaltende Erholungsstunde im Erfrischungsraum, wo gleichfalls Ueberraschendes geboten wird. Bitte überzeugen Sie sich:

Kasha-Kleid	19.50	Kasha-Kleid	35.00
Rips-Kleid	19.50	Veloutine-Kleid	35.00
Waschseiden-Kleid mit langem Arm	19.50	Rips-Kleid	35.00
Foulard-Seiden-Kleid	19.50	Crêpe de chine-Kleid	35.00
Crêpe de chine-Bluse	19.50	Kasha-Kostüm	35.00
Kostüm engl. Art	19.50	Rips-Kostüm	35.00
Seid.-Gummi-Mantel kariert	19.50	Kasha-Mantel	35.00
Frühjahrsmantel reine Wolle hell	19.50	Regen-Mantel	35.00
Morgenrock prima reine Wolle	19.50	Crêpe de chine Bluse	35.00

Veloutine-Kleid prima	48.00	Mantel Fantasiestoff, reine Wolle, mit und ohne Futter	48.00
Rips-Kleid prima	48.00	Rips-Mantel blau und schwarz, bis Frauen-Größe 5	48.00
Crêpe-Satin-Kleid	48.00	Mantel Herrenstoff, imprägniert	48.00
Crêpe de Chine-Kleid	48.00	Kasha-Kostüm	48.00

IM ERFRISCHUNGSRAUM

1 Portion Bohnenkaffee mit Sahne oder 1 Portion Kakao mit Sahne und 1 Stück Torte nach Wahl	0.65	**1 Tasse Bohnenkaffee** mit Sahne und 1 Stück Torte aus allen vorrätigen Sorten, nach Wahl	0.45	**1 Bienenstich** mit Sahne gefüllt	1.00
1 Portion Rahmeis	0.40	**1 Eisenbahn-Torte** inkl. Karton	1.00	**Russische Eier** und 1 Glas Bier	0.75
1 Krokant-Torte inkl. Karton	1.00			**1 Schinkenbrot** mit ital. Salat u. Ei und 1 Glas Bier	0.80

Konzert — Verstärktes Orchester

Bijouterie
Besteck-Einzelteile, Griff 800/Silber . . . . . Stück **0.95**
Manschetten-Knöpfe, 800/Silber . . . . . Paar **0.95**
Geldbörsen, Alpaka, zum Aussuchen . . . . . Stück **0.95**
Neu eingetroffen!
Verkauf auf Extra-Tischen!

KNOPF

Empfehlungen

Frauen- u. Mädchen-Bekleidung werden b. mäß. Preisen angefert. (auch außer d. Hause). Gartenstr. 60, II. links.

Unterricht

Klavier-Ueben.
Wo könnte 15jährige Schülerin (Nähe Goethe-Gymnasium) täglich 1—2 Std. Klavier üben?
Preisangeb. unt. Nr. 6051 ins Tagblattbüro.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nächst der Hirschstraße
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung ebenda

NEUROTEST
Unentbehrl. als **Sexual-Kräftigungsmittel.** Einzig dastehend bei vorzeit. Schwäche, Pollutionen, Impotenz jeden Alters für
Männer!
Probe u. hochinteressante Broschüre mit hunderten begeisterten Dankschreiben von Aerzten und Laien diskret in verschlossenem Brief nur durch das Generaldepot **Turm-Apotheke, Berlin 35, Turmstr. 66,** (30 Pf. für Rückporto beifügen). Originalpackung 6.50 Mk. in Apotheken zu haben.

Hersteller zahlt 100 Mk. wenn „Kampolda" nicht in einer Minute
Flöhe Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** (mit Brut b. Mensch und Tier vertilgt. **Keine Wanzen mehr!** Einmalige Anwendung „Kampolda" B
Engel-Drogerie, Werderplatz 44.

Patente Ohne ausreichende Praxis keine gewissenhafte **Beratung und Bedienung!**
Büro Kleyer, Karlsruhe, Amalienstraße 4 Telefon 1303

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgang unserer teueren Entschlafenen
Marie Metzger
sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, 12. März 1928.